



1975 - 2019

the hundred

Schülerzeitung der Burgwaldschule | Ausgabe Nr. 100/1/2019 | Preis: 1,50 €





Ausbildung bei Hettich!

Mein Plan:

Beruf lernen.

Karriere machen.

Und trotzdem genug Freizeit haben.

Das kann ich bei **Hettich...**

Ein Arbeitgeber, der meine engagierte Leistung erkennt und anerkennt. Ein Unternehmen, das sich selbst kontinuierlich entwickelt - und auch mir Perspektiven bietet. Ein Global Player, der technischen Fortschritt mit Menschlichkeit und Verlässlichkeit verbindet. **Bei Hettich bin ich richtig.**

Weltweit mehr als 6.600 Mitarbeiter stellen sich täglich der Herausforderung, unsere Technik für Möbel noch besser zu machen. Werde einer von ihnen - aber nicht irgendeiner.

Gemeinsam mit unseren Auszubildenden, Studierenden und Ausbildern freuen wir uns darauf, Dich bei Deinem Start ins Berufsleben zu begleiten. Es warten spannende technische **Ausbildungs- und Studienangebote in Frankenberg** auf Dich!

www.hettich-ausbildung.de



Technik für Möbel

**Hettich**

Herausgeber:

Arbeitsgemeinschaft
Schülerzeitung an der
Burgwaldschule
Frankenberg / Eder

Redaktion:

Joyce Bauer (6 D)
Marco Schombierski (9 A)
Alliyah Adolf (6 D)
Sofia Meyer (6 D)
Jonas Eckel (8 A)
Leonie Adolf (5 A)
Dariia Felde (6 D)
Freie Mitarbeiter
Ehemalige

Layout:

Patrick Hofmann

Anzeigen:

Andreas Kringe

Beratender Lehrer:

Andreas Kringe

Hallo Ihr,

pünktlich vor den Weihnachtsferien haltet ihr das **neue** „grammophon“ in Händen und zwar ein ganz besonderes.

Wir feiern die 100. Ausgabe mit 100 Seiten!

Ehemalige berichten, wie es mit dem „grammophon“ angefangen hat und wie sich die Schülerzeitung im Laufe der Jahrzehnte weiterentwickelt hat.

Ausgeschrieben haben wir außerdem einen Wettbewerb für die besten Einzel- bzw. Klassenbeiträge. Es winken satte Geldpreise. Die Gewinner werden im nächsten „grammophon“ veröffentlicht.

Unser **Layouter Patrick Hofmann** hat sich diesmal ganz besonders ins Zeug gelegt und ein einzigartiges Design entworfen. Dafür herzlichsten Dank!

Die korrekte Lösung des letzten Lehrerrätsels lautete übrigens: **Herr Freitag**. Unter den richtigen Einsendungen haben eine kostenlose Schülerzeitung gewonnen: **Maria Tschapanow, Klasse 6 b und Roland Kim, Klasse 8 a**.

Ein besonderer Dank gilt unseren Werbepartnern und Sponsoren, die erneut unsere Schülerzeitung finanziell unterstützt haben.

Wir wünschen euch, euren Familien, unseren LehrerInnen und allen anderen LeserInnen eine angenehme Lektüre, gesegnete Weihnachten, schöne erholsame Ferien und natürlich einen guten Start in das neue Jahr 2020.

Die Redaktion

Hier unsere E-Mail-Adresse:

schuelerzeitung@burgwaldschule.de

Über eure Einsendungen und Kommentare freuen wir uns sehr!

Auflage: 600

Druckerei: Schönweiß, Frankenberg

Inhaltsverzeichnis

Witze zum Kaputtlachen – oder auch nicht!.....	5
Anfangs wurden Buchstaben mühsam gerubbelt.....	6
Schülerzeitung: Ein kleines Wirtschaftsunternehmen	10
„grammophon“ freut sich auf Jubiläum	12
Wettbewerb zur 100. Ausgabe	12
Leserbrief.....	13
BWS aktuell: An die Bälle – fertig – los!.....	14
Was geht ab in der BWS? Die traditionelle Vollversammlung	16
Kopfnuss und Ohrfeigen	20
Malberg – vom Fliesenleger zum Musiker	22
1999-2019: Rückkehr der 10c nach zwei Dekaden – Wiedersehen im Atrium	24
Alles klar in der Klär-anlage? – NAWI forscht!.....	25
Abschied Wolfgang Mitt.....	26
Stoppt das Vogelsterben!	28
Bewährte Kräfte verlassen das Schiff.....	30
Ohrstöpsel-Generation wehrt sich!.....	32
Hört auf mit dem Mobbing!	35
775 Bilder schweben im Atrium	36
Top oder Flop: Berichte von Klassenfahrten.....	40
Auf den „Spuren der Hanse“	42
30 Jahre „Mauerfall“	45
Eine von gewaltigen Gletschern der letzten Eiszeit geprägte Landschaft zwischen Donau und Alpenrand:	46
Frankfurt lockte wieder Hunderttausende aus vielen Ländern.....	48
Gemeinsam lernen – leben - lachen:	50
IWF – Internationaler Währungsfond.....	52
„I am MINT“	54
Expeditionen ins Tierreich	56
Von der Milch zum Käse:	58
Unsere Schülersprecher stellen sich vor:	60
Kindersegen an der Burgwaldschule:	62
Auf Entdeckungstour im	64
Naturschutzgebiet Glockenborn	64
Museum für Bibelgeschichte in Wuppertal.....	66
Aus unserer Redaktion: Millionen im Bann von Fortnite	67
Fortnite-Hype: Was spielt mein Kind da?	68
eSports -	70
Der Weg zum Reichtum?.....	70
The Long Dark.....	72
WATCH_DOGS	73
Sword art Online MD	73
The Legend of Zelda Majoras Mask.....	74
Elektro Magier:	75
Super Mario 3d World	75
Fußballtalent Marco Reus im Porträt.....	76
Kylian Mbappé – Ein Ausnahmefußballer.....	77
Klimawandel –	78
CO ₂ der Luft entziehen	78
– Eine Möglichkeit?.....	78
Unsere Dichter und Schreiber: Der edle Dieb	79
Seltsame Fußspuren an der Burgwaldschule	81
In der School for Cats - in	82
Anlehnung an Warrior Cats.....	82
Der kleine Onkel sucht einen Freund.....	83
Die drei Bäume	84
Die verändernde Kraft der Liebe:	86
Bunte Blätter	89
The flowers make me thinking.....	90
Herbstgeflüster.....	91
Herbstabend	92
Der Winter und Ich.....	93
Winterzeit	94
Winter, Winter, Schnee und Eis.....	95
Winterzeit	96
Winterspaß	97
Was Weihnachten ist	98

Witze zum Kaputtlachen – oder auch nicht!

„WAS SIND SIE VOM BERUF?“
„ZAUBERKÜNSTLER.“
„ZAUBERKÜNSTLER?“
„JA, ICH ZERSÄGE MÄDCHEN.“
„HABEN SIE AUCH GESCHWISTER?“
„JA, ZWEI HALBSCHWESTERN.“

EIN KIND ZU IHRER MUTTER:
„WIE HEISST OFEN AUF
CHINESISCH?“ „IST DOCH
KLAR: HEI ZUNG!“

TREFFEN SICH ZWEI
TASCHENDIEBE. „WIE GEHT'S
DIR?“ „WIE MAN'S NIMMT.“

TREFFEN SICH ZWEI FISCHER,
SAGT DER EINE: „H(A)!!“, RUFT
DER ANDERE: „WO?“

WIE NENNT MAN EINEN
KEKS UNTER EINEM
BAUM? EIN SCHATTIGES
PLÄTZCHEN!

JOHANNA ZUM PAPA: „ICH WÜNSCHE MIR
EIN PONY ZU WEIHNACHTEN“.
PAPA: „GEHT IN ORDNUNG!“
JOHANNA: „WIRKLICH, ICH LIEBE DICH
ÜBER ALLES!“
PAPA AN HEILIGABEND: „SO JOHANNA,
DEIN FRISURTERMIN STEHT.“

MUTTER: „FRITZCHEN, DU FERKEL, DU BIST JA
GANZ DRECKIG!!!“
[FRITZCHEN SCHAUT GANZ AHNUNGSLOS.]
MUTTER: „WEISST DU ÜBERHAUPT, WAS EIN
FERKEL IST?“
FRITZCHEN: „JA, DAS KIND VON DER SAU!“

KOMMT EINE ÄLTERE DAME, GEHT IN
EINE BANK UND WILL DORT EIN SPARBUCH
ERÖFFNEN UND 1000 € EINZAHLEN:
DAME: „IST MEIN GELD BEI IHNEN AUCH
SICHER?“

KASSIERER: „KLAR DOCH!“
DAME: „UND WAS IST, WENN SIE PLEITE
MACHEN?“

KASSIERER: „DANN KOMMT DIE
LANDESZENTRALBANK AUF!“

DAME: „UND WAS, WENN DIE PLEITE
MACHEN?“

KASSIERER: „DANN KOMMT DIE
BUNDESBANK AUF!“

DAME: „UND WENN DIE PLEITE MACHT?“

KASSIERER: „DANN TRITT DIE
BUNDESREGIERUNG ZURÜCK, UND DAS
SOLLTE IHNEN NUN WIRKLICH DIE 1000€
WERT SEIN!“

HEUTE HAT MICH MEIN SOHN
UMARMT. ZUERST DACHTE ICH:
„OCH WIE SÜSS!“ DOCH DANN
GEHT ER ZU SEINEM PAPA UND
SAGT „JA, SIE HAT TATSÄCHLICH
ZUGENOMMEN.“

DER UNGEDULDIGE GAST BESCHWERT
SICH BEIM WIRT: „ICH HABE JETZT
SCHON MINDESTENS ZEHNMAL EIN
SCHNITZEL BESTELLT!“ - „TUT MIR LEID,
MEIN HERR, ABER BEI SOLCHEN MENGEN
DAUERT ES EBEN ETWAS LÄNGER!“

DIE KUNDIN: „ICH BRAUCHE
ÄPFEL FÜR MEINEN MANN, SIND
DIESE HIER MIT EINEM GIFT
BESPRITZT?“
„NEIN, DAS MÜSSEN SIE SCHON
SELBER MACHEN!“

Redaktionskonferenz im Jahr 1978: Sie gründeten 1975 mit dem damaligen Beratungslehrer Karl-Hermann Völker (Mitte) die Schülerzeitung „grammophon“ an der Burgwaldschule.



Anfangs wurden Buchstaben mühsam gerubbelt...

Ein ehemaliger Beratungslehrer der Schülerzeitungs-AG erinnert sich an die Gründungszeit

Am Anfang stand wirklich die „schwarze Kunst“. Echtes Hand-Werk.

Ich denke noch daran, wie wir im Herbst 1975 in der AG Schülerzeitung das Titelbild für Heft Nr. 1 von „grammophon“ bastelten: Es wurde mit dem Filzstift gezeichnet, schwarze Schallplatten in die Rundungen der Buchstaben gemalt. Es gab auch Entwürfe mit professionellen Druckbuchstaben, von Letraset-Folien aufgerubbelt. Aber Wilfried Neuschäfer, der zusammen mit Michael Krug und Jutta Burbeck die Schriftleitung bildete, meinte: „Der Zeitungstitel soll unsere Handschrift tragen!“

Das erste Heft kostete 80 Pfennige – die Währung war ja damals noch D-Mark. Und weil es sich nicht um eine offizielle „Schulzeitung“ der Burgwaldschule, sondern um eine in Eigenverantwortung der Jugendlichen herausgegebene „Schülerzeitung“ handelte, trugen unsere Schülerzeitungs-AG auch das volle finanzielle Risiko - der Preis der Freiheit. Anfangs sagte die Elternkasse eine Ausfallbürgschaft zu, doch mit der Zeit erarbeitete die Redaktion sich ein finanzielles Pölsterchen, nicht zuletzt dank der Anzeigenkunden, ohne die eine Finanzierung des Blattes bis heute nicht möglich wäre. Wir haben vom Gewinn mit der AG auch mehrere Exkursionen in Zeitungs- und Rundfunkhäuser gemacht, sogar Konzerte besucht.

Es war eine bunte Mischung von Schulnachrichten, Berichten von Klassenfahrten, Einweihungen von Neubauten oder einem Luftballon-Massenstart zum Tag der deutschen Einheit 1990, mit Reportagen aus Gesellschaft und Umwelt, daneben ein Unterhaltungsangebot mit Rätseln und Kurzgeschichten, die die Schülerredakteure anstrebten. Klassen, die am Wettbewerb der Bundeszentrale für politische Bildung teilnahmen und mehrfach Preise gewannen, veröffentlichten hier ihre Arbeiten. 1997 belegte „grammophon“ den Platz 2 beim nordhessischen Schülerzeitungswettbewerb des Kasseler Presseclubs.

Gedruckt wurde von Anfang an in der Frankenberger Druckerei Schönweiß im Offsetverfahren. Das heißt, wir schrieben und klebten unsere

Nr.1 **grammophon** 0,80 DM

Schwarze Scheiben auf dem Plattenteller – so sah die erste handgemalte Titelzeile von „grammophon“ 1975 aus.

Zeitungsseiten alle als „reprofähige Papiervorlage“ selbst zusammen, und diese Vorlage wurde in der Druckerei dann fotomechanisch umgewandelt. Die gedruckten Papierseiten wurden zeitweilig per Hand zusammengetragen und geheftet. In den ersten Jahren „rubbelten“ die Blattmacher für die Vorlagen auch ihre Überschriften mit Klebebuchstaben mühsam zusammen. Ja, mühsam - aber jeder konnte dabei mitmachen und gestalten üben.



Bild oben: Überschriften wurden 1976 mit solchen Reibebuchstaben zusammengesetzt oder auch mit der Hand gezeichnet, absolut „schwarze Kunst“.

Beim Übergang ins 21. Jahrhundert übernahm in der Schülerzeitungs-AG der Computer mit Leichtigkeit und einem Schatz an schönen Schrifttypen viele Aufgaben. Die Burgwaldschule mit ihrem breiten Informatik-Angebot brachte viele PC-Spezialisten hervor, die hier ein realistisches Anwendungsfeld für ein Desktop-Layout vorfanden.

Wie bei allen Schülerzeitungen machte sich bei „grammophon“ auch das typische Generationenproblem einer Realschule bemerkbar: Immer dann, wenn sich eine Schriftleitergruppe eigene Erfahrungen erarbeitet hatte, neue Ideen entwickeln und jetzt mit Selbstständigkeit weiterarbeiten gekonnt hätte, waren die zehn Schuljahre um. Es hieß „Endspurt“ und Abschied. Dafür, dass es immer wieder weiterging, standen seit 1975 der Beratungslehrer und die Druckerei Schönweiß im Tannenweg, mit der alle Schülerredaktionen gut zusammenarbeiteten und die wir manches Mal auch in der Werkstatt besuchten. Die Familie Schönweiß sorgte auf dem Lichttisch auch dafür, dass die nicht immer „ordentlich“ zusammengeklebten Seiten noch einmal etwas „perfekter“ wurden.



Bild rechts: Wie funktioniert die Drucktechnik? Im Jahr 2000 war die AG Schülerzeitung in der Druckerei Schönweiß im Tannenweg zu Gast, die seit 25 Jahren alle grammophon-Ausgaben gedruckt hatte.

Zwar hat „grammophon“ nicht immer gerade „heiße Eisen angepackt“, wie es mal in einem Pressebericht hieß, auch große Skandale blieben aus. Sicher - es gab immer wieder mal kleine Pannen. Aber die Auflage von damals 750 Stück war meistens ausverkauft. Unterstützt wurde die Arbeit auch von den Lehrerinnen und Lehrern der Burgwaldschule, die den Verkauf während der Unterrichtszeit zuließen und kräftig für Leser warben. Viele der Beiträge für die Schülerzeitung regten sie auch im Rahmen von Unterrichtsprojekten an, sodass „grammophon“ für die Schülerinnen und Schüler ein Forum wurde, das auch ein Stück Leben in der Burgwaldschule repräsentierte.

Seit ein paar Ausgaben sind die letzten Reste des ersten, handgezeichneten „grammophon“-Zeitungskopfes mit den aufgemalten Schallplatten einem modernen, vom Computergestalteten Schriftzug gewichen. Er wechselt von Heft zu Heft – so wie das gesamte Heft in seiner Aufmachung nun zeitgemäßer, bunter und drucktechnisch eleganter geworden ist. Ich wünsche der AG Schülerzeitung und meinem Nachfolger Andreas Kringe zum 100. Heft: Sorgt dafür, dass der Schalltrichter eures Grammophons mit einer vielfältigen, kritischen Schülerzeitung weiter viele Hörer, natürlich: Leser, erfreut und das Profil der Burgwaldschule weiter belebt!

Karl-Hermann Völker



Im Stadtarchiv Frankenberg werden seit 2006 alle grammophon-Ausgaben gesammelt und von Dr. Horst Hecker (rechts) archiviert. Das Foto zeigt die damalige Redaktion mit Beratungslehrer Karl-Hermann Völker bei der Übergabe.

Verstärkung im Team, wir
freuen uns auf Dich!



Du interessierst Dich für

- Kunststoffe und/oder metallische Werkstoffe
- modernste Technologie
- eine Ausbildung mit guten Zukunftsperspektiven
- eine Ausbildung in Deinem Traumberuf

Bei uns kannst Du folgende Ausbildungen absolvieren

- Werkzeugmechaniker (m/w/d)
- Verfahrensmechaniker (m/w/d)
- Industriekaufrau/-mann (m/w/d)
- Zerspanungsmechaniker (m/w/d)

Wir können Dir folgende Praktikumsstellen bieten

- Werkzeugmechaniker (m/w/d)
- Verfahrensmechaniker (m/w/d)
- CAD – Konstrukteur (m/w/d)
- Industriekaufrau/-mann (m/w/d)
- FOS Jahrespraktikum, Schwerpunkt Wirtschaft u. Verwaltung
- FOS Jahrespraktikum, Schwerpunkt Maschinenbau

Deine Fragen beantwortet gerne

Karin Sonnenschein

Tel.Nr.: 06451 7218 20

E-Mail: k.sonnenschein@glittenberg-gmbh.de



Mehr Informationen findest Du unter: witosa.de und glittenberg-gmbh.de

Schülerzeitung: Ein kleines Wirtschaftsunternehmen

1. Rechtliche Grundlagen

Nach § 126 des Hessischen Schulgesetzes unterliegt die Schülerzeitung nicht der Einflussnahme und der Verantwortung der Schule. Sie trägt einen beliebigen Namen (z.B. „grammophon“), aber keinen bestimmten Schulnamen. Auf diesen wird aber meistens im Untertitel hingewiesen. Die **Grundrechte der freien Meinungsäußerung und der Pressefreiheit** stehen auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Schüler- und Schulzeitungen zu. Eine Zensur findet nicht statt. Schülerzeitungen sind Druckwerke im Sinne des Hessischen Gesetzes über Freiheit und Recht der Presse. Sie müssen daher ein Impressum aufweisen, das mindestens die Namen und Anschriften der verantwortlichen Redakteurin oder des verantwortlichen Redakteurs, des Druckers und ggf. des Verlegers enthält. Werbung muss vom redaktionellen Inhalt klar getrennt und leicht als solche erkennbar sein. Wo immer möglich sollte selbst erstelltes Material benutzt werden.

Inhalt einer Schülerzeitung kann alles sein, was Schülerinnen und Schüler interessiert, sie zur geistigen Auseinandersetzung anregt und zur Stellungnahme herausfordert. Dies verpflichtet nicht zur Begrenzung auf schulische Themen. Die Redakteurinnen und Redakteure und die Herausgeber sollen aber adressatengerecht für Schülerinnen und Schüler, und zwar möglichst für solche aller an der jeweiligen Schule vorhandenen Jahrgänge schreiben. Aufgeschlossenheit für verschiedene Werthaltungen und Unabhängigkeit sind Gebot für jede Schülerzeitung. Daher können verschiedene politische Überzeugungen in den Beiträgen zu Wort kommen.

Die Schülerzeitung soll durch Gedankenaustausch, Bericht und Kritik das Schulleben bereichern, die Schülerinnen und Schüler – möglichst auch Lehrerinnen und Lehrer sowie die Eltern – zur Mitarbeit anregen, die Schulgemeinschaft und die Arbeit der Schülervvertretung fördern und damit ihren Teil zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule beitragen. Das kann sie nur, wenn die an der Zeitung Mitarbeitenden sich bemühen, wahrheitsgemäß zu berichten, sachlich zu argumentieren und zu kommentieren.

Die Schülerzeitung ist keine Veranstaltung der Schule. Ihre Herausgabe unterliegt nicht der Erlaubnis der Schulleitung, der beratenden Lehrerin oder des beratenden Lehrers oder der Schulaufsichtsbehörde.

Die presserechtliche Verantwortung für Inhalt und Form der Schülerzeitung tragen in der Regel Herausgeberinnen oder Herausgeber, Redakteurinnen oder Redakteure aus der Schülerschaft. Es ist jedoch zu begrüßen, wenn die Schülerzeitung eine Lehrerin zur Beraterin oder einen Lehrer zum Berater wählt.

Schülerzeitungen finanzieren sich selbst. Ihre Kosten werden durch den Verkaufserlös und aus Spenden, Sponsoringmitteln oder Werbeeinnahmen gedeckt. Beihilfen aus Mitteln der Elternspende sind zulässig. Es besteht keine Umsatzsteuerpflicht. Über die Einnahmen und Ausgaben ist in einfacher Form Buch zu führen.

Schülerzeitungen dürfen in den Schulen vertrieben werden. Das Datum des Vertriebs einer jeden Ausgabe ist der Schulleitung rechtzeitig mitzuteilen.

(Siehe Amtsblatt Hessen 11/2018)



Redaktion 2005

2. Tätigkeiten der Redaktion und des beratenden Lehrers:

- Sammeln von Ideen
- Recherchieren
- Schreiben von Texten
- Anwesenheit bei aktuellen Veranstaltungen und Aufnahme von Fotos
- Korrektur sämtlicher Artikel
- Satz / Layout / Anpassen jeder einzelnen Seite
- Formatierung und Einfügen jedes einzelnen Fotos / Druckformat
- Anschreiben an potenzielle Werbepartner
- Erinnerungsschreiben Anzeigenschluss

- Buchführung über Ein- / Ausnahmen
- Versand von Mahnungen
- Gestaltung des Schaukastens / Briefkastens Schülerzeitung
- Vorstellung / Verkauf an Tagen der offenen Türen



Redaktion 2019, Vorbereitung der 100. Ausgabe



Redaktion 2010 mit dem neuen Leiter Andreas Kringe

- Formatierung der eingeschickten Werbeanzeigen / Druckformat
- Anfrage der Konditionen bei der Druckerei
- Abgabe der Daten in der Druckerei
- Vorbereitung und Verteilung der Bestelllisten für die Klassen
- Einsammeln und Verwaltung des Geldes über die Klassensprecher
- Auslieferung der Schülerzeitungen an die Klassen / Kollegen
- Ausgabe an die Entlassschüler in der Ederberglandhalle
- Erstellung der Rechnungen für Anzeigen
- Verteilung / Versand der Belegexemplare (meist persönlich)

3. Soziale Aktivitäten

Wie jedes Wirtschaftsunternehmen strebt „grammophon“ natürlich am Ende einen Gewinn an. Unsere Einnahmen stammen zu einem aus dem Verkauf, zum anderen aus den Werbeanzeigen und aus Spenden. Ohne unsere Sponsoren wäre die Schülerzeitung überhaupt nicht überlebensfähig! Deshalb auch von hier aus noch einmal ein ganz herzlicher Dank an alle Gönner und Förderer!

Wenn am Ende einer Ausgabe die schwarze Null überschritten werden konnte, bleibt Geld übrig, um es zum Wohle der Schulgemeinde einzusetzen, so z.B.

- Ausstattung der Mediothek mit Arbeitsmaterialien, Büchern und Filmen
- Unterstützung von Lesungen
- Abonnements von Zeitschriften
- Anschaffung von Geräten wie CD-Playern und Video-Rekordern
- Unterstützung von Klassenfahrten und Projekten
- Soziale Projekte wie „Weihnachten im Schuhkarton“ u.ä.

Text und Fotos: Kringe, Völker

„grammophon“ freut sich auf Jubiläum

Wettbewerb zur 100. Ausgabe

Frankenberg – Der große Schalltrichter eines Grammophons mit Handkurbel zierte auf gelbem Papier die erste Ausgabe im Dezember 1975. In wenigen Wochen wird nun an der Frankenberger Burgwaldschule Heft 100 der Schülerzeitung „grammophon“ erscheinen, die damit zu einer der ältesten, auf Papier gedruckten, von Schülern eigenständig produziert Schülerzeitungen in Hessen gehört – nicht zu verwechseln mit Schulzeitungen, die in Verantwortung von Schulleitungen herausgegeben werden.

„Wir wollen diese 100. Ausgabe gebührend feiern, indem sie 100 Seiten stark und besonders vielfältig werden soll“, sagt Andreas Kringe, Beratungslehrer der Schülerzeitungs-AG an der Burgwaldschule seit 2006.

Anders als 1975 die Gründerredaktion mit den Schriftleitern Wilfried Neuschäfer, Michael Krug und Jutta Burbeck, die für den Offsetdruck der Schülerzeitung noch alle Vorlagen mit Schreibmaschinen, Überschriften aus aufgeklebten Reibebuchstaben und Schwarzweiß-Zeichnungen selbst herstellen mussten, hat es die aktuelle Redaktion relativ komfortabel: Sie trifft sich als AG Schülerzeitung im Rahmen des Nachmittagsunterrichts mit Beratungslehrer Kringe in einem der Computerräume, wo jedes Redaktionsmitglied seinen eigenen Bildschirm hat und bei der Gestaltung alle Spielräume, die das digitale Desktop-Publishing bietet, ausprobieren kann.

Entsprechend moderner ist die äußere Erscheinung der seit Gründung von der Firma Schöneweiß in Frankenberg gedruckten und 1997 mit Platz 2 der beim Wettbewerb des Kasseler Presseclubs ausgezeichneten Schülerzeitungen geworden: Der Zeitungstitel „grammophon“ hat nicht mehr das nostalgische Gründungsprofil, sondern wird grafisch von Heft zu Heft variiert, das Format ist auf DIN-A-4 gewachsen und voller Bilder in bester Farbdruckqualität.

Für das Jubiläumshft, das kurz vor den Weihnachtsferien im Dezember erscheinen soll, liegen schon erste Beiträge vor. „Wir wollen Rückschau halten auf das Jubiläum ‚75 Jahre Stadt Frankenberg‘ und die dazu von der Burgwaldschule gestartete Kunst-Postkartenaktion, aber es gibt auch Berichte über Flüchtlingsschiffe wie die ‚Seawatch‘ und das immer wieder aktuelle Problem von Schülermobbing“, sagt Andreas Kringe.

Jonas Eckel aus Klasse 8 will sich kritisch mit Computerspielen beschäftigen und hat schon viele „Für- und Gegenstimmen gesammelt“, wie er bei der Redaktionskonferenz berichtet. Alliyah kümmert sich um Nachrichten aus dem Schulleben, Leonie wird für Gedichte sorgen. „Wir suchen noch Schüler, die sich mit Bildbearbeitung gut auskennen“, sagt Marco Schombirski.

Gespannt sind die jungen Schülerzeitungsleute aber auf das Ergebnis eines Wettbewerbs, den sie für die 100. Ausgabe von „grammophon“ ausgeschrieben haben: Alle Burgwaldschüler, einzeln oder auch Klassen, sind aufgefordert, einen Beitrag mit Geschichten und Reportagen aller Art, Comics und Collagen, Interviews mit ehemaligen Burgwaldschülern zu schreiben und bis zum 1. November bei der Redaktion abzuliefern (schuelerzeitung@burgwaldschule.de) einzusenden. Zu gewinnen gibt es zehnmal je zehn Euro oder 100 Euro für einen Klassenausflug. „Natürlich sind auch Beiträge von Ehemaligen willkommen“, betont AG-Leiter Andreas Kringe. Text und Fotos: K.H. Völker

Die Gewinner werden im nächsten „grammophon“ bekanntgegeben!





DENK AN MORGEN

Strom aus 100% erneuerbaren Energien!

www.egf-frankenber.de | Telefon: 06451 · 755-0

Leserbrief

Liebe Redaktion,

hallo Herr Kringe,

mit Freude habe ich über die Vorbereitungen der 100. Ausgabe des Grammophons gelesen und möchte ein Exemplar vorbestellen.

100 Seiten in der 100. Ausgabe sind ein hoch gestecktes Ziel bei dem ich viel Ausdauer für die arbeitsreichen Stunden wünsche. Vor dem Hintergrund der Äußerungen von Herrn Seehofer wird der Artikel über Computerspiele interessant. 2005 Durfte ich mich in einem Artikel mit Ego-Shootern auseinandersetzen. Heute, nach bald 15 Jahren, Lehramtsstudium und Arbeit in der Medienpädagogik bin ich gespannt auf die Sicht der aktuellen Schülerinnen- und Schüler-Generation.

Vielen Dank an euch, die Schülerinnen und Schüler der Redaktion die das Grammophon am Leben halten. Ein ganz persönlicher Dank an Sie Herr Kringe, dass Sie das Projekt Schülerzeitung von Karl-Hermann übernommen und weitergeführt haben. Ohne Ihre Unterstützung hätte das Grammophon Ausgabe 100 sicherlich nicht erreicht.



Wird die 100. Ausgabe normal veröffentlicht oder wird das Jubiläum besonders gefeiert?

Mit freundlichen Grüßen

Tilman Happel
Ehemalige Schriftleitung (07/2006)



BWS aktuell: An die Bälle – fertig – los!

Neues Kleinspielfeld in Betrieb genommen

Richtig was los auf dem unteren Schulhof! Seit kurzem ist das neue Kleinspielfeld fertiggestellt und zur Nutzung freigegeben. Fußballtore und Basketballkörbe laden zum Spielen ein. Die Bälle können bei den Sportlehrern ausgeliehen werden. Jede Pause finden sich spontan Mannschaften, die gegeneinander antreten. Bis jetzt alles ganz friedlich!

Zurück geht die Idee auf die ehemalige Lehrerin Frau Sylvia Sprenger, die zu ihrer Verabschiedung einen Betrag spendete als Grundlegung für ein Kleinsportfeld. Bis zur Realisierung vergingen viele Jahre, weil die Finanzierung erst sichergestellt werden musste.

Um die weitere Entwicklung des Ganztagsbereichs zu fördern, ist die Schulgemeinde bestrebt, den Schulhof für die Schülerinnen und Schüler noch attraktiver

zu gestalten und weitere Bereiche zu schaffen, die pädagogisch sinnvoll genutzt werden können. Gemäß der mit dem Planungsbüro „Forschungsstelle für Spiel- und Freiraumplanung“ erarbeiteten Gesamtplanung für den Schulhof ist ein Gestaltungsschwerpunkt der Bereich des unteren Schulhofs. Im vergangenen Schuljahr wurde beim Landkreis ein Antrag auf Finanzierung einer Ballspielfläche auf dem unteren Schulhof gestellt, um dort Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten (Basketball, Fußball, Volleyball usw.) für die Pausenzeiten zu schaffen. Die finanziellen Ausmaße dieses Projekts überschreiten ohne weitergehende Unterstützung des Landkreises die Möglichkeiten der Schulgemeinde. Die Mittel des Landkreises für das Projekt wurden am Ende des vergangenen Schuljahres freigegeben, und die Umsetzung des Projekts „Unterer Schulhof“ ist nun erfolgt.

mit Freude lernen



nachhilfe-denks.de

Bahnhofstr. 23

35066 Frankenberg

Telefon: 0 64 51-2 40 42 06

E-Mail: nachhilfe-denks.de@gmx.de

Seit über
20 Jahren



Sprachen
spielend lernen.

Wir ver-
mitteln auch
Sprachreisen
und Summer
Camps.

iE international
EXPERIENCE

Schulaufenthalte in Australien!

Nimm deine Leidenschaft mit in dein Auslandsschuljahr.
Mehr unter: www.international-experience.net





Was geht ab in der BWS? Die traditionelle Vollversammlung

Das gibt es wohl nur an der Burgwaldschule, dass am vorletzten Schultag vor den Sommerferien alle SchülerInnen und ihre LehrerInnen sich zu einer Vollversammlung in der Turnhalle treffen. Musikalisch umrahmt wird die Veranstaltung vom Schulchor und der Schulband. Der Schulleiter, Herr Klein, lässt das verflossene Schuljahr Revue passieren, erinnert an Aktionen und Höhepunkte und dankt allen engagierten MitarbeiterInnen. Der Schulsprecher und der Elternbeiratsvorsitzende beleuchten das Schuljahr aus ihrer Perspektive und wünschen verdiente und erholsame Ferien.

Ein besonderer Moment ist immer die Ehrung solcher, die durch ihre vielfältigen Leistungen und ihr Engagement gegläntzt haben.

Die folgende Fotoshow soll davon einen Eindruck vermitteln:



Bild links: Beste
Praktikumsmappe

Bild rechts: Beste
Sportler



Bild links: Busbuddies

Bild rechts: Sieger
Mathewettbewerb





Bild links: Ehemalige

Bild rechts: Matherallye
Wurzelbienchen 5 D



Bild links: Matherallye

Bild rechts: Sieger
Postkartenwettbewerb



Bild rechts:
Oskarübergabe



Bild links: Schulband



Bild rechts: Schulchor



Bild links: Verabschiedung Karl Heinz Peter



Kopfnuss und Ohrfeigen

**Ehemalige BurgwaldschülerInnen
erinnern sich!**

Interviews der Klasse 6 c

Meine Klasse und ich haben uns mit Frau Ache hingesezt und für die hundertste Zeitungsausgabe unsere Deutschstunden genommen und das hier vollbracht: Es ist ein Interview mit 3 erwachsenen Personen, die als Kind an der Burgwaldschule waren. Sie sind jetzt Eltern bzw. Großeltern von Schülern unserer Klasse.

Es handelt sich um Frau **Stefani Bornscheuer (SB)**, sie besuchte die Burgwaldschule von 1986 – 1992; **Herrn Hans Georg Wenzel (HW)**, der von 1963 bis 1968 zur Burgwaldschule gegangen ist und **Frau Christa Gärtner (CG)**, die von 1978 bis 1984 auf unserer Schule war.

Das Interview mit Frau Bornscheuer führte Lara Bornscheuer, das mit Herrn Wenzel Jannik Tumula und mit Frau Gärtner sprach Lisa Gärtner.

1. Wie sahen die Klassenräume früher aus?

SB: Genauso wie heute

HW: Eigentlich so wie heute

CG: Einfacher und trister als heute

a. Wie waren sie gestrichen?

SB: Weiß / beige

HW: Die Klassenräume waren weiß gestrichen.

CG: Gelbliche Wandfarbe

b. Welche Möbel gab es?

SB: Tische mit Stühlen und ein Lehrerpult

HW: Tische für jeweils 2 Schüler, ein Lehrerpult, eine große Tafel und eine Schrankwand

CG: Ein Pult, Tische und Stühle

c. Wie viele Schüler waren in einer Klasse?

SB: 30 - 35 Schüler

HW: Ca. 30 bis 35

CG: Wir waren etwa 32 - 36 Schüler und unser Jahrgang war 6zünftig (a, b, c, d1, d2, e)

d. Waren die Räume groß?

SB: Die Größe der Räume war ausreichend.

HW: Ja, die Klassenräume waren groß genug.

CG: Das war unterschiedlich, in manchen Klassenräumen musste man sich etwas durchschlängeln.

2. Wie war der Unterricht?

SB: Mal mehr, mal weniger interessant

HW: Streng! Wenn man nicht vernünftig saß, haben die Lehrer einem eine Kopfnuss oder eine Ohrfeige gegeben. Gut war, dass die Lehrer sich mit einem befasst haben. Nicht so toll war, dass die Lehrer den Stoff teilweise nur aus dem Buch abgelesen haben. Außerdem gab es keine Tintenkiller und alles musste ordentlich sein.

CG: Für mich war er, im Rückblick betrachtet, gut.

a. Was habt ihr im Unterricht gemacht?

SB: Je nach Fach war dies unterschiedlich. Wir hatten z.B. Kochen oder Nähen. In Biologie und Physik gab es auch Versuche.

HW: Der Lehrer hat etwas vorgelesen und an die Tafel geschrieben, die Schüler haben zugehört. Am Ende wurde dann eine Arbeit geschrieben und wenn jemand nicht aufgepasst hat, hatte er Pech.

CG: Wir haben zugehört, mitgeschrieben, uns gemeldet, Briefchen geschrieben, Papierkügelchen geworfen usw.

b. Was war Ihr Lieblingsfach?

SB: Englisch und Geschichte

HW: Meine Lieblingsfächer waren Mathematik, Erdkunde und Sport

CG: Mathe, Physik, Chemie

c. Welche Fächer gab es?

SB: Deutsch, Mathe, Englisch, Erdkunde, Arbeitslehre, Musik, Bio, Chemie, Physik, Sport, Kochen

HW: Sozialkunde, Physik, Chemie, Religion, Stenografie, Schreibmaschine, Werken, Kunst usw.

CG: Sozialkunde, Werken oder Handarbeit, Technisches Zeichnen, Schreibmaschine, Kochen usw.

3. Wie sind die Pausen abgelaufen?

SB: Wir waren immer draußen auf dem Schulhof. Bei uns gab es noch keine Cafeteria und auch keine Spielgeräte.

HW: Eine Mensa gab es nicht, aber man konnte sich beim Hausmeister Kakao und Milch kaufen.

CG: Pausenbrot essen, spielen und unterhalten, einmal die Woche Schülerbibelkreis

4. Welche Gebäude gab es?

SB: Hauptgebäude, 1 Sporthalle, 3 Nebengebäude und ein Pavillon mit nur einer Etage. Wir hatten einen Chemieraum und auch einen separaten Biologieraum.

HW: Es bestand das Gebäude 1, aber noch kein Atrium. Es gab in einem Pavillon einen extra Chemie- und Physikraum.

CG: Hauptgebäude, Nebengebäude, 4, 5 + 6, neuer Pavillon (Gebäude 1, einstöckig, Flachdach), alte Turnhalle, Baracken (4 Klassenräume, wo heute Gebäude 2 steht). Im Hauptgebäude gab es einen Bio-Raum, Physikraum war in Gebäude 4, und der Chemieraum unter der alten Turnhalle ganz hinten.

5. Wie waren die Lehrer?

SB: Unterschiedlich

HW: Auf jeden Fall streng und sie liebten die Ordnung. Manche Lehrer haben sogar mit dem Schlüsselbund geworfen und es gab Klassenbucheinträge.

CG: Sehr unterschiedlich, es gab sehr strenge Lehrer und manche hatten ihre klaren Strukturen im Unterricht. Andere waren schon etwas lockerer und versuchten, uns zum Miteinander zu motivieren und diskutierten auch mit uns.

6. Wann wurde die Schule gegründet?

HW: Die Schule wurde 1958 (15.12.) gegründet.



Luis aus der 6 c

Wir sind für Ihre Gesundheit da!

Apotheke am Obermarkt



Apothekerin Beatrix Hajek · Obermarkt 22 · 35066 Frankenberg
Tel. (0 64 51) 72 37 0 · Fax (0 64 51) 72 37 37 · www.apotheke-obermarkt.de

ÖLMÜHLE  HAUBERN

Wir machen Speiseöle
für Genießer



Wannweg 8 + 35066 Frankenberg-Haubern + www.oelmuehle-haubern.de

Malberg – vom Fliesenleger zum Musiker

Wir, die Klasse 5c, hatten die Möglichkeit, für unseren Schülerzeitungsbeitrag den angehenden Musiker Malberg zu interviewen. Wir haben einen Projekttag durchgeführt, an welchem er uns nicht nur unsere Fragen beantwortet, sondern auch den Tagesablauf eines Sängers gezeigt und einiges über das Musikbusiness erklärt hat.

Sein Leben

1) Wie heißen Sie in Wirklichkeit?

Marcel Huber

2) Wann sind Sie geboren?

14.10.1984

3) Wo sind Sie geboren?

In Feldkirch, in Vorarlberg.

4) Haben Sie noch einen österreichischen Akzent?

Ja, aber für das Singen musste ich ihn abtrainieren.

5) Welcher Konfession gehören Sie an?

Ich bin ohne Bekenntnis.

6) Haben Sie noch Geschwister?

Ja, ich habe eine ältere Schwester.

7) Auf welche Schule sind Sie gegangen?

Ich habe die Sporthauptschule in Vorarlberg besucht. Dort hatten wir acht Stunden pro Woche Sport.

8) Welchen Schulabschluss haben Sie? Welcher Abschluss wäre das hier in Deutschland?

Realschulabschluss.

9) Wie ging es für Sie nach der Schule weiter? Hatten Sie vorher einen anderen Beruf?

Gelernt habe ich Fliesenleger. Also habe ich erstmal auf dem Bau gearbeitet. Nebenher war ich Profifußballer (Torwart).

10) Welche Hobbys hatten Sie/haben Sie?

Bis ich 18 Jahre alt war, war ich Profifußballer. Danach wurde ich verkauft und habe aufgehört. Ansonsten gehört Kickboxen zu meinen Hobbies. Heute arbeite ich als Musiker.

11) Seit wann sind Sie in Deutschland?

Seit sechs Jahren.

12) Wieso haben Sie sich entschieden nach Deutschland zu ziehen?

Um Musik zu studieren.

13) Wie gefällt es Ihnen hier?

Ich habe noch nicht so viel gesehen, weil ich 6 Jahre nur gearbeitet habe. Aber ich beginne gerade, es nachzuholen.

14) Ist Ihre Familie mit Ihnen nach Deutschland gezogen?

Nein, leider nicht. Sie sind in Österreich geblieben.

15) Haben Sie eine Freundin? Sind Sie verheiratet oder haben Sie Kinder?

Nein, ich habe keine Freundin und keine Kinder, weil ich mich bisher auf meine Musik konzentriert habe.

16) Haben sie noch genug Zeit für ihre Familie?

Ich sehe sie nur 2 Wochen in den Sommerferien und an Weihnachten.

17) Hilft/Inspiriert Ihre Familie Sie?

„Ja, meine Familie ist für mich da, lebt aber eben in Österreich.“

18) Können Sie von Ihrer Musik leben, oder haben Sie einen Nebenjob?

Ja, ich kann von meiner Musik leben. Ich bin ja auch Gesangsdozent an der RPJAM in Gießen.

19) Haben sie Haustiere?

Ja, Fische – unsere WG-Fische in unserer Musiker-WG

20) Was ist ihr Lieblingstier?

Meine Lieblingstiere sind Hunde, Bären und Giraffen.

21) Haben Sie ein Auto? Haben Sie einen Führerschein?

Aktuell habe ich kein Auto. Allerdings habe ich einen Führerschein für PKW, Motorrad und LKW.

22) Saßen Sie schon mal im Knast?

Nein, war ich nicht, dafür war ich zu schlau. Das ist nichts Schönes!

23) Haben Sie einen Instagram Account?

Ja, malberg_music_official.

24) Spielen Sie gerne PC-Spiele?

Nein, dafür habe ich keine Zeit. Sowas kostet zu viel Zeit. Dann wäre ich mit der Musik nicht so weit gekommen.

Seine Musik

1) Wie sind Sie auf die Idee gekommen, Musik zu machen?

Durch Zufall mit 18 Jahren. Der Freund meiner Schwester spielte Gitarre, dann wollte ich das auch lernen und habe in einer Band gespielt. Da ich der schlechteste Gitarrist war, musste ich singen.

2) In welchem Musikgenre sind Sie anzusiedeln?

In den Bereichen Rock und Pop als Singer und Songwriter.

3) War es schon immer Ihr Wunsch, Musik zu machen?

Nein, das kam dann, wie gesagt, erst mit 18 Jahren.

4) Spielen Sie ein Instrument?

Ja, Gitarre, Klavier und Gesang.

5) Konnten Sie schon immer singen?

Nein, es gibt Aufnahmen, die man besser nicht hören sollte.

6) Ab wann hat Sie die Musik eigentlich so richtig interessiert?

Schon immer, in eurem Alter habe ich z.B. Hip-Hop gehört.

7) Was hat Sie an der Musik so interessiert?

Die Energie. Wenn ich einen geilen Tag hatte, habe ich Musik zum Feiern gehört, wenn ich einen schlechten Tag hatte zum Aufbauen. An schlechten Tagen kann einem aber auch Sport helfen, oder das Schreiben von Liedern.

8) Haben Sie Musiker in Ihrer Familie?

Nein, nicht einen. Der ganze Familienstamm besteht aus Bauarbeitern.

Meine Eltern fanden es entsprechend nicht gut, als ich alles riskieren und nach Deutschland gehen wollte.

9) Waren Sie schonmal Straßenmusiker oder haben Sie schonmal in einer Band gespielt?

Ja, ich habe schon in mehreren Bands und Projektbands gespielt. Das war Punk, Rock und Hip-Hop bis hin zum Pop. Als Musiker spielt man häufig direkt auf der Straße unter den Leuten.

Das macht Spaß.

10) Spielen Sie aktuell in einer Band oder sind Sie Straßenmusiker?

Nein, aktuell arbeite ich am Projekt Malberg mit allem, was dazu gehört, also Management, Marketing, usw.

11) Wie viele Auftritte hatten Sie schon?

Viele, aber das kann ich nicht zählen.

12) Kennen Sie andere Musiker persönlich?

Ja, Sido zum Beispiel. Er war ein Jury-Mitglied, als ich Kandidat in „Die große Chance“ war. Das ist eine österreichische Castingshow. Anschließend hat er mich angerufen, um mich zu buchen. Allerdings hatte ich keine Zeit, weil ich Musiker aus Amerika für Studioaufnahmen hatte einfliegen lassen. Also musste ich ihm leider absagen. Da ging es um das Prinzip, dass man sein Wort hält.

13) Welcher Musiker ist Ihr Vorbild und warum?

Früher war das Xavier Naidoo (deutscher Soulgesang). Die Texte waren zwar sehr religiös, aber super.

14) Sie schreiben eigene Lieder. Welches von Ihren eigenen Liedern mögen Sie am liebsten und wieso?

„Lieder von dir“ – darin geht es darum, dass man immer am Ball bleiben, kämpfen und aufstehen sollte, auch wenn man auf die Fresse fliegt.

„Zwei Herzen im Takt“ – darin geht es um den zwischenmenschlichen Kontakt. Man teilt viel von sich selbst mit anderen Menschen und trägt dadurch Teile von den Herzen anderer in seinem Herz. Macht man das nicht, hat man zwar nach außen ein schönes reines Herz, fühlt sich aber im Inneren einsam.

15) Machen Sie allein Musik oder haben Sie ein Team, welches die Musik im Nachhinein bearbeitet?

Grundsätzlich mache ich allein Musik. Aktuell habe ich mir aber ein Team von acht Leuten zusammengestellt, die mir helfen, dass Projekt Malberg zu starten. Das heißt, sie unterstützen mich musikalisch und auch beim Videodreh, also Drehbuch schreiben, drehen, schneiden etc.

16) Brauchen Sie einen Bodyguard?

Nein, ich kann ganz gut auf mich selbst aufpassen.

17) Musiker müssen ständig neue Alben veröffentlichen, um bekannt zu sein. Woran arbeiten Sie gerade?

Ich arbeite im Moment am Projekt Malberg, d.h. Musikvideos drehen – studio und unplugged.

Unplugged bedeutet, dass keine elektronischen Instrumente genutzt werden, sondern nur Instrumente, wie z.B. Akustikgitarre, Klavier, Schlagzeug und Cello.

18) Einige Musiker haben ein zweites Standbein, manche sogar ein drittes. Haben Sie weitere Standbeine, mit denen Sie sich absichern?

Ja, Musiker müssen mehrere Standbeine haben. Das, was ihr in den Medien seht, ist nicht immer alles echt. Ich bin zusätzlich Dozent an der RPJAM (Rock Pop Jazz Academy of Music) in Gießen und arbeite gerade an einer Erfindung, die Sprechbehinderten hilft, wieder sprechen zu lernen. Dafür habe ich einen 3D-Drucker gekauft, eigene Modelle hergestellt und nun laufen die Gespräche.

19) Was ist beim Arbeiten an Ihrer Karriere für Sie selbst am wichtigsten?

Dass ich mich selbst nicht verliere, den Fokus nicht verliere. Das kann manchmal anstrengend sein.

20) Was wünschen Sie sich für die Zukunft und wieso?

Ich wünsche mir, dass ich mein Leben so wie die letzten Jahre weiterleben darf. Also, dass ich selbst Entscheidungen treffen darf und selbst entscheiden kann, was ich tue.

21) Woher kommt Ihr Künstlername Malberg?

Marcel plus Vorarlberg gleich Malberg.

Mehr Informationen zu Malberg erhaltet ihr auf:

<https://www.malberg-music.com>,

https://www.instagram.com/malberg_music_official/,

<https://www.facebook.com/Malbergmusic/>,

<https://www.youtube.com/user/marcelhuberchello>

Reinhören lohnt sich!

Wir danken Malberg für den tollen Tag, die vielen Einblicke, seine Musik und die Gesangsübungen!



Malberg und die Klasse 5c

1999-2019: Rückkehr der 10c nach zwei Dekaden – Wiedersehen im Atrium



Auch an den Abschlusspulli dachten alle, haben ihn teilweise noch zu Hause: "Die InKubationseit ist zu Ende...!"

Zur Auffrischung der Erinnerung trugen freilich auch die vielen Fotos aus Helgoland und Cuxhaven bei, ebenso von der Brockenbesteigung im Harz oder aus dem Starlight-Express in Bochum, von Goethe und Schiller in Weimar, dem Zoo in Frankfurt, der Anatomie Marburg, dem Großglockner in den Alpen, der Schmittenhöhe bei Zell am See, aus Salzburg, Kassel, Willingen oder Bremerhaven sowie vom Fritz-Henkel-Projekt („Persil“) in dessen Geburtsort Vöhl... Gerne schickten die Ehemaligen herzliche Grüße an Sandra Reichert und Michael Kaspar. Diese beiden Lehrer waren einst auf mehreren Touren gerne mit dabei gewesen, ebenso der frühere Hausmeister Othmar Anders.

Die Zusammenkunft war bereits die vierte seit der Verabschiedung vor zwanzig Jahren. Weitere Klassentreffen sind bereits geplant.

Hier sehen wir einen Teil der 10 c des Jahres 1999 gemeinsam mit ihrem Klassenlehrer im Atrium.

Text: Kubat, Bilder: A. Manoury, Kubat

Sie gehörten zu den letzten Klassen, die im vergangenen Jahrhundert in 1999 die Burgwaldschule verlassen hatten. In diesem Herbst feierten die jungen Leute die 20. Wiederkehr ihres Realschulabschlusses... Über zwei Stunden wurden sie von ihrem ehemaligen Klassenlehrer durch die neue (alte) Burgwaldschule geführt. Sie besuchten ihren einstigen Klassenraum im Gebäude 2, saßen in der Cafeteria, lauschten in der modernen Bibliothek sehr interessiert den Berichten zu allen erfolgten Um- und Neubaumaßnahmen, Schulentwicklungen oder erkannten in den Bioräumen manch einst lieb gewonnenes „Modell“ aus den 90er-Jahren wieder. Einzig den Hörsaal, den es nicht mehr gibt, vermissten sie. Beim Verlassen des Gebäudes betrachtete die „10c“ die Bilder ehemaliger Pädagogen unserer BWS „schon etwas wehmütig...“.

Während am Nachmittag noch einige der ehemaligen Klassenkameraden fehlten, füllte sich abends im schönen Restaurant „GOA“ in Ernsthausen der große Tisch immer mehr. Schnell boten die vielen Erlebnisse in der BWS, Anekdoten über Lehrer und Mitschüler, die Ausflüge und Klassenreisen Stoff für interessante Gespräche: „Weißt du noch, wie der Herr...!?“





Alles klar in der Kläranlage? – NAWI forscht!

Von der so einzigartigen „Schraube des Archimedes“ bis hin zur Einleitung des nun gereinigten, inzwischen total klaren Wassers in die Eder verfolgten 20 Schülerinnen und Schüler des **Wahlkurses „Naturwissenschaften“** den langen Weg des Schmutzwassers durch die große Kläranlage in Frankenberg.

Nach einem einstündigen Fußmarsch von der Schule bis vor die Tore der Stadt Richtung Korbach wurden die Jugendlichen von Martin Nolte empfangen, dem kompetenten Mitarbeiter des Bereiches Abwasser der Energiegesellschaft Frankenberg (EGF).

Alles dreht sich in den siebten Klassen bei den Jungforschern im **„Wahlunterricht Naturwissenschaften“** um das Lebenselixier Wasser.

Dageht es in der Schule und bei mehreren Exkursionen (Bäche, Wattenmeer bei Cuxhaven, Husum oder Otterndorf, auf die Inseln Neuwerk und Helgoland, in Zoos sowie im Wald) nicht nur um biologische und chemische Gewässeruntersuchungen, die Entstehung der Mineralwässer in den tiefen Gesteinen (Bad Vilbel, Volkmarshausen) oder die Bedeutung der Flüssigkeit für Mensch, Tier und Pflanzen.

Auch die Verschmutzung des Wassers aus Haushalten, der Industrie oder auch von Straßen, wenn es bei Regenwetter oder der Schneeschmelze belastet in einen der vielen Gullys läuft, wird thematisiert.

Was lag da näher, als der örtlichen Kläranlage, in der jeden Tag zwischen 4000 und 5000 Kubikmeter Schmutzwasser ankommen, einen Besuch schon kurz nach den Sommerferien abzustatten.

Unter der fachkundigen Führung des Mitarbeiters Nolte und später auch des früheren Burgwaldschülers Julian Scholl folgten die Kinder dem „anfangs ganz schön trüben Wasser“ auf dem langen Weg durch die vielen Becken.

Zahlreiche Details erfuhren sie während der zweistündigen Erkundung, lernten die Wirkungsweisen der verschiedenen mechanischen, biologischen und

chemischen Reinigungsstufen kennen und hörten auch, was mit dem angefallenen Überschussschlamm im hohen Faulturm passiert und wohin dieser nachher (nach etwa 30 Tagen Verweildauer) abgegeben wird und sinnvolle Verwendung findet.

Im Rechenwerk (einem gewaltigen Sieb für „grobe Teile“ im Bereich „Mechanische Reinigung“) gleich zu Beginn erspähten die Schüler jedoch auch Dinge, die eigentlich nicht in das häusliche Abwasser gehören...

Und auch die eifrigsten „Kollegen und Mitarbeiter“ der Kläranlage wurden schmunzelnd, jedoch auch anerkennend präsentiert: die Milliarden von Mikroorganismen, die in den Belebtschlammbecken aktiv das Wasser reinigen – zusammen mit ganz viel Sauerstoff...: Es sind anaerobe Bakterien.

„Phosphor, Kohlenstoff und Stickstoff, das sind die wichtigsten Chemikalien, die wir ebenfalls aus dem Schmutzwasser herausholen wollen!“, ergänzt Martin Nolte.

Begeisterung rief schon bald die gewaltige Technik hervor, die alles „am Laufen hält“.

Die in den Faultürmen kontinuierlich entstehenden 400 bis 500 Kubikmeter Faulgase (etwa Methan und Kohlenstoffdioxid) werden nicht einfach in die Umwelt entlassen, sondern werden ökologisch und betriebswirtschaftlich sinnvoll genutzt.

Im Labor erklärten die Mitarbeiter, welche Analysen täglich durchgeführt werden müssen, damit alle gesetzlichen deutschen Vorgaben, der EU und des RP Kassel eingehalten werden.

„So sauber hätte wir uns das hier gar nicht vorgestellt“, staunten die Kinder.

„Es ist alles total übersichtlich und (bio-)logisch hier, die Abläufe sind ganz prima zu verstehen“, so die positive Meinung der NaWi-Schüler nach dem lehrreichen außerschulischen Vormittag...

Text / Foto: Kubat

Abschied Wolfgang Mitt

Kurz vor den Sommerferien verstarb unser Service-Mitarbeiter Wolfgang Mitt. Er war in der Schulgemeinde sehr geschätzt. Wir werden ihn, seine Kompetenz und sein Engagement vermissen.



Die
ZEIT
vergeht,



das
BUCH
bleibt!

**Buchhandlung
Gernot Hykel**



Am Bahnhof 14 ♦ Frankenberg ♦ Tel. 06451/8912 ♦ www.HYKEL.de
 Öffnungszeiten: Mo - Fr von 9:15 Uhr - 13:15 Uhr sowie von 14:30 Uhr - 18:30 Uhr
 Sa von 9:15 Uhr - 13:30 Uhr ♦ Rund um die Uhr im Internet...

Victus Catering

Wir vom Mensateam wünschen allen ein
besinnliches Weihnachtsfest und einen guten
Rutsch in das Jahr 2020!

Frühstücksservice
 Mittagsverpflegung
 Kalte Platten
 Partyservice

www.menue-victuscatering.de



Stoppt das Vogelsterben!

AG Umwelt und Vogelschutz erhielt Auszeichnung als Projekt der Vereinten Nationen

„Wir haben an den grenzenlosen Fortschritt geglaubt. Aber achtsam mit der Natur umzugehen, ist vergessen worden“, mahnte Landrat Dr. Reinhard Kubat. Doch dann lobte er die Schüler der Arbeitsgemeinschaft „Umwelt und Vogelschutz“ an der Burgwaldschule: „Ihr zeigt mit eurer Arbeit nachhaltig, dass jeder ein kleines Stück dazu beitragen kann, unsere Welt zu erhalten. Dafür danke ich euch herzlich!“

Vor einem großen Kreis von Schulgemeinde, Gästen und Naturschutz-Fachleuten aus Waldeck-Frankenberg überreichte der Landrat der Gruppe mit ihrem Biologielehrer Jens Freitag die Auszeichnung „Offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt“. Der Anlass: Die Vereinten Nationen haben den Zeitraum von 2011 bis 2020 als UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgerufen, um dem weltweiten Rückgang der Naturvielfalt entgegenzuwirken und dies im Bewusstsein der Bevölkerung zu verankern.

Die Schülerarbeitsgemeinschaft der Burgwaldschule tut dies schon seit Jahren im Bereich des Vogelschutzes, wie sie den Gästen des Festabends mit eindrucksvollen Bildern von Exkursionen, Vogelberingungen und Zusammenarbeit mit der Icarus-Initiative berichteten. Seit zwei Jahren haben sich die Jugendlichen aber eines speziellen Problems angenommen – des millionenfachen Vogeltods an

Glasflächen, ausgelöst durch eigene Beobachtungen und Schutzversuche an einem verglasten Übergang zwischen ihren Schulgebäuden.

Die Burgwaldschüler starteten damit eines der ersten Projekte für „vogelfreundliches Bauen mit Glas“ in Waldeck-Frankenberg und bekamen für die technische Umsetzung mit einer speziellen Nachrüstung der Scheiben kräftige Unterstützung von Bauamt, Ornithologen und Naturschutzbehörde, wie Jens Freitag dankend hervorhob. Aufgeklebte Greifvogelsilhouetten sind nutzlos, im Zehn-Zentimeter-Abstand angebrachte senkrechte Folienstreifen äußerst effektiv, stellten die Schüler fest. Dafür gab es großes Experten-Lob von dem Ornithologen Klemens Steiof, der für den Berliner Senat „vogelfreundliches Bauen mit Glas“ als Programm vorantreibt und darüber in der Burgwaldschule berichtete.

Große Anerkennung erhielt die durch die UN ausgezeichnete Umwelt-AG auch von Schulleiter Helmut Klein. Mit ihrem Handeln habe sie Verantwortung übernommen, Empathie bewiesen und ein tiefgehendes Verständnis für die Komplexität ökologischer Zusammenhänge bewiesen habe. „Das ist euer ganz konkreter Beitrag zur Umsetzung des Leitbildes unserer Schule!“

In Berlin **täglich** 11 000 tote Vögel





Welch riesige Dimension das Problem Tod durch Vogelschlag an Glasflächen weltweit hat, zeigte der Berliner Ornithologe Steiof in seinem bebilderten Vortrag: Mehr als 100 Millionen Vögel sterben in Deutschland alljährlich, wobei ein exakter Nachweis gerade in einer Stadt wie Berlin kaum möglich sei, weil viele der Kadaver vor Registrierung bereits von Katzen oder Krähen aufgelesen werden. Geschätzt sind es dort etwa 11 000 tote Vögel täglich.

Steiof schilderte sechs Berliner Monitoringversuche, gezielte Beobachtungen an verglasten Gebäuden mit Vogelschlagsnachweisen, darunter auch die Hochhäuser am Potsdamer Platz. „Wir unterschätzen das Problem drastisch!“ meinte der Experte. Eckscheiben, Wintergärten, Buswartehäuschen, das Zusammenwirken von Transparenz und Reflexion stellten die größten Gefahren für Vögel dar. Hier seien moderne Architekten bei Glas-Neubauten vor hohe Anforderung gestellt.

Der Berliner Artenschutz-Referent zeigte auch Möglichkeiten auf, wie man bautechnisch durch Linien, Streifen, Ornamente oder Milchglas die Glasflächen so präparieren kann, dass sie von Vögeln als Hindernisse erkannt werden. „Feine Muster auf den Scheiben würden helfen. Oder zum Beispiel den Sonnenschutz nicht innen, sondern außen anbringen“, riet Klemens Steiof.

„Bei eurer Glasbrücke zwischen den Gebäuden der Burgwaldschule habt ihr hier in Frankenberg das Problem jedenfalls vorbildlich gelöst“, versicherte der Berliner Ornithologe den Burgwaldschülern. www.vogelglas.info

Text und Fotos: Karl-Hermann Völker

Bewährte Kräfte verlassen das Schiff

Mit Ende des letzten Schuljahres wurden zwei Lehrer in den verdienten Ruhestand verabschiedet: **Karl-Heinz Peter** und **Ralf Fangohr**. Die folgenden Bilder und Dokumente erinnern an die beiden:

KHP



RF



Karl-Heinz Peter

Deutsch und Mathe, PoWi und noch vieles mehr,
Der Unterricht - gekonnt.
Mit dem Schlüssel immer am Geländer lang,
Da wussten wir, jetzt kommt:

Karl-Heinz, Karl-Heinz Peter,
Don't worry, don't hurry, take it easy
Karl-Heinz, Karl-Heinz Peter,
Let the good vibes get a lot stronger.

PC, Handy, immer auf dem neusten Stand,
Die Ausrüstung ist top.
Tausend Bücher, Zeitschriften und vieles mehr
Brauchst du für deinen Job.

Karl-Heinz, Karl-Heinz Peter,
Don't worry, don't hurry, take it easy
Karl-Heinz, Karl-Heinz Peter,
Let the good vibes get a lot stronger.

Fahradfahren, dazu hast du jetzt viel Zeit.
Und auch für Deine Frau.
Endlich kannst du fröhlich in den Ruhestand.
Und wir sagen ciao:

Karl-Heinz, Karl-Heinz Peter,
Don't worry, don't hurry, take it easy
Karl-Heinz, Karl-Heinz Peter,
/Let the good vibes get a lot stronger./

Druckerei Schöneweiß

Ohrstöpsel-Generation wehrt sich!

Klasse 10 B verfasst Leserbriefe zu provokanter Zeitungsnotiz

Vor kurzem erschien in der HNA dieser Kommentar. Schüler der Klasse 10 B reagieren mit Leserbriefen!



im Straßenverkehr passieren doch, weil Personen, auch in Ihrem Alter, während der Fahrt am Handy sind. Nicht umsonst ist dies die Unfallursache Nummer 1!

Zudem stelle ich Ihre generelle Einstellung gegenüber Jugendlichen infrage. Für mich wirkt es so, als würden Sie geradezu einen Interessenskonflikt heraufbeschwören, da Sie in diesem Artikel die Jugend sehr kritisieren und keinerlei lobende Worte finden. Zusätzlich wirkt es doch sehr arrogant, uns auf unseren Gesang zu reduzieren mit Aussagen wie „wenn ihr singt, ist es schief“, ich bin mir fast sicher, dass auch Sie in Ihrer Sturm- und Drangzeit in Diskotheken oder bei sonstigen Veranstaltungen nicht unbedingt als Gesangstalent bekannt waren.

Zu guter Letzt möchte ich Ihnen noch mitteilen, dass die sogenannten „Ohrstöpsel“ in Wirklichkeit Kopfhörer heißen.

Sehr geehrte Frau Coerschulte,

mit diesem Leserbrief nehme ich Bezug auf Ihren in der HNA veröffentlichten Artikel „Dreht die Musik auf, bald hört ihr gar nichts mehr“. Ich finde, dass Ihre Meinung stark übertrieben ist. Dies werde ich in einigen Punkten erläutern.

Mit Ihrem Leserbrief zeigen Sie auf, dass die Spannweite der Interessen von Jugendlichen und Erwachsenen sowie älteren Erwachsenen doch weit auseinanderliegt. An Ihrer Stelle wäre ich doch froh, dass die Musik so einen hohen Stellenwert bei den Jugendlichen hat, da Sie ja eigentlich sonst die Meinung pflegen, dass Jugendliche nur ans „Zocken“ denken würden. Und sind wir mal ehrlich, würden die Jugendlichen mit einer Musikbox durch die Stadt laufen und daraus Musik hören, würden Sie sich in einem Leserbrief über die vorhandene Ruhestörung beschwerten. Natürlich verstehe ich Ihre Sorgen über mögliche Unfälle, allerdings wirkt Ihre Darstellung hier übertrieben, schließlich passieren Unfälle doch eher selten wegen Kopfhörern im Ohr. Mehr Unfälle

Lennard und Maximilian



Sehr geehrte Frau Coerschulte,

zu Ihrem Kommentar „Dreht die Musik auf, bald hört ihr gar nichts mehr“, der in der HNA erschienen ist, nehme ich hier Stellung.

Nachteile sind, wie Sie auch sagen, dass wir die Umwelt nicht mehr richtig wahrnehmen und auch auf

den Verkehr nicht mehr hören. Zudem kann es auch sein, dass sich dadurch andere Menschen gestört fühlen, wenn wir mitsingen oder auch, ohne den Straßenverkehr zu beachten, auf die Straße rennen.

Aber es gibt auch Vorteile von Kopfhörern, denn wenn wir Musik per Lautsprecher hören würden, würden Sie sich auch beschweren und so nicken wir nur oder singen leise mit. Was würden Sie besser finden? Zudem kann man damit die Motivation bzw. die Leistung beim Sport steigern. Und seien Sie ehrlich, für die Umwelt ist es doch viel gesünder, wenn wir laufen und dabei Musik hören, anstatt mit dem Auto die ganze Zeit herumgefahren zu werden. Wenigstens interessieren wir uns noch für Musik!

Abschließend möchte ich sagen, dass ich Sie mit ihren Argumenten verstehe, aber Sie uns nicht. Vielleicht haben Sie keine eigenen Kinder und wissen deswegen auch nicht, wie die heutige Jugend denkt und fühlt. Oder sitzen Sie lieber zu Hause und hören noch Grammophon wie damals?

Elias

Liebe Frau Tatjana Coerschulte,

mit diesem Brief nehme ich Bezug auf Ihren Artikel „Dreht die Musik auf, bald hört ihr gar nichts mehr“, der in der HNA erschienen ist.

Ich kann Ihre Meinung nachvollziehen, dass man mit Kopfhörern ein hupendes Auto oder Hilferufe überhören kann. Aber heutzutage ist die Technik so weit, dass man mit nur einem Kopfhörer hören kann und der andere, auch wenn man ihn im Ohr hat, aus ist. So kann man auch weiter Geräusche um einen herum wahrnehmen.

Bei Autounfällen mit Jugendlichen sind nicht immer die Heranwachsenden schuld, denn wenn man Kopfhörer trägt, sieht man ja trotzdem noch fahrende Autos. Meistens sind Erwachsene schuld, die nicht gut genug reagieren, wenn sie einen Fußgänger sehen oder am „Zebrasteifen“ einfach nicht anhalten.

Wenn Sie meinen, dass die Jugend nicht singen kann, dann wundere ich mich, dass ich noch nie etwas von Ihrer Gesangskarriere gehört habe oder sind Sie die Frau, die neulich bei DSDS den Goldenen Preis bekommen hat?

Jonas

Sehr geehrte Tatjana Coerschulte,

ich habe ihren Artikel „Dreht die Musik auf, bald hört ihr gar nichts mehr“ in der HNA entdeckt und habe mich dafür interessiert. Hiermit möchte ich meine Meinung zu diesem Thema äußern.

Nach der Schule, Arbeit oder in der Freizeit sieht man sie überall „die Kopfhörer“. Klar, es ist jedem selbst überlassen, ob man sie trägt oder nicht.

Auf der anderen Seite sind Kopfhörer eine gute Idee, um leise Musik zu hören, wenn man einen stressigen Tag hatte und einfach abschalten möchte. Manche können durch die Musik einiges vergessen und denken an was Anderes. Die Liedtexte drücken die Gedanken und Gefühle mancher Menschen aus und durch die Musik kommen Menschen besser mit ihren eigenen Problemen, Gedanken und Gefühlen klar.



Manche Menschen nehmen Musik auch zum Lernen, weil sie sich dadurch besser auf den Stoff, den sie üben müssen, konzentrieren können. Ich glaube, dass junge Menschen nicht mehr ohne Musik leben können, denn durch Musik können viele einfach abschalten und einen klaren Kopf bewahren.

Ich verstehe, dass Sie der Meinung sind, dass Menschen sich die Ohren kaputt machen können. Aber das Gehör wird nicht nur durch Kopfhörer beschädigt, sondern auch durch laute Musik bei Konzerten, in Diskotheken und aus Boxen im Auto etc.

Ihr Artikel wird nichts daran ändern, dass junge Leute mit Kopfhörern Musik hören, weil es nicht Ihr Problem ist.

Es passieren mehr Unfälle, weil Menschen während der Fahrt auf ihr Handy gucken.

Kim

Liebe Autorin des Artikels „Dreht die Musik auf, bald hört ihr gar nichts mehr“,

ich kann die Sorgen Ihrerseits nachvollziehen, denn Jugendliche achten durch ihr Smartphone viel weniger auf ihre Umgebung und realisieren oft nicht, wenn sie in Gefahr schweben. Doch Musik hat damit keineswegs etwas zu tun, denn man hört ja nur die Musik, es geht ja eher darum, dass Jugendliche zu viel auf ihr Smartphone starren. Musik ist in vielerlei Hinsicht nützlich z.B. zur Ablenkung, zum Überlegen, zum Englischlernen und um stressigen Situationen aus dem Weg zu gehen.

Im Jahr 2019 herrscht eine globale Digitalisierung, daran kann man nichts ändern und Musikhören gehört dazu!

Fabio



Liebe Tatjana Coerschulte,

ich habe Ihren Artikel über die Ohrstöpsel-Träger in der HNA gründlich durchgelesen und möchte hiermit meine Meinung dazu äußern.

Wir Jugendlichen sehen das aus einem komplett anderen Blickwinkel als Sie. Sobald man alleine unterwegs ist, werden direkt die Kopfhörer aus unserer Jackentasche herausgefischt, werden mit dem Handy verbunden, in die Ohren gesteckt und dann begibt man sich auf den Weg, wo immer man auch hinmöchte. Die Kopfhörer bieten uns Unterhaltung an, während wir zum Beispiel in der Bahn sitzen oder wenn wir einfach mal unterwegs sind.

Oft werden auch Kopfhörer fürs Telefonieren benutzt, da es viel bequemer ist und man das Handy einfach zurück in die Hosentasche stecken kann, während man telefoniert. Dennoch muss man immer gut aufpassen, was in der Umgebung so abgeht und gründlich gucken, wenn man über die Straße geht.

Die Leute, die mit dem Auto unterwegs sind, hören ja genauso Musik oder Radio, somit sehe ich bei der ganzen Sache keine Probleme und werde weiterhin Musik hören, wenn ich alleine unterwegs bin.

Victoria, Fotos: pixabay

Ihre Apotheke in der Frankenger Innenstadt



Bahnhofstraße 26
35066 Frankenberg
Tel. 06451 1811/3081/8031

**Inhaber:
Dr.
Johannes
Benner**

**Zahlreiche
Parkplätze
finden Sie
hinter
dem Haus!**

Ihre Gesundheit ist bei uns in den besten Händen!



Hört auf mit dem Mobbing!

Mobbing bedeutet, wenn man über längere Zeit geärgert wird. Mobbing ist, wenn man häufig verprügelt oder ausgelacht wird.

Es ist kein Mobbing, wenn man in der Pause mal einen dummen Spruch bekommt, aber jede Pause schon. Man darf sich nicht sofort als Opfer fühlen, sonst wird man schneller eins.

Eine halbe Million Schüler werden in Deutschland gemobbt, meistens ärgern Mädchen andere Mädchen und das gleiche auch bei Jungen.

Die Täter sind meistens clever und durchschauen schnell, wer sich wehren kann und wer nicht. Früher dachte man, dass die Täter selber nur von sich ablenken wollen.

Warum machen viele nichts dagegen? Oft sind die Schulklassen geteilt, auf der einen Seite die Coolen und auf der anderen Seite die Uncoolen, wenn einer der Uncoolen zum Opfer wird, machen die anderen nichts, aus Angst selber gemobbt zu werden.

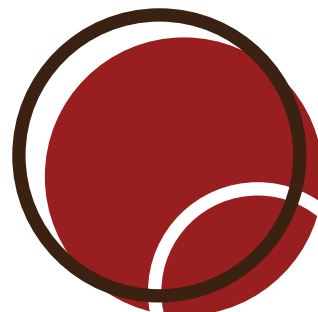
Schulen können Anti-Mobbing-Programme einführen.

Was kann man als Mobbing Opfer tun? Das Beste ist, wenn man sich nichts anmerken lässt oder den Eltern Bescheid gibt.

Ist das nicht petzen, wenn ich zum Lehrer gehe? Einem Lehrer Bescheid zu geben, ist nicht falsch.

Muss ich die Schule wegen Mobbing wechseln? Aber ist das nicht unfair? Der, der nichts macht, muss gehen? Aber es sind damit nicht alle Probleme gelöst, denn wer neu in die Gruppe kommt, hat es auch nicht gerade leicht.

**Von Amelie und Angelina, 6 d
Foto: Gerd Altmann auf Pixabay**





775 Bilder schweben im Atrium

Burgwaldschule stellte ihr Kunstprojekt zum Frankenger Stadtjubiläum vor

Bilder, Bilder, Bilder – von den Geländern des Atriums der Burgwaldschule schwebten sie an Fäden herab, 775-mal Frankenberg in ein paar hundert Motivvarianten, dazwischen 650 erwartungsvolle Schülerinnen und Schüler und viel Musik. Die Vernissage dieser besonderen Ausstellung am Ende eines beachtlichen Gemeinschaftsprojektes zum Jubiläum 775 Jahre Stadt Frankenberg vereinte in dieser Woche die gesamte Schulgemeinde mit Sponsoren und Gästen, darunter Bürgermeister Rüdiger Heß, zum Finale.

„Ich ziehe den Hut vor dieser famosen Gemeinschaftsleistung“, sagte Rektor Helmut Klein bei der Begrüßung. Alle hatten über mehrere Wochen Kunstpostkarten zum Thema Frankenger Stadtjubiläum entworfen, gezeichnet und gemalt: die große Schulgemeinde der Burgwaldschule mit Schülern aller Klassen, Lehrern, Sekretärinnen und Raumpflegerinnen, auch der Hausmeister hatte eine Bildkarte beigesteuert.

„Eine Superleistung! Wir haben's gemeinsam geschafft“, freute sich Barbara Betz-Böttner, Leiterin des Fachbereichs Kunst an der Frankenger Realschule, als die Ergebnisse nun den großen Innenraum füllten. „775 Unikate“, wie Schulleiter Klein angesichts der Masse betonte.

Bürgermeister Rüdiger Heß war die Fröhlichkeit

der Bilder aufgefallen „Über Frankenberg scheint die Sonne“, stellte er fest und dankte dem gesamten Team mit allen beteiligten großen und kleinen Künstlern. Wer die Adressaten der Bildkarten sein werden, steht noch nicht fest. Möglicherweise sollen sie beim Stadtfest den Vertretern der Partnerstädte überreicht werden. „Wir werden mit diesen kleinen Bildern auf jeden Fall Frankenberg aus unserer Schule hinaustragen in die Welt“, versicherte Helmut Klein.

In die Festtagsstimmung an der Burgwaldschule mischten sich die Klänge der Schulband mit Jörg Bomhardt und des Unterstufenchors, geleitet von Dominic Zissel, bevor am Ende Kunstlehrerin Betz-Böttner die prämierten Sieger aus den einzelnen Jahrgangsstufen bekannt gab.

650 Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern und Freunde der Burgwaldschule bewunderten bei der Vernissage das Ergebnis eines gemeinschaftlichen Kunstprojektes, das die 775-jährige Stadt Frankenberg nachhaltig in den Blickpunkt rücken soll. Am Ende der Vernissage mit 775 Kunstpostkarten zum Stadtjubiläum wurden die Sieger aus den einzelnen Jahrgangsstufen der Burgwaldschule aufs Podium gerufen.

Während des Stadtfestes und der Europeade wurden den Vertretern der Partnerstädte kleine Postkartenpäckchen zur bleibenden Erinnerung überreicht.

**Text: Karl-Hermann Völker,
Fotos: Völker, Betz-Böttner und Kringe**





 **Schäfer Optik**
Brillen und Kontaktlinsen

Bahnhofstraße 26 · 35066 Frankenberg
Tel.: (0 64 51) 7 12 93 · Fax (0 64 51) 7 12 94



AVWF[®]
Methode

Tel. 06451 / 7178830 - Röddenauer Str. 5 - 35066 Frankenberg

Audio-Visuelle Wahrnehmungs-Förderung
Visualtraining und Sportsvision

Visualtraining und AVWF

**können erfolgreich eingesetzt werden
bei Kindern und Jugendlichen mit:**

- **Lese- Rechtschreibschwäche (Legasthenie)**
- **Rechenschwäche (Dyskalkulie)**
- **Wahrnehmungsstörungen (auditiv und visuell) -
mit Folgen wie Konzentrationsschwäche, schlechter
Gedächtnisleistung, langsamer Auffassungsgabe,
schnellem Ermüden**
- **Verhaltensstörungen wie ADS, ADHS**
- **Sprachentwicklungsstörungen**

Top oder Flop: Berichte von Klassenfahrten

Hier: Klasse 6 d – Jugendherberge Darmstadt

Wir, die Klasse 6 d, machten unsere diesjährige Klassenfahrt nach Darmstadt in Südhessen. Da die meisten SchülerInnen eine Schülerjahreskarte besitzen, fuhren wir mit der Bahn. Umsteigen mussten wir in Marburg und in Frankfurt. Die Jugendherberge Darmstadt liegt nur wenige Gehminuten vom Ostbahnhof entfernt, direkt an einem kleinen See, dem Woog. Unsere 6-Bett-Zimmer hatten einen herrlichen Ausblick auf das Wasser. In der Jugendherberge hatten wir einen eigenen Gruppenraum, wo wir spielten oder auch Besprechungen abhielten. Die drei Mahlzeiten (Vollpension) wurden als Büffet angeboten, sodass sich jeder aussuchen konnte, was er / sie essen wollte. Die Wissenschaftsstadt Darmstadt bietet viele Möglichkeiten, wie es die folgenden Fotos (Kringe) beweisen:



Hundertwasser Haus



Zoo



Jugend am Smartphone



Schloss Kranichstein



Jugendherberge



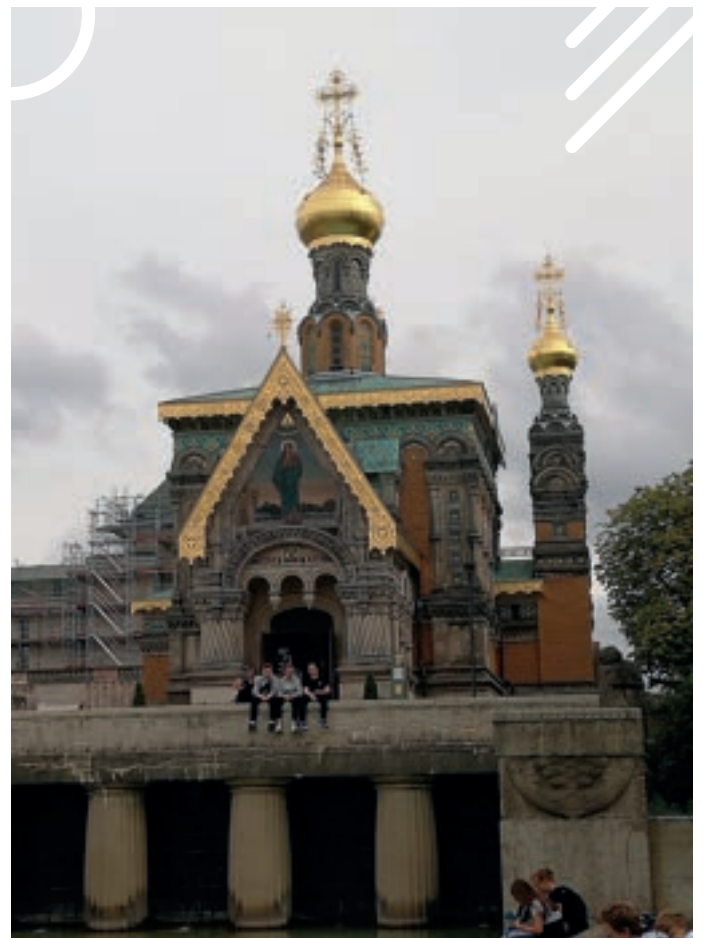
Hochzeitsturm



Ludwig Kuppelkirche



Stadtführung Marktplatz



Russische Kirche



Auf den „Spuren der Hanse“

Der „Ruf der Königin“ des Nordens

In den hohen Norden nach Lübeck und das vorgelagerte Travemünde an der Ostsee zog es die Klassen 9b und 9c der Burgwaldschule in diesem Herbst.

Von den zwei sehr günstig in der Nähe Hauptbahnhof der Hansestadt gelegenen Hotels „B&B“ (9b) und „Ibis“ (9c) aus eroberten die fröhlichen Gruppe an sechs Tagen die wunderschöne „Marzipanstadt“ Lübeck mit ihren weithin sichtbaren sieben mittelalterlichen Haupttürmen.

Auf der ausgedehnten und hügeligen Insel zwischen den Flüssen Trave und Wakenitz sowie dem Elbe-Lübeck-Kanal gelegen, bietet die Stadt eine enorme Dichte an Sehenswürdigkeiten, eine Vielzahl von speziellen Restaurants oder gemütlichen Kaffeehäusern.

Sie lädt zum Besuch in den Wohngebäuden der drei Nobelpreisträger Thomas Mann, Günter Grass oder Willy Brandt ein oder zu einem Spaziergang durch die engen Gässchen zwischen den hochgiebeligen Häusern.

Ganz klar, eine Besichtigung des „schiefen“ und richtig wuchtigen Holstentores, einem Bollwerk, das auf dem beliebten 50-Mark-Schein abgebildet war und ist, gehört zu jedem Lübeck-Trip...

Erstaunt vernahm die Schüler die Geschichten des

Kapitäns während der mehrstündigen Schifffahrt auf der extrem breiten Trave zu historischen Ereignissen rund um die Hanse und die Ostsee, der Bedeutung der nahen Grenze zur DDR-Zeit oder zum letzten Fischerdorf am Unterlauf des Stromes...

Während ein Teil der Gruppe entlang der Brodtener Steilküste zur Hermannshöhe wanderte, genoss der Rest die herbstliche Atmosphäre des Seebades Travemünde oder fuhr mit der Fähre zur Halbinsel Priwall, wo auch das Segelschiff Passat dauerhaft vor Anker liegt, das Schwesterschiff der einst untergegangenen Pamir.

Als besonderes Highlight genossen die Reisenden den Besuch des erst wenige Jahre alten „Europäischer Hansemuseums“ zusammen mit der netten Führerin Julia. In diesen inmitten der alten Burg- und Klosteranlage direkt über dem Lübecker Stadthafer gelegenen modernen Komplex mit jahrhundertalten Bestandteilen nahm die junge Historikerin die Realschüler mit auf eine einzigartige Reise von Nowgorod in Russland bis zum Lübeck in der Hochzeit und Blüte der Hanse und der Kaufmannsleute vieler Generationen... Selbst der Name „Korbach“ war auf mehreren Exponaten zu finden...

Die großen Leistungen der Bauleute, Architekten und Auftraggeber des mehr als imposanten Domes oder der gewaltigen, aus Backsteinen erbauten Marienkirche wussten die Jugendlichen bei

Rundgängen durch die Gotteshäuser zu würdigen. Auch hier wurde klar, weshalb die Stadt liebevoll und anerkennend zugleich als die „Königin der Hanse“ bezeichnet wird.

Vom hohen St-Petri-Turm war das bunte und muntere Treiben in den Gassen und den Flanierstraßen toll zu beobachten. Und von der Höhe sah man auch auf die weltberühmten Marzipanhäuser Lübecks, die natürlich nicht ausgelassen werden durften, ebensowenig wie der Rathausplatz, wo im Film „Ferien auf Immenhof“ (1957) die Hauptdarstellerinnen Dick und Dalli zusammen mit ganz vielen Ponys und Kindern für den beliebten „Immenhof“ bei Malente mit großem Erfolg warben.

Freude bereitete den Burgwaldschülern die allabendliche Einkehr in jeweils andere Lokale zum gemütlichen Abendessen, aber auch die Bootsfahrten „rund um die Insel“ ließen erst keine Langweile aufkommen.

Wenn man schon mit Zügen ab Frankenberg nach Lübeck reist und der ICE ohnehin in Hamburg hält,

bietet sich ein Kurzbesuch dieser Millionenmetropole förmlich an. So nutzten die Jugendlichen die Chance und besichtigten die imposante Elbphilharmonie, genossen das Flair an den Landungsbrücken und unterquerten die breite, hier sehr tiefe Elbe durch den „Alten Elbtunnel“ aus dem ganz frühen 20. Jahrhundert.

Mit dieser Reise führten die 9b und die 9c ihre bisherigen Entdeckungstouren in Deutschland und Europa fort. Begleitet wurde die Klassen von Klassenlehrer Hans-Friedrich Kubat (9b) und Carmen Weimer sowie Klassenlehrer Kevin Kulls (9c) und Barbara Bonzel und Sieglinde Peter-Möller.

Text und Fotos: Hans-Friedrich Kubat





Orthopädie-Schuhtechnik LANGENDÖRFER

- Orthopädische Maßschuhe und Schuhzurichtungen
- Einlagen nach Maß und Gips
- Digitale Fußanalyse
- Moderne Diabetikerversorgung
- Kompressionsversorgung
- Bandagen

Parkplätze direkt vor dem Haus

Zur Osterhöhe 1 - 35066 Frankenberg - Telefon: 06451/6652
www.orthopaedie-langendoerfer.de

Studienkreis 
Die Nachhilfe

Gute Noten ganz easy!

Nachhilfe im Studienkreis.
Besser ist besser.

Einfach mal
testen!

Studienkreis Frankenberg

Neustädter Straße 25
Tel. 0 64 51/71 40 24



Jetzt GRATIS runterladen:
www.studienkreis.de/app



30 Jahre „Mauerfall“

friedliche Revolution in Deutschland

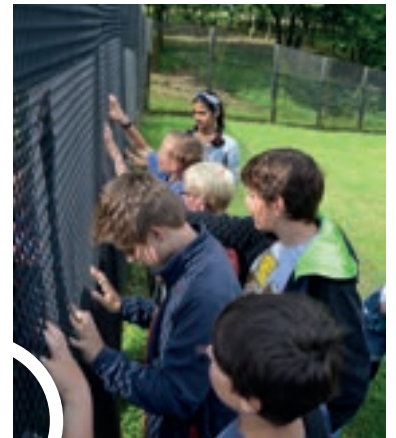
Mit Schülern waren wir an den verschiedensten Orten (an) der einstigen innerdeutschen Grenze, dem „Eisernen Vorhang“ zwischen der NATO und dem Warschauer Pakt.

Unsere Bilder zeigen viele Schülerinnen und Schüler unserer Schule im Harz auf dem Brocken, auf einem Kolonnenweg, im Grenzmuseum Schiffersgrund bei Bad Sooden-Allendorf, an der Grenzübergangsstelle Neueichenberg-Hohengandern, in der Bernauer Straße Berlin und an der Eastside-Gallery Berlin.

Die beiden SW-Fotos der Grenzöffnung zeigen meine Nichte Nina und Familienmitglieder am Tag des Mauerfalls.

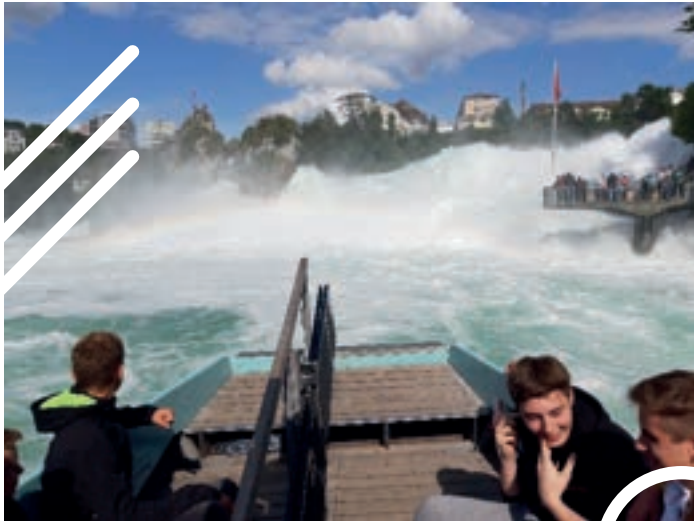
Nina schenkt einem Grenzsoldaten der DDR gerade einen Luftballon. Diese Bilder entstanden am Wochenende des Mauerfalls 1989...!

Text und Fotos: Kubat



Eine von gewaltigen Gletschern der letzten Eiszeit geprägte Landschaft zwischen Donau und Alpenrand:

Gelungene Klassenfahrt der 9d an den Bodensee



Pünktlich um 7:30 Uhr fuhren wir am Montag, 09.09.2019, am Bahnhof in Frankenberg los.

Bereits gegen 14:30 Uhr waren wir am Rheinfall von Schaffhausen.

Welch ein Anblick!

Staunend betrachteten wir die tosenden Wassermassen des mächtigsten Wasserfalls Mitteleuropas. 23 m tief fällt

der Hochrhein auf 150 m breiter Front in die Tiefe. Mit einem kleinen Boot fuhren wir durch aufpeitschende Wellen und meterhohe Gischt. Vor uns ein Regenbogen und ohrenbetäubender Lärm.

Um 15:30 Uhr ging es weiter zur Jugendherberge in Überlingen. Nach dem Abendessen spielten einige mit Herrn Koch Fußball, die anderen gingen mit Frau Schmittmann runter zum Bodensee und genossen den Sonnenuntergang.

Unser erstes Ziel am Dienstag war die Wallfahrtskirche Birnau. Nachdem wir uns die wunderschöne Kirche angesehen hatten und auch die Pfahlbauten von Unteruhldingen fotografiert hatten, fuhren wir mit dem Bus weiter zum Affenberg in Salem. Mit speziellem Popcorn durften wir die Affen füttern und hautnah erleben. Für ein solches Erlebnis müsste man sonst weit reisen, denn die Affenart lebt ursprünglich im Atlasgebirge in Marokko und Algerien. Beeindruckend

waren auch die vielen Weißstörche in ihren Horsten oder am Himmel kreisend.

Anschließend fuhren wir zum Wasserwerk auf den Sipplinger Berg. Dort bekamen wir eine Führung. Es wurde uns erklärt, dass das Rohwasser aus 60 m Tiefe aus dem See entnommen wird und eigentlich schon den Vorgaben der deutschen Trinkwasserverordnung entspricht! Trotzdem müssen noch kleinste Algen und Schwebstoffe entfernt werden und vorhandene Mikroorganismen abgetötet werden.

Etwa 4 Millionen Menschen (bis nach Heidelberg) bekommen täglich ihr Trinkwasser aus dem Bodensee.

Nach so vielen Informationen wanderten wir über den Haldenhof (herrliche Aussicht über den Bodensee hin zu den Schweizer Bergen) und die Ruine Hohenfels runter zum See. Dort wartete der Naturbadestrand auf uns: Mutige schwammen, andere erholten und sonnten sich vom erlebnisreichen Tag.

Nach dem Frühstück am Mittwochmorgen liefen wir zur Fähre in Überlingen, um nach Konstanz zu fahren. Aus unmittelbarer Nähe sahen wir von der Fähre aus die Pfahlbauten bei Uhldingen-Mühlhofen.



Im Konstanzer Hafen begrüßte uns die Imperia: 18 Tonnen schwer, 9 Meter hoch - eine Kurtisane, die sich innerhalb von vier Minuten einmal um ihre Achse dreht. Auf ihren Händen trägt sie zwei nackte Figuren ... (siehe Wikipedia).

Im Sea Life waren wir bei der Rochen-Fütterung und hatten anschließend noch genug Zeit in der Stadt zu bummeln.



Am Donnerstag fahren wir von Bregenz mit der Seilbahn hoch zum Pfänder. Wir hatten bestes Wetter und die Bodenseeregion breitete sich wie eine Spielzeuglandschaft vor uns aus. Unser Ziel war heute: Wanderung über den Höhenweg zum Sky Walk bei Scheidegg. Unterwegs konnten wir die wunderschöne Landschaft genießen, hatten Blick über den Bodensee, das Alpenvorland und viele Alpengipfel. Nach 9 km kamen wir endlich am Sky Walk an. Keiner hatte jetzt noch Lust auf Baumwipfelpfad oder Netztunnel mit Röhrenrutsche! Deshalb fuhren wir nach der anstrengenden Wanderung mit dem Bus zurück zur Jugendherberge und gingen ins Ostbad.

Am Freitag hieß es: früh aufstehen, packen, frühstücken, Zimmerkontrolle und um 8:30 Uhr Richtung Stuttgart fahren. In Untertürkheim besichtigten wir das Mercedes-Benz-Museum.

Um 20:00 Uhr waren wir wieder in Frankenberg.

Das war die Klassenfahrt der 9d

**Geschrieben von: Melissa Hecker-Michel,
Paula Schindler, Viola Freitag,
Louisa Kreis und Till Arnold
Fotos: Elfi Schmittmann**



Frankfurt lockte wieder Hunderttausende aus vielen Ländern...

21. Reise der Burgwaldschule zur Buchmesse

Vier Tage nach den Herbstferien machten sich auch in diesem Jahr wieder viele Schülerinnen und Schüler schon sehr früh mit der BAHN umweltfreundlich auf den Weg in die Mainmetropole Frankfurt, um der Internationalen Buchmesse einen Besuch abzustatten.

Gastland 2019 war das begeisternde nordeuropäische Land Norwegen, das sich im „Forum“ oberhalb des ARD-Studios und neben der gewaltigen Festhalle mit Ausstellungen, großformatigen Landschaftsfotos, Lesungen oder auch einer interessanten „Geruchsreise“ präsentierte.

Begleitet wurden die 50 Bücher- und Medienfans von Hanna Gläser (Bibliotheksleiterin), Timo Holland-Jopp sowie zum 21. Mal hintereinander Hans-Friedrich Kubat (Beauftragter des Fachbereiches Deutsch).

Es blieb genügend Zeit, um an diesem dritten Tag für das Fachpublikum in den riesigen Messehallen sowie auf dem riesigen 170.000-Quadratmeter-Gelände die Zeit auch wirklich ausgiebig genießen zu können.

Sehr viele Verlage – insgesamt waren über 7.150 aus 110 Ländern mit ihren Ständen vertreten – widmeten sich mit ihren Autoren und Schriftstellern in diesem Jahr erneut der Geschichtsaufarbeitung in Europa, der Klimaentwicklung weltweit, den aktuellen Krisen in vielen Ländern der Erde, insbesondere den arabischen und nordafrikanischen, oder auch diversen Gefährdungen durch Terrorismus... Aber auch der „Fall der Mauer“ in unserem Deutschland wurde oft mit anderen Herangehensweisen neu aufgegriffen, ebenso die Proteste in Osteuropa von 30 Jahren oder heutzutage in Asien.

Ungezählte Neuerscheinungen aller Buchgattungen wollen auch im Winter 2019/2020 den Markt erobern. Erstaunlich, dass auch immer wieder Roman- und Drama-Klassiker der letzten Jahrhunderte neu aufgelegt und modern präsentiert werden, so etwa die Karl-May-Ausgaben, Robinsonaden, einst beliebte Kinder- und Jugendbuchreihen oder Abenteuerausgaben. Mit eindrucksvollen Kunst-

und Riesenbüchern sowie ansprechend gestalteten Ausstellungsflächen auf über 17 Hektar (!) warb man großzügig für den jeweiligen „Renner der Saison“.

Live sahen und hörten die Realschüler nicht nur berühmte Autoren und Dichter, sondern auch sehr viele Prominente aus der bunten Glitzerwelt des Bühnen- und Fernsehgeschäfts, der Politik und des Sports, so etwa Sarah Wiener, Thomas Gottschalk, Hunziker, Andreas Gabalier, Esther Schweins, Wladimir Kaminer, Nele Neuhaus, Kieling, Ulrich Wickert, Charlotte Link, Alice Weidel sowie berühmte Bergsteiger oder Sportler – oder die Jugendlichen waren Gäste von Live-Sendungen diverser Sender und Zeitschriften. Sehr spannend empfanden die Reisenden ihre Rundgänge durch die Hallen der ausländischen Verlage oder auch die Darstellungen des frühen Buchdrucks zu Zeiten eines Johannes Gutenberg in Mainz.

So arbeitete etwa iranische Verlage das Goethe-Werk „West-östlicher Divan“ auf und stellten eine literarische Beziehung zum berühmten Perser Hafez her..., Verlage aus Südamerika gingen auf die Zerstörung der Regenwälder oder den Abbau „seltener Erden“ ein, damit unsere „Smartphones am Laufen“ bleiben...

In einem digitalen „Fernsehstudio der Zukunft“ reisten interessierte Schüler durch eine aktuelle Nachrichtensendung zusammen mit der Moderatorin Linda Zervakis.

Natürlich gab es bei der abendlichen Heimreise im Zug so manch kleinen Schatz in den Stoff- Tragetaschen und denen der Freunde zu bestaunen: Äußerst begehrt waren die Autogramme und sogar Widmungen von berühmten Menschen – und die Sammlungen oft kunstvoll gestalteter Lesezeichen...

Für die Burgwaldschule sind die Reisen zur Buchmesse seit Jahren ein Anliegen und gehören mit zu den vielfältigen Bemühen, die jungen Menschen mit der Welt der Bücher, der Literatur und des Lesens vertraut zu machen.

Text und Fotos: Kubat





BÄR GBR
INH. ALEXANDER & VALERY BÄR
OBERFELD 3
35088 BATTENBERG-LAISA

TEL. 08452 939003
FAX 08452 939005
WWW.LACK-BAER.DE
INFO@LACK-BAER.DE

UNSERE LEISTUNGEN

- FAHRZEUGLACKIERUNG
- SCHADENABWICKLUNG
- GFK- UND CARBON-REPARATUREN
- KUNSTSTOFFREPARATUR
- RAHMENRICHTARBEITEN (ALU & STAHL)
- SONDER- & DESIGNLACKIERUNG
- AUSTAUSCH ALLER AUTOSCHEIBEN
- PROTOTYPENBAU
- BOOTSLACKIERUNG
- UNFALLINSTANDSETZUNG ALLER FAHRZEUGFABRIKATE
- OLD- & YOUNGTIMER RESTAURATIONEN
- KORROSIONS-, UNTERBODENSCHUTZ
- HOL- UND BRING-SERVICE IM UMKREIS VON 30 KM
- NUTZFAHRZEUG-REPARATUR
- FAHRZEUGPFLEGE
- SPORTWAGENUMBAU
- INDUSTRIELACKIERUNG

PROFESSIONALITÄT UND QUALITÄT STEHEN
FÜR UNS AN ERSTER STELLE

Gemeinsam lernen – leben - lachen:



Schüleraustausch mit Perbal / Ungarn

In diesem Jahr war es wieder so weit: Eine Schülergruppe der Altalanos Isolka Schule aus Perbal besuchte mit ihren Lehrern die Burgwaldschule.

Die Begegnung statt diesmal unter dem Motto: Biodiversität / Artenvielfalt im und um den Nationalpark Kellerwald.

Die Schüler konnten im Tierpark Edersee gemeinsam eine Tier- und Pflanzenrallye durchführen und so heimische Arten wie z.B. Rotbuche oder Rotmilan als besonders schützenswerte Arten in Nordhessen kennen lernen. Sie erlebten die Brunft des Rothirsches „life“ und beobachteten junge Wölfe in ihrem Rudel.

Die Schüler haben gemeinsam am Biologieunterricht teilgenommen und dabei die geschichtliche Entwicklung des Nationalparks kennen gelernt. Das Hauptthema der Unterrichtsstunde war „Leben in der Laub- und Bodenschicht des Buchenwaldes“. Dabei konnten die Schüler über 100 Tiere finden, diese mit einem dichotomen Bestimmungsschlüssel bestimmen und verschiedenen Tiergruppen, z.B. Insekten oder Spinnen, zuordnen.

Die Schüler haben das Nationalparkzentrum Kellerwald besucht. Folgende Fragestellungen wurden aufgegriffen: Was heißt eigentlich Wildnis? Was bedeutet Biodiversität im Nationalpark?

Mit emotionalen Zugängen, interaktiven Ausstellungselementen und einem 4D-Sinne-Kino konnten sie erfahren, dass Lernen und Begreifen Spaß macht und als Erlebnis in Erinnerung bleibt. Des Weiteren sahen die Schüler die Sonderausstellung: Der Wolf – zurück in Hessen? Wie sieht es in Hessen mit dem Wolf aus? Sie wurden informiert über die aktuelle Einwanderung von Wölfen nach Deutschland, erste „Besiedlungsversuche“ in Hessen, darüber wie Wölfe leben und was sie von Hunden unterscheidet. Anschließend erfolgte eine Rangerführung durch den Nationalpark mit dem Themenschwerpunkt Biodiversität im Nationalpark Kellerwald. Dabei konnten die Schüler urige Buchen und die werdende Wildnis des Nationalparks entdecken. Der Ranger führte mit der Gruppe Spiele zum Thema Biodiversität durch.





Außerdem besuchten die Schüler das Naturkundemuseum Ottoneum Kassel. Die Dauerausstellung hat einen regionalen Schwerpunkt. Sie konnten bei mehreren aufwändig gestalteten Lebensraumszenierungen viele Informationen über die Natur in Nordhessen sammeln. Des Weiteren wurde eine interessante Führung zum Thema „Lebensraum Nordhessen von der Eiszeit bis heute“ durchgeführt. Am Freitag, den 20.09.2019 fand der weltweite Streiktag „Fridays for Future“ in Kassel statt. Die deutschen und ungarischen Schüler nahmen gemeinsam an dieser Veranstaltung teil. Ein tolles Erlebnis mit vielen jungen Menschen!

In einem gemeinsamen Workshop stellten die Schüler Lederbeutel her. In Gruppenarbeiten entwickelten sie gemeinsam Texte, Bilder und Fotogeschichten für die Ausstellung und die Präsentation am Abschlussabend. Die Schülervorträge wurden auch von den ungarischen Schülern in deutscher Sprache gehalten.

Die Integration der Schüler in die Familien gestaltete sich problemlos. Die Schüler hatten schon ein halbes Jahr vor dem Austausch Kontakt über verschiedene digitale Medien und lernten sich kennen. Die Kommunikation in der Gruppe und die abgesprochene Aufgabenverteilung aller beteiligten Personen sowie die gemeinsamen Erlebnisse führten zu einem guten Zusammenhalt und gefestigten Freundschaften, die sicher über den Schüleraustausch hinaus Bestand haben werden.

Es wurden Schüler und Lehrer aus verschiedenen Ländern und Kulturen zusammengebracht. Die gesamte Schulgemeinde hat sich bemüht, den ungarischen Schülern einen schönen Aufenthalt zu ermöglichen. Das Interesse der Schüler für das jeweilige Partnerland Ungarn und Deutschland ist

gestiegen. Einige haben ihr Wissen über das Leben in Ungarn vertieft. Die Lehrkräfte konnten sich über das Schulsystem in Deutschland informieren und haben dauerhafte persönliche Kontakte geknüpft. Darüber hinaus hat der Schüleraustausch durch die vielen gemeinsamen Veranstaltungen von Eltern, Lehrern und Schülern einen sehr positiven Einfluss auf das Schulklima.

Die Deutschkenntnisse wurden durch die Gespräche in den Familien, durch gemeinsames Spielen, die dargestellten Exkursionen und den Unterricht in der Schule verbessert. Die ungarischen Schüler bekamen von Ihren Lehrern Hausaufgaben. Sie mussten dabei die Erlebnisse auf Deutsch beschreiben. Die Schüler gestalteten den Abschlussabend gemeinsam vor der Schulgemeinde.

Die Partnerschaftsvereinigung Burgwald e.V. unterstützt den Austausch aktiv.

Text und Fotos: Jens Freitag



IWF – Internationaler Währungsfond

Die Klasse 9d will wissen: Was ist der IWF, welche Aufgaben hat er und warum ist auch der Klimawandel ein Thema für den IWF?

Diese Fragen beantwortete uns Dr. Jochen Schmittmann. Er ist Ökonom und Leiter der

IWF-Repräsentanz in Singapur, die die asiatischen Finanzmärkte sowie die makroökonomischen Analysen in Malaysia und Singapur abdeckt. Er war zu Besuch bei seiner Familie in Frankenberg und fand auch Zeit für uns. Wie im englischsprachigen Raum üblich, lässt er sich mit Jochen anreden.

Zunächst erhielten wir einen kleinen Grundkurs in die Ökonomie:

Innerhalb Deutschlands werden Dinge produziert. Wenn man alles zusammenzählt, so ergibt das die Gesamtwirtschaftsleistung des Landes. Dazu gehören auch Dienstleistungen, also das, was ein Anwalt, eine Bank oder ein Friseur erwirtschaftet. Die Summe all dieser Dinge, die produziert werden, nennt man Bruttonationaleinkommen (BNE). Bis 1999 hieß es Bruttosozialprodukt).

Deutschland hat ein Bruttonationaleinkommen von 3,7 Billionen US-\$

USA ein Bruttonationaleinkommen von 17 – 18 Billionen US-\$

Teilt man diesen Wert durch die Einwohnerzahl eines Landes, dann ist es BNE pro Einw.

Jeder Deutsche produzierte somit 2017 rund 43 000 US \$.

Der Begriff BNE ist wichtig, um zu verstehen, was ein armes bzw. ein reiches Land ist.

Deutschland ist eines der reichsten Länder (an 21. Stelle). Ein Deutscher ist 5x so reich wie ein Chinese, ein Chinese ist 5x so reich wie ein Inder oder Vietnameser. Die ärmsten Länder der Welt sind: Kongo, Malawi, Afghanistan, Haiti mit BNE pro Einwohner von 1000 US-\$.

Jedes Land verdient jedes Jahr eine bestimmte Geldsumme, ob durch materielle Dinge oder durch Dienstleistungen. Genauso wie normale Menschen untereinander Handel treiben, so handeln auch die verschiedenen Länder untereinander.

Wie hilft der IWF den Staaten, die in Geldschulden geraten?

Dazu ein fiktives Beispiel: Deutschland verkauft Autos an die USA und die USA verkauft Motoröl an Deutschland. Netto ist es Null, der Kontostand ändert sich nicht.



Doch wenn jetzt Deutschland aufhört Autos zu verkaufen, aber trotzdem weiterhin Motoröl kauft, dann hat Deutschland nach ein paar Monaten kein Geld mehr. Dann muss Deutschland einen Kredit aufnehmen. Den Kredit nimmt Deutschland von irgendeinem anderen Land oder einer Bank auf. Doch wenn Deutschland weiter Öl kauft, dann hat Deutschland bald darauf wieder kein Geld mehr und noch dazu Schulden. Einen weiteren Kredit bekommt



Deutschland nicht.

Deutschland könnte sich nun über Wechselkursänderungen retten (Dies ist in Zeiten des Euro für Deutschland nicht möglich). Wechselkursänderungen können zu Krisen führen.

Der Internationale Währungsfond (IWF; englisch: International Monetary Fund, IMF) wurde 1945 gegründet mit Hauptsitz in Washington D. C., um verschuldete Länder zu retten.

Marcel Sonneborn wirft ein: Also leiht Deutschland sich Geld beim IWF, dem Internationalen Währungsform. Dort bekommt Deutschland einen billigen Kredit und kann das Geld der Bank zurückzahlen. Wenn die USA jetzt wieder Autos kauft, dann kann Deutschland seine Schulden beim IWF wieder abbezahlen.

Die Kernaufgabe des IWF ist es, so erklärt Jochen Schmittmann, den Ländern mit Geld und Rat zu helfen, damit das Land wieder aus der Krise kommt. Der IWF knüpft seine Hilfen jedoch an Auflagen. Politiker würden dies nicht mögen.

Text: Fynn Dippel, Enrica Schönfeld, David Bell, Angelina Kuhn

Jannis Michel will nun wissen:

Was ist also der IWF und woher hat er das Geld?

Alle Länder der Welt sind Mitglied im IWF, außer Kuba und Nordkorea. Die USA haben ca. 17% der Stimmrechte und Europa ca. 30%, basierend auf der Wirtschaftsgröße der Länder.

Jochen erklärt, der IWF funktioniert wie z. B. eine Bank in Frankenberg. Mit Krediten verdient die Bank Geld. Mitgliedsländer leihen dem IWF zu einem niedrigen Zinssatz Geld und der IWF verleiht das Geld

weiter zu einem höheren Zinssatz an ein Land, das in Zahlungsschwierigkeiten ist.

Der IWF leistet auch technische Entwicklungshilfe, z. B. wie man Steuern einsammelt.

Der deutschen Regierung hat er die Empfehlung gegeben, mehr Geld in Infrastruktur und Bildung zu investieren.

„Aber was hat der IWF nun mit dem Klimawandel zu tun?“, fragt Dorothea Dück.

Jochen sagt: Es gibt einen vom Menschen erzeugten Klimawandel. Dieser ist in den heißen Ländern der Erde viel extremer als in Deutschland. Er führt das Mekong-Delta an. Dort wird Reis angebaut. Bisher gab es drei Ernten im Jahr. Aber nun kommt Wasser vom Meer ins Delta und die Pflanzen sterben ab.

2% Temperaturanstieg höre sich wenig an. Dieser Wert sei aber ein globaler Durchschnitt. Er bedinge einen starken Anstieg des Meeresspiegels. Viele Großstädte an den Küsten würden betroffen sein. Die Zerstörungen würden den BNE der Länder ändern!

Der IWF kümmert sich, weil enormer wirtschaftlicher Schaden entsteht.

Till Arnold fragt zum Schluss noch, wie der Handel mit den Emissionsrechten funktioniert.

Wer das nun wissen will, wende sich an die Klasse 9d (Ansprechpartner: Uljana Pohl).

Wir danken Jochen Schmittmann für seine Ausführungen!

Text: Linus Dippel, Heinz Christoph Eckel, Finn Wegener
Fotos: Elfi Schmittmann





„I am MINT“

Kick-Off eines tollen Projekts

Im Raum des Kick-Off's warteten bereits die Azubi-Mentoren, Frau Petra Draschoff und Herr Alex Bork auf uns. Wir, die 17 Teilnehmer des MINT-Projekts und Frau Vogt, nahmen Platz und hörten Herrn Bork und Frau Draschoff gut zu. Im Raum stand ein Aufsteller, auf dem erklärt wurde, was „I am MINT“ bedeutet:

AM = Azubi-Mentoren

MINT = Mathematik

Informatik

Naturwissenschaften

Technik

Herr Bork erklärte uns, wie das MINT-Projekt ablaufen wird. Als erstes hatten wir eine Info-Veranstaltung besucht; die war aber schon vor den Herbstferien. Nachdem wir uns dort angemeldet hatten, kam der Kick-Off.

Danach werden die Unternehmens-Besuche bei Fingerhaus, Hettich und Thonet kommen. Dann

würden wir unsere BO-Reflexion machen. BO heißt Berufs-Orientierung. Als letztes bekämen wir ein Teilnahmezertifikat, das dann in unsere Bewerbungsmappe kommt.

Alle mussten dann einen Steckbrief ausfüllen, auf den wir aber nur die Anfangsbuchstaben der Antwort aufschreiben durften. Nun wurden sie gemischt und anderen Teilnehmern gegeben. Diese mussten dann anhand der Buchstaben herausfinden, welches die Antwort der Person ist, die es ausgefüllt hat:

Zum Beispiel: Berufswunsch von X = B (Bauzeichner), Y dachte aber, es wäre Bauarbeiter!

Dies ging so lange, bis wir alle Steckbriefe durchhatten. Die Azubis machten auch mit.

Danach haben wir alle versucht, das Namensschild von Herrn Bork nachzubasteln, was sich als nicht so einfach herausstellte. Wer als erstes fertig wäre, würde eine Sonnenbrille geschenkt bekommen. Die Gewinnerin war Vanessa Töws. Frau Draschoff malte nach der Übung an die Tafel, wie wir es hätten machen müssen.

Nun mussten wir Eigenschaften nennen, die man für



die Aufgabe braucht oder allgemein im Leben nützlich sind, z.B. Geschicklichkeit, Willensstärke und Ehrgeiz.

Die zwei Azubis von Hettich und die drei von Fingerhaus haben jeweils etwas aus ihren Unternehmen mitgebracht.

Nun mussten wir Begriffe zu den Bereichen des MINT einordnen. Was falsch eingeordnet war, wurde ausführlich erklärt.

Dann wurden wir in zwei Vierer-Gruppen aufgeteilt. Eine Gruppe ging zu den Fingerhaus- Azubis und eine zu den Hettich-Azubis.

Die Übrigen haben auf ein Plakat Fragen aufgeschrieben, die sie gerne von den Azubis beantwortet haben wollten.

Die Azubis von Hettich haben uns z.B. erklärt, wie viel Granulat sie verbrauchen und was sie daraus machen, z.B. Schubladendämpfer.

Am Ende haben wir einen Meinungsbogen ausgefüllt und ein Gruppenfoto gemacht. Alles zusammen hat wirklich Spaß gemacht. Wir alle freuen uns schon auf den Rest des MINT-Projekts.

Julia Schwabeland 8 c

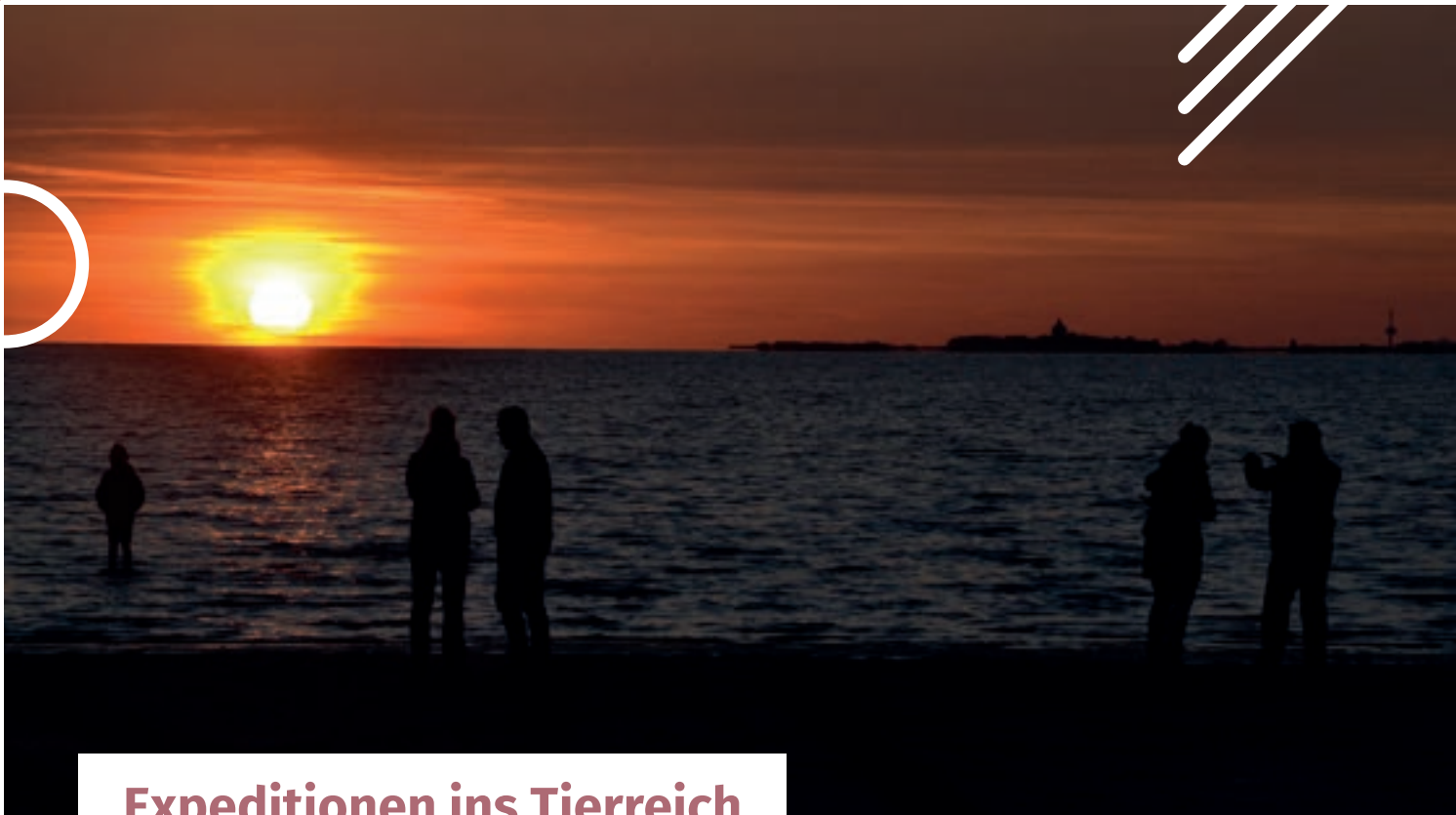
Hintergrund:

I AM MINT - Mit Azubi Mentoren zum MINT-Beruf

Ziel von „I AM MINT“ ist es, vor dem Hintergrund des zunehmenden Fachkräftemangels in MINT-Berufen (insbesondere KMU), mehr junge Menschen für die berufliche Ausbildung in diesem Bereich zu gewinnen. Durch Azubi-Mentoren sollen insbesondere Schüler und Schülerinnen der Jahrgangsstufe 8 und 9 in der Berufsorientierung unterstützt werden. Dabei wird in besonderer Weise, d.h. einem Mix aus verschiedenen Maßnahmen, Produkten und Informationskanälen, Wissen über MINT-Berufe vermittelt. Aktuell haben bereits knapp 5000 Schülerinnen und Schüler an dem Projekt teilgenommen. Dabei umfasst das „I AM MINT“ Netzwerk bereits knapp 300 hessische Schulen und Unternehmen.

„I AM MINT“ wird aus Mitteln des „Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen“, des „Europäischen Sozialfonds“ sowie der „Bundesagentur für Arbeit“ finanziert. Die hessische Wirtschaft und das Hessische Kultusministerium unterstützen das Projekt.





Expeditionen ins Tierreich

Bei Schülern sehr beliebt!

Tiere in ihrer natürlichen, angestammten Umgebung, also den bevorzugten Biotopen, aufzusuchen, dies ist bei den meisten Schülern sehr beliebt.

Bevorzugt in den wärmeren Monaten des Jahres starten die sechs Biologen unserer Schule zusammen mit ihren Klassen oder WP-Kursen auf Exkursionen hin zu den Lebensräumen von Vögeln, Amphibien und Fischen, Insektenlarven in Bächen, auf Bauernhöfe, zu Schnecken und selbst den Spinnen unserer Heimat.

Aber auch die Suche nach den „Small-Five“ des Wattenmeeres ist seit über zwei Jahrzehnten nicht mehr wegzudenken aus dem Jahresprogramm der Naturwissenschaften während der obligatorischen Wattenmeer-Woche.

„The Small Five?“ Das sind der Wattwurm (*Arenicola marina*), die Gemeine Strandkrabbe (*Carcinus maenas*), die Nordseegarnele (*Crangon crangon*), die Gemeine Wattschnecke (*Hydrobia ulvae*) und auch die Gemeine Herzmuschel (*Cerastoderma edule*).

Während das Erspähen der faszinierenden Spinnen tatsächlich nicht jedermanns Sache ist, wird die Suche und Bestimmung der Schnecken bei fast allen Schülern gerne angenommen. Es gibt eine Menge Orte in der Umgebung der Burgwaldschule, wo die kleinen oder auch größeren Arten zu finden

sind. Die 10c und auch die NaWi-7-Gruppe mussten jedoch erst im Spätsommer feststellen, dass weniger Exemplare angetroffen wurden als bei vorherigen Untersuchungen.

Gehäuseschnecken fasst jeder an, nimmt jede und jeder in die Hand. Anders sieht es jedoch mit den Nachtschnecken aus, die ebenfalls in mehreren Arten bei uns vorkommen. Irgendwie ist das schon verständlich...

Unsere Bilder zeigen einige Schnecken im Park, brütende Basstölpel (mit viel Müll im Nest!) auf Helgoland, die Präsentation der eingeschleppten Pazifischen Auster durch Wattführerin Anja bei Cuxhaven und Schüler, die sichtbar stolz sind auf ihre bunten und wohlgeformten Tierfunde... Die Bauernhoffotos mit Rindern und einem Esel konnten auf dem Biologischen Betrieb „Rocklinghausen“ der Lebenshilfe bei Twiste gemacht werden...

Text und Bilder: Hans-Friedrich Kubat



Von der Milch zum Käse:



Abenteuer Bio-Bauernhof

In Erdkunde hatten wir das Thema Landwirtschaft. Deshalb machte Herr Kringe einen Besuchstermin beim Basitenberghof in Friedrichshausen. An einem schönen Freitagmorgen im Spätsommer wanderten wir die sechs Kilometer bis dorthin.

Auf diesem Bauernhof leben Ute Siefert Saalfrank, ihr Mann Ernst van Bentum mit ihren Kindern und der Käserin Dörte. Sie sind im Moment 8 Mitarbeiter. Der Bauernhof ist 60 ha groß und seit 27 Jahren im Besitz der Familie. Die Käserei gibt es seit 23 Jahren. Sie haben an Hoftieren 38 Kühe, über 20 Nachzuchttiere (Kälber und Rinder), 5 Schweine, 2 Pferde, 2 Hunde, Katzen und Hühner.

Oft stellte sich die Frage, was ist Bio? Bio bedeutet selbst hergestelltes Futter, sehr große Wiesen und Auslauf für die Tiere und viel Pflege zum Wohl der Tiere.

Die Käseherstellung ist sehr spannend: Die frische Milch wird erwärmt, Laab aus dem Kälbermagen zugesetzt, mit Gewürzen verfeinert, gerührt, geschnitten und getrocknet bis zur Reife. Sie verkaufen ihren Käse in Rewe- und Edeka-Märkten bis nach Frankfurt und samstags auf dem Frankenberger Wochenmarkt. Im Angebot befinden sich insgesamt 11 Sorten Käse.





Die Arbeiter sind wirklich zufrieden mit ihren Berufen. Sie melken ihre Kühe traditionell. Die Kühe werden mit Gras und Silo gefüttert. Da sie zu mehreren sind, können die Landwirte auch mal Urlaub machen. Man kann bei ihnen auch als Helfer Urlaub machen und mitarbeiten. Die Jungen unter uns interessierten sich besonders für die Maschinen und Geräte wie Schlepper, Mähdrescher, Pflug und noch vieles mehr.

Am coolsten war, dass wir die Kühe auf die Weide bringen durften und am Ende das Käsefrühstück mit Bio-Brot und Bio-Saft. Solche Erdkundestunden sollten wir öfters organisieren!

Alliyah Adolf, Klasse 6 D



Unsere Schülersprecher stellen sich vor:

Angus, wie bist du auf die Idee gekommen, Schülersprecher zu werden?

A: Ich bin schon seit der sechsten Klasse in der SV und dachte mir, dass man vieles besser machen könnte als der damalige Schülersprecher, dann kam ich auf die Idee, selber zu kandidieren.

Was möchtest du besser machen?

Ich würde gerne den Schulhof besser gestalten mit neuen Bänken, Bäumen, einem neuen Asphalt usw. Ich würde gerne Klimaanlage im Atrium installieren lassen oder zumindest Deckenventilatoren in den Klassenräumen anbringen lassen. Die Schule zu modernisieren, wäre auch ein Ziel, was ich gerne verfolgen würde.

Was für Aufgaben hat ein Schülersprecher?

Wir müssen die SV-Sitzungen planen, dazu gibt es den SV-Rat. Dort besprechen wir (die Schülersprecher, gewählte Personen), was die Themen sind, wir zählen Gelder z.B. von der Spendenaktion.

Wir müssen an verschiedenen Konferenzen wie der Gesamtkonferenz oder der Schulkonferenz teilnehmen.

Wir müssen bei Aktionen moderieren, Spenden entgegennehmen oder eine Rede halten (Muischer Abend, Vollversammlung, Verabschiedungen usw.)

Natürlich gibt es noch viel mehr, doch ich kann hier nicht alles nennen.

Wie findest du diese Schule eigentlich?

Für eine hessische Realschule, ok, mehr nicht...

Was gefällt dir hier so gut?

Die Kompetenz MANCHER Lehrer, die Fachräume der Naturwissenschaften, obwohl manche (Chemie) ausbaufähig sind...

Was gefällt dir nicht so gut hier?

Dass die Schule technisch gesehen nicht auf dem höchsten Stand ist und dass die MINT Fächer zu wenig gefördert werden.

Bist du glücklich mit der Stelle?

Jein, man hat zwar die Möglichkeit, manches besser zu machen, man ist aber auch eingeschränkt bei der Mitsprache.

DANKESCHÖN! Bitte!

Angus Louis Plechinger, 9 c

Jean Pierre, wie bist du auf die Idee gekommen, Schülersprecher zu werden?

Ich bin auf die Idee gekommen, Schülersprecher zu werden, weil ich schon sehr lange in der SV bin und mich sehr dafür interessiere, wie es der SV überhaupt gelingt, Themen richtig umzusetzen. Außerdem finde ich es sehr wichtig, die Schule weiterzuentwickeln.

Was möchtest du besser machen?

Ich möchte gerne die notwendigen Räume sanieren, dafür sorgen, dass die Cafeteria genug Essen für jeden hat, aber am Ende nichts weggeworfen werden muss und natürlich bin ich auch noch offen für Vorschläge, die von den Schülern und Schülerinnen kommen.

Was für Aufgaben hat ein Schülersprecher?

Ich habe die Aufgabe, die Schüler und Schülerinnen dieser „Schule“ zu vertreten, Aufgaben mit dem SV Team zu lösen, so dass das Arbeiten und Lernen auf der BWS Spaß macht und Erfolge bringt. Außerdem setzen wir uns für wichtige Themen ein, die die Schule weiterbringen.

Wie findest du diese Schule eigentlich?

Ich finde die BWS sehr schön und auch sehr spannend, weil ich es toll finde, dass ich jeden Tag aufs Neue eine gute Erfahrung mache.

Was gefällt dir hier so gut?

Dass man sehr viel im Leben lernt und dass jeder Tag unterschiedlich ist und dass sich die Schule sehr engagiert, Probleme zu lösen.

Was gefällt dir nicht so gut hier?

Eigentlich gibt es an dieser Schule nichts, was ich nicht mag, außer dass manche Schüler mutwillig Sachen beschmutzen oder zerstören, die ihnen nicht einmal gehören.

Bist du glücklich mit der Stelle?

Natürlich bin ich sehr glücklich mit diesem Amt, eigentlich ist es eine große Ehre, dass ich die Schule vertreten darf. Außerdem gebe ich mein Bestes als Schülersprecher und hoffe, dass die Zeit gut gelingt.

Jean Pierre Bossert, 9 E



Wie bist du auf die Idee gekommen, Schülersprecher zu werden?

Ich denke, es lag unter anderem daran, dass ich mich jeden Morgen mit Angus im Bus über die SV unterhalten habe bzw. er mir davon berichtet hat, was dazu geführt hat, dass sich mein Interesse an der SV aufgebaut hat. Eigene Ideen und Verbesserungsvorschläge steigerten mein Engagement, in der SV mitzuwirken.

Was möchtest du besser machen?

Meine Ziele sind unter anderem die Stärkung der Fachbereiche, sowie der Fachräume, die Gestaltung des Pausenbereiches und der Außenflächen. Außerdem möchte ich Schulprojekte vorantreiben und die Ideen der Schüler, soweit es geht, umsetzen.

Was für Aufgaben hat ein Schülersprecher?

Ich glaube, die Hauptaufgabe ist das Leiten der SV. Dazu gehört, die jeweiligen Anregungen von Schülern und Lehrern möglichst umzusetzen.

Wie findest du die Schule?

Am Tag der Besichtigung der Schule war mir klar, dass ich auf die BWS möchte, da sie eine besonders schön gestaltete Schule ist. Zudem hat sie sehr viele technische Modernisierungen, wie Smartboards, sowie Internetzugang in jedem Raum, was zu einem besseren Arbeiten im Unterricht führt (z.B.

Präsentationen). Das Schulklima ist sehr angenehm, was von der Schulleitung, den Lehrern, sowie von den Schülern sehr gepflegt wird. Dies ist meiner Meinung nach die Grundlage für eine Verbesserung des Lernerfolgs.

Was gefällt dir hier so gut?

- Die Gestaltung der Schule.
- Das angenehme Schulklima
- Die technische Ausstattung
- Das umfangreiche Nachmittagsangebot
- Die Schulprojekte
- Die Homepage der BWS mit der Möglichkeit auf Einsicht des Vertretungs- sowie des Essensplans
- Der neue Sportplatz

Was gefällt dir nicht so gut hier?

- Der stark veraltete Chemieraum
- Das komplette Nutzungsverbot von Handys
- Die Verunreinigung der Schultoiletten
- Der Zustand der Cafeteria

Bist du glücklich mit der Stelle?

Ich bin sehr glücklich mit der Stelle als Schülersprecher, da man auch als Schüler etwas in Bewegung bringen kann und so mehr mit der Schule zusammenarbeitet.

Florian Wagner, 10 C



Kindersegen an der Burgwaldschule:

Zwanzig süße Küken geschlüpft

Die Freude bei den 28 Mädchen und Jungen der 7b der Burgwaldschule war nicht nur groß, sondern alle waren auch sehr und absolut unvorbereitet überrascht. Jede und jeder staunte, als am dem Mittwoch durch den durchsichtigen Deckel der Brutmaschine in das Innere geschaut wurde...

Eigentlich sollte sich erst einen Tag später, also an dem Donnerstag, etwas in dem rechteckigen Apparat mit den 26 Hühnereiern ereignen; das jedoch, was die Schüler urplötzlich zu sehen bekamen, rief spontan eine ungeahnte Begeisterung, aber auch Verwunderung hervor.

Zahlreiche Küken sind schon in der Nacht geschlüpft oder gerade dabei, das „Licht der (Schul-)Welt“ zu erkämpfen.

Jetzt, es ist 7:40 Uhr, die Biostunde wird in 15 Minuten beginnen, haben drei der kleinen „Kuscheltiere“ bereits trockene Daunen, andere sind noch total nass, einige versuchen gerade mit dem Eizahn, Geschick und gewaltiger Mühe, sich von der Schale zu befreien, um endlich den Körper der Welt entgegenrecken und entgegenstrecken zu können...

Trotz der wohl richtigen Luftfeuchtigkeit in der schuleigenen Maschine (eine echte Hühner-Glücke kann in einem Biovorbereitungsraum nicht gehalten werden), ist bei einigen Küken die Eihaut dort sehr zäh und spröde. Doch auch ihnen wird vorsichtig und behutsam, aber angemessen geholfen.

Gelb und schwarz, schwarz-gelb oder auch ein wenig rötlich sind die am Ende zwanzig Hühnerbabys, die es „ins Leben“ schaffen. An anderen Eiern geschieht gar nichts. Bis Donnerstag, sogar bis Freitag wird noch gewartet und gehofft, ein paar wenige winzige Hühnervögel schlüpfen jedoch nicht.

Natürlich dürfen die Tierchen in die Hand genommen werden - erste Freundschaften entstehen, das geht ziemlich schnell...

Vierundzwanzig Stunden später: Ein buntes Treiben im blaugrünen Brutkasten ist schon beim Betreten des Bioraumes II zu vernehmen: Alles trinkt aus den Schälchen, die passenden Körner werden genussvoll und zielgenau gepickt, mehrere Küken trainieren sogar schon die Flügelchen...

Als an diesem Morgen die 10d Bio hat und sich eigentlich mit der Eiweißsynthese beschäftigen möchte, kann natürlich davon zunächst freilich keine Rede mehr sein, zu sehr sind auch die älteren Jugendlichen fasziniert.

Mattis, ein Junge aus dieser Klasse, erkennt sofort an zwei Tieren, dass diese „aus den Eiern geschlüpft sein müssen“, die er beigesteuert hatte für die Aktion.

Überhaupt: Es waren Ideen der Klassen 7b und der 10d in ihren Unterrichtsstunden bei ihrem Biolehrer. Allerdings waren die Fragestellungen natürlich jeweils andere. Sie reichten von der Entwicklungsbiologie über die Tierhaltung bis hin zur Ethologie, also der Verhaltenslehre im Sinne des österreichischen Forschers Konrad Lorenz.

Mit solchen oder ähnlichen Projekten versuchen die Lehrer immer wieder, durch emotionale Zugänge, Exkursionen oder reale Begegnungen das Interesse an der Natur und der „Bio-Logie“ mit all seiner wunderbaren Vielfalt zu wecken.

Von acht verschiedenen Hühnerhöfen stammten die Eier, die natürlich allesamt einen Hahn haben mussten. „Aus unbefruchteten Eiern kann schließlich kein Nachwuchs kommen!“, erklärt Julia aus der 7b. „Die Keimscheibe entwickelt sich nur, wenn die Chromosomen des Vaters die Chromosomen der Henne ergänzen“, steuert Angélique bei.

Drei Wochen hat die Brut gedauert. Dabei mussten auf die Luftfeuchtigkeit und die Temperatur geachtet werden. Eine besondere Vorrichtung sorgte automatisch für das wichtige mehrmalige Wenden der weißen und braunen Eier. „Aber wir lüfteten zwischendurch auch immer wieder eine Weile“, erinnert sich Simeon. „Eine Brutglucke steht in der Natur ja auch mal auf..“



Weshalb die „Hinkeln“ oder „Hünkeln“, wie Küken vielerorts auch genannt werden, jedoch bereits nach nur zwanzig Tagen schlüpfen, kann niemand genau



erklären, es gibt nur Vermutungen.

Auf dem Schulhof sowie im Atrium hat sich die Ankunft des Nachwuchses in der BWS schnell herumgesprochen, und so eilen am zweiten Tag viele vor Unterrichtsbeginn oder in der großen Pause hinauf, um zusammen mit Lehrern die quirlige Schar zu beobachten. Oft kommen Erinnerungen an den Hühnerhof der Großeltern auf, auch der Hausmeister und mittags die Reinigungskräfte können Erlebnisse mit Tieren beisteuern.

Ganz besonders freuen sich beim Besuch der fidelen Küken die beiden am letzten Schultag pensionierten Pädagogen Ralf Fangohr und Karl-Heinz Peter sowie Hausmeister Marco Seibert, die in der Folgezeit täglich „als Nichtbiologen nach den Kleinen“ schauen.

Die 5a ist sich indes bereits einig: „Im neuen Schuljahr wollen wir auch Küken ausbrüten.“

Inzwischen leben die 20 Küken glücklich, zufrieden und artgerecht bei vier Familien in Frankenberg oder Dörfern.

Text und Foto: Hans-Friedrich Kubat





Auf Entdeckungstour im Naturschutzgebiet Glockenborn

Am 24. Juni fuhren wir, die Wildvögel-AG von Herrn Freitag, um 13:30 Uhr am Lehrerparkplatz ab. Wir waren sogar so pünktlich, dass ein Schüler uns verpasste und zu uns gebracht werden musste.

Zunächst spendierte Herr Freitag allen sechs Schülern ein Eis, worüber wir uns sehr freuten. Auf der Fahrt nach Glockenborn erklärte er uns dann, welche seltenen Vögel wir heute sehen könnten. Einer davon war der Gänsegeier, der mit 2,5 Metern Flügelspannweite kaum zu übersehen wäre. Leider sahen wir keinen.

In Bründersen angekommen, suchten wir Herrn Schmidt auf, der uns durch das Naturschutzgebiet führen sollte und dort auf uns wartete. Mit Ferngläsern ausgerüstet starteten wir unsere Tour.

Herr Schmidt erklärte uns, welche Vögel hier in Glockenborn vorkommen, beziehungsweise wir sahen einen großen Turm, auf dem ein Nest mit vier Weißstorch-Jungvögeln war. Die Jungvögel erkennt man gut am grauen und kürzeren Schnabel sowie an den grauen Beinen. Schnabel und Beine sind beim ausgewachsenen Vogel orange-rot.

In den Beobachtungshäuschen bei den Tümpeln machten wir es uns bequem und beobachteten Blässhühner, Schwäne, Kanadagänse, Nilgänse, Graureiher, Haubentaucher, Stockenten, einen Dunklen Waldwasserläufer und einen Flussregenpfeifer.

Wir HÖRTEN auch viele Vögel. Herr Freitag und Herr Schmidt halfen, sie auseinander zu halten:

- Teichrohrsänger
- Teichhuhn
- Zilpzalp
- Star
- Mönchsgrasmücke

Nach dieser langen und sehr informativen Erkundung gingen wir zurück zum Auto. Auf dem Weg sahen wir noch einige Dohlen sowie einen Mäusebussard.

Auf der Rückfahrt machten wir einen Halt in Korbach, um den Grünlaubsänger zu sehen. Dieser Vogel ist das einzige Tier seiner Art in Hessen seit 120 Jahren!

Durch gutes Hinhören und Beobachten entdeckten wir ihn dann endlich.

Wir suchten weiter, wir wollten ja schließlich ein Foto. Doch statt des Grünlaubsängers bekam Herr Freitag einen Wanderfalken vor die Linse.

Es war sehr schön mit anzusehen, wie er seine Runden drehte, hochflog und sich dann wieder fallen ließ. Nach dieser erfolgreichen Exkursion fuhren wir glücklich nach Hause.

Text von Julia Schwabeland, 8 c





MACH DEN ERSTEN
SCHRITT!

Wer bei uns eine dreijährige Ausbildung zur Pflegefachkraft (w/m/d) oder eine einjährige Ausbildung zur Pflegeassistenz (w/m/d) beginnt, profitiert von zahlreichen Vorteilen:


- + Kompetentes Team mit Ausbildungserfahrung
- + Attraktive Ausbildungsvergütung
- + Abwechslungsreiche und spannende Aufgaben
- + Arbeitgeberfinanzierte Aufstiegschancen im Anschluss an die Ausbildung


Jetzt gepflegt bewerben:

 [durchstarten-bei-alloheim.de](https://www.durchstarten-bei-alloheim.de)

 jobs@alloheim.de

 [facebook.com/AlloheimSE](https://www.facebook.com/AlloheimSE)

 01525-3342259

 06451-230709

Seniorenzentrum Ederbergland

Wilhelmstraße 12-14 · 35066 Frankenberg

Museum für Bibelgeschichte in Wuppertal

Vom Schreiben

Seit etwa 14 Jahren befindet sich das „Museum für Bibelgeschichte“ nun in Wuppertal an der Bendahler Straße. Die Besucher entdecken auf 1500 Quadratmetern historisch gestalteter Ausstellungsfläche Spannendes über die Welt und die Geschichte der Bibel.

Ausgangspunkt der Entdeckungsreise ist das Schreiben in der Antike. Originale, mehrere Tausend Jahre alte Keilschrifttafeln, Hieroglypheninschriften und viele weitere Schriftzeugnisse bringen den Besuchern die Entwicklung dieser Schriften bis zu unserem Alphabet und die antiken Schreibmaterialien näher.

Die Geschichte eines erstaunlichen Buches

Ein paar Treppenstufen tiefer warten eine Ausstellung zu den Funden von Qumran und mehrere handgeschriebene, Jahrhunderte alte Schriftrollen. Beachtliche 45 Meter misst die längste ausgestellte Lederrolle. Die fünf Bücher Mose sind darauf in exzellenter Schrift auf Antilopenleder festgehalten. Der fehlerfreie hebräische Text uralter Bibelbücher ist immer noch sehr gut lesbar und er zählt zu den am besten abgeschrieben der Welt.

Im Nachbarraum bezeugen Nachbildungen aus dem 3. und 4. Jahrhundert die Geschichte des Neuen Testaments.



Mit kleinsten Buchstaben geschriebene lateinische Bibeln und reich verzierte Bilderbibeln bezeugen den unermüdlichen Einsatz der damaligen Schreiber im Mittelalter. Die ersten „gedruckten“ Bibeln waren Blockbücher.

Ein originalgetreuer Nachbau einer Druckerpresse Johannes Gutenbergs, dem Erfinder der Buchdrucks mit beweglichen Lettern, und Faksimiles seiner ersten gedruckten Bibel, der „42-zeiligen Bibel“, führen in die Zeit der Buchdruckerkunst ein. Noch vor Martin Luther gab es 18 gedruckte Bibeln in deutscher Sprache.

Über 1200 Sprachen dieser Welt

Der Rundgang endet bei zurzeit über 1200 verschiedenen Bibelübersetzungen von A wie Aceh bis Z wie Zulu. Natürlich fehlt nicht die Geschichte der in Elberfeld und Barmen hergestellten Bibeln einschließlich der Psalmen „ob Barmer Platt“.



Aus unserer Redaktion: Millionen im Bann von Fortnite

Fortnite ist das in letzter Zeit meist gespielte Spiel der Welt. Es ist ein Battle-Royale Shooter vom Spieleentwickler Epic Games. Wie in der Vergangenheit das PC-Spiel Minecraft oder das Handy-Spiel Clash Royale wird es von Millionen Menschen gespielt. Momentan nehmen die Spielerzahlen allerdings stetig ab. Allerdings wollen es nach wie vor viele Kinder spielen. Doch einige Eltern erlauben ihren Kindern nicht das Spiel zu spielen. So stellt sich bei vielen Kindern die Frage nach dem Warum. Schließlich ist Fortnite im Cartoon-Stil aufgebaut und es fließt kein Blut.

Ein negativer Punkt am Spiel ist das hohe Suchtpotenzial, weswegen sich viele Eltern sorgen.

Wie es funktioniert

Das Ziel von Fortnite ist es, der letzte Überlebende von 100 Spielern zu sein. Man startet in einem sogenannten „Schlachtenbus“, der über die Karte von Fortnite fliegt. Wenn man sich einen Punkt zum Landen gesucht hat, springt man aus dem Bus heraus und versucht, dorthin zu gelangen. Am Boden angekommen, beginnt das Spiel erst richtig. Durch das Öffnen von Kisten oder Aufsammeln von Objekten rüstet man sich mit Waffen aus. Außerdem hat jeder Spieler 100 Leben. Durch das Finden von Schildtränken kann man die Lebensanzeige auf bis zu 200 erweitern. Nach dem „Looten“ beginnt man, gegen die anderen Spieler zu kämpfen, durch das Schießen zieht man ihnen Lebenspunkte ab. Dabei ist insbesondere das Bauen ein wichtiger Bestandteil. Außerdem muss man darauf achten, nicht vom Sturm



eingeholt zu werden. Um das zu verhindern, sucht man die Zone auf, einen mit der Zeit immer kleiner werdenden Bereich.

Das Spiel kann wütend machen und fordert hohe Konzentration. Es gibt verschiedene Spielmodi z.B. Solo, Duo, Squad und vieles mehr. Nebenbei gibt es viele Events um das Spiel interessanter zu gestalten.

Zu den besten Spielern im deutschsprachigen Raum zählen Ghost Kamo, Ghost Issa sowie die Österreicher Stompy, Tschinken und Aqua.

Emil Garthe, Klasse 5 D, ergänzt von Lennard und Maximilian, 10 B



Fortnite-Hype: Was spielt mein Kind da?

Es ist eines der derzeit beliebtesten Spiele überhaupt: Millionen Menschen zocken weltweit „Fortnite: Battle Royale“. In dem kostenlosen Onlinespiel geht es darum, von 100 Mitspielern als letzter am Leben zu bleiben. Unter Kindern und Jugendlichen ist Fortnite derzeit Trend. Vor allem für Jüngere ist Fortnite jedoch nicht geeignet.

Wie funktioniert Fortnite?

„Fortnite: Battle Royale“ gibt es in verschiedenen Spielmodi. Spieler können entweder alleine, zu zweit oder in Viererteams antreten. Die Teams werden entweder aus bekannten MitspielerInnen gebildet oder zufällig aus Fremden zusammengestellt. Über einen Sprachchat können die Teammitglieder sich austauschen und Strategien besprechen.

Der Spielablauf ist für alle Modi gleich: Zu Beginn befinden sich alle Onlinespieler in einer virtuellen Wartehalle, bis sie per Zufallsprinzip einem Spiel zugeteilt werden. Eine Runde startet damit, dass 100 KontrahentInnen auf einer verlassenen Insel landen. Ziel ist, sich gegen die Mitspieler und Mitspielerinnen durchzusetzen und als letzte/r am Leben zu bleiben – wird im Team gespielt, gewinnen alle gemeinsam. GegnerInnen werden nach der Landung auf der Insel nicht auf der Übersichtskarte angezeigt. Der Spieler oder die Spielerin muss also immer auf der Hut vor Angriffen sein. Um zu überleben, müssen Rohstoffe und Ausrüstung gesammelt werden. Mit einer Spitzhacke werden Baustoffe wie Holz oder Stein gewonnen. Mit Hilfe dieser Rohstoffe können so Schutzwände und ganze Forts errichtet werden, die vor feindlichen Angriffen schützen. Auch Klippen oder andere Hindernisse können SpielerInnen durch selbstgebaute Treppen und Brücken überwinden. In Kisten und Piñatas sind Waffen und Gesundheitskits versteckt. Eine gute Ausrüstung steigert die Chancen, gegen eine/n GegnerIn zu bestehen. Suchen, Verstecken und Bauen sind wichtige Bestandteile des Spiels.

Dem oder der Überleben stellen sich nicht nur die anderen SpielerInnen in den Weg, sondern auch Wirbelstürme, die die Insel heimsuchen. Wer sich im Auge des Sturms befindet, verliert Leben. Die Spielfläche wird so immer weiter verkleinert, bis alle verbliebenen SpielerInnen in der Inselmitte aufeinandertreffen. Eine direkte Auseinandersetzung zwischen den EinzelkämpferInnen und Teams wird jetzt meist erzwungen. Spätestens wenn der Radius

auf ein Minimum schrumpft, bringt das Verstecken nicht mehr viel und das Schießen auf MitspielerInnen ist oft unvermeidbar. Es gewinnt, wer bis zuletzt am Leben bleibt.

Skins und Tänze

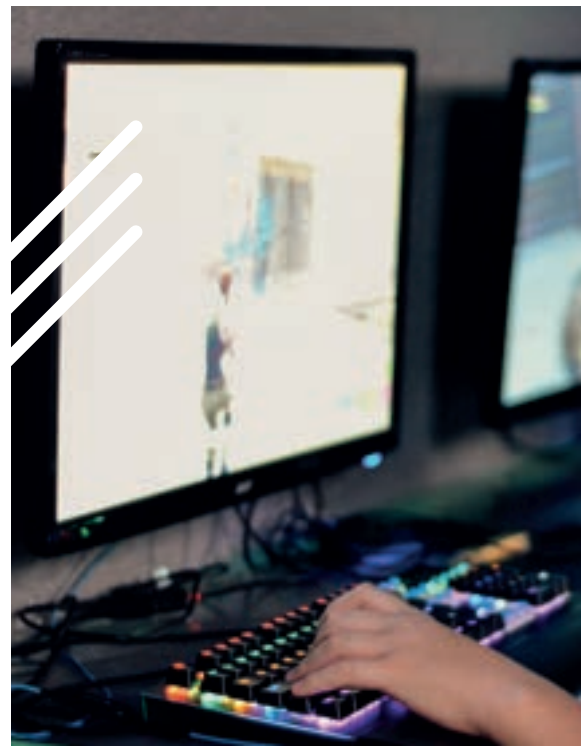
Skins individualisieren das Aussehen der Spielfigur und verschaffen ihr einen Wiedererkennungswert. Mit Tänzen können Spieler einen Sieg im Spiel feiern.

Fortnite ist auf Runden ausgelegt: Jedes Spiel beginnt für alle mit den gleichen materiellen Voraussetzungen. Der Gewinner einer Runde kann sich keine Vorteile für das nächste Battle sichern. Es werden jedoch Punkte vergeben, die nach einiger Zeit in Erweiterungen wie „Skins“ oder Siegertänze investiert werden können. Neben den Fähigkeiten im Spiel sind auch solche Features unter den Vielspielern ein wichtiges Statussymbol.

Welche Risiken gibt es?

Fortnite ist vom Spielprinzip her ein Survival-Shooter. Die grafische Gestaltung lässt das Spiel jedoch auch kindlich und harmlos wirken. Waffen werden nicht realistisch dargestellt, sind jedoch an existierende Modelle angelehnt. Stirbt ein Spieler oder eine Spielerin, werden weder Blut noch Leiche gezeigt. Er zerfällt viel mehr und hinterlässt seine gesammelten Rohstoffe, Waffen und Hilfsmittel als Beute für den Sieger oder die Siegerin. Der Unterlegene kann den weiteren Verlauf der Spielrunde nach seinem/ihrer Ausscheiden aus der Sicht seines Kontrahenten/seiner Kontrahentin weiterverfolgen oder in die Wartehalle zurückkehren, um in ein neues Spiel einzusteigen.

Einige Spiel-Features können für Kinder Risiken darstellen. Zum einen ist Waffengewalt bei Fortnite oft zwingendes



Mittel zum Sieg. SpielerInnen können sich verstecken, anderen aus dem Weg gehen oder ihre Teammitglieder auf GegnerInnen schießen lassen. Auf Dauer ist das Spiel jedoch auf das Schießen ausgelegt. Ein weiterer Risikofaktor sind In-Game-Käufe. Mit einer virtuellen Währung können individuelle Skins gekauft, also die eigene Spielfigur optisch aufgewertet werden. Ohne diese Erweiterungen starten SpielerInnen in jeder Runde mit neuen Avataren. Der Wiedererkennungswert durch eine eigene Spielfigur und andere Features wie Siegertänze kann einen großen Reiz auf Kinder auswirken. Da die virtuelle Währung durch Spielfortschritte nur langsam verdient werden kann, ist die Verlockung groß, reales Geld in solche Erweiterungen zu investieren. Auch die spielinterne Chatfunktion kann für Kinder Risiken bergen: Hier treten SpielerInnen mit Fremden aus aller Welt in Kontakt – ohne irgendeine Form der Moderation oder Schutzmechanismen vor unerwünschten und unangemessenen Kommentaren und Fragen.

Die große Spannung macht den Reiz des Spiels aus, kann besonders für Kinder aber auch viel Stress bedeuten.

Altersfreigabe: Für Jüngere ist Fortnite nicht geeignet

Um besser einschätzen zu können, ob Fortnite für das eigene Kind geeignet ist, sollten Eltern sich selbst ein Bild vom Spiel machen. Entweder sie testen erst einmal alleine oder, wenn das Kind Fortnite bereits spielt, gemeinsam als Familie. Wichtige Aspekte für eine Einschätzung sind, wie gut das Kind fiktive und

reale Welten trennen und die Spannung im Spiel aushalten kann. Die ständige Bedrohung durch eine Vielzahl an Kontrahenten baut eine große Spannung auf. Sie macht den Reiz des Spiels aus, kann

besonders für Kinder aber auch viel Stress bedeuten. Besonders jüngere im Grundschulalter können sich noch nicht immer von fiktiven Inhalten distanzieren und werden sehr in das Geschehen eingebunden. Auch der nicht lineare Spielaufbau könnte sie noch überfordern. Außerdem sollten Kinder vor dem Umgang mit Fortnite gelernt haben, kostenpflichtige Angebote zu erkennen und Spielmechanismen zu durchschauen, die zum Kauf anregen.

Altersfreigaben können als Orientierungshilfe dienen. Für „Fortnite: Battle Royale“ gibt es keine offizielle Altersfreigabe der USK – die prüft nur Spiele, die auf Trägermedien für PC und Konsole erscheinen. Der Spieleratgeber NRW hat das Spiel jedoch eingestuft und eine Empfehlung für Kinder ab 14 Jahren ausgesprochen.

Medienregeln vereinbaren

Onlinespiele wie Fortnite können eine regelrechte Sogwirkung erzeugen. Durch das Rundenprinzip hat der Spieler den Anreiz, es in der nächsten Runde besser zu machen, als zuvor, oder sein gutes Spiel zu wiederholen. Wird Fortnite im Team bestritten, entsteht ein gewisser Druck, so oft wie möglich gemeinsam zu spielen.

Dass das Spiel besonders zu Beginn einen großen Reiz auf Kinder ausüben kann, ist ganz normal. Langfristig sollte sich jedoch ein Gleichgewicht zwischen dem Spielen und anderen Hobbies und Pflichten einstellen. Wenn das Kind Schwierigkeiten hat, diese Balance selbstständig zu finden, ist es ratsam, von Anfang an feste Nutzungszeiten zu vereinbaren. Bei Spielen mit einem Rundenprinzip wie Fortnite können feste Zeitkontingente schnell zu Unzufriedenheit führen. Mit älteren Kindern können Eltern vereinbaren, dass erst alle Hausaufgaben und andere Verpflichtungen erledigt sein müssen, bevor Fortnite gespielt werden darf – bis zum Abendessen. Am besten werden die Regeln im gemeinsamen Gespräch erarbeitet und diskutiert. Am Ende können sie in einem Vertrag wie dem Mediennutzungsvertrag festgehalten werden, um ihnen noch mehr Verbindlichkeit zu verleihen.

Aus: Schau hin – eine Initiative des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend, sowie ARD, ZDF und TV Spielfilm





eSports -

Der Weg zum Reichtum?

Der Begriff **eSports** bezeichnet den sportlichen Wettkampf in Computerspielen, bei dem die Spieler neben der Beherrschung des eigentlichen Computerspiels auch verschiedene motorische und geistliche Fähigkeiten besitzen müssen. Eine der wichtigsten Fähigkeiten ist die Reaktionsschnelligkeit, denn in vielen Spielen ist es eine Grundvoraussetzung, verschiedene Tastenkombinationen auf Tastatur oder Controller in kurzer Zeit und unter Druck zu drücken. Außerdem ist es oft nötig in verschiedenen Situationen im Spiel, ähnlich wie beim Schach, bestimmte Szenarien im Kopf durchzugehen und abzuwägen, wie man möglichst ohne Risiko zum Erfolg kommt. Dafür hat man allerdings oft nur kurze Zeit und kann nicht lange überlegen.

Offiziell ist eSports noch nicht als Sport anerkannt, da es noch viele Widersacher in der Gesellschaft gibt und das allgemeine Klischee vom übergewichtigen Jugendlichen in einem schlecht beleuchteten Raum und ohne Blick auf Zeit, Schlaf und Schule herrscht. Allerdings findet dies, wie viele andere Vorurteile zu Computerspielen z.B. „Zocken macht dumm“ oder „Ballerspiele fördern Gewalt“ eher den Weg ins Märchenbuch. Denn die sogenannten „Clans“ (Vereine) achten heutzutage sehr darauf, dass ihre Mitglieder viel Sport machen und die Schule keinesfalls zu kurz kommt. Der Druck, der auf den Spielern liegt, ist bei Events teilweise sehr hoch, nicht nur die finanzielle Chance, die eine gute Leistung bringen kann, lastet auf den Spielern, auch werden sie bei einigen Events von einem Millionen Publikum beobachtet und haben riesige Angst vorm Versagen.

Bei den jeweiligen Wettkämpfen werden die Regeln

vom Wettkampfveranstalter und der jeweiligen Spielsoftware vorgegeben. Die Teilnehmer werden als E-Sportler bezeichnet und können, von Spiel zu Spiel verschieden, hoch dotierte Preisgelder gewinnen. Das höchste jemals von einer Einzelperson gewonnene Preisgeld, liegt bei 3 Millionen US-Dollar und wurde vom Amerikaner Kyle „Bugha“ Giersdorf im Spiel „Fortnite“ gewonnen. Generell gilt Fortnite als eines der Spiele, mit den höchsten jemals ausgeschütteten Preisgeldern in Höhe von ca. 100 Millionen US-Dollar also umgerechnet knapp 90,5 Millionen Euro.

Im Bereich e-Sports zählt das Spiel Fortnite allerdings eher zu den „jüngeren“ Vertretern. Viele Spiele wie die Shooter Dota und Counterstrike oder das Taktikspiel League of Legends sind schon lange im Geschäft dabei und stellen immer wieder Rekorde im Bereich der Preisgelder und Zuschauerzahlen auf.

Auch sollte man immer der Wahrheit ins Gesicht schauen, dass die Wahrscheinlichkeit sehr gering ist, sich für Events zu qualifizieren, geschweige denn Geldbeiträge zu gewinnen. Denn es geht nicht darum, möglichst viel zu zocken, nein selbst bei über 10 Spielstunden am Tag ist Erfolg nicht gesichert, denn wie in allen anderen Sportarten benötigt man viel Talent und speziell für e-Sports ist es vom Vorteil, die Ruhe zu behalten und nicht zum schnellen Ausrasten zu tendieren.

Auf der Folgeseite findet ihr eine Tabelle, in der wir euch Statistiken zu den Shootern: CsGo und Fortnite, sowie der Sportsimulation FIFA aufzeigen und ihre Präsenz im E-Sport zeigen wollen.

Von Lennard Heck und Maxi Sauer, 10 B



			
Erscheinungsdatum	26-Sep-17	21-Aug-12	28-Sep-18
Genre	Battle Royale	Ego-Shooter	Sportsimulation
Spielerzahlen (gleichzeitig online)	Keine offiziellen Angaben	633.300 Spieler	Keine offiziellen Angaben
Spielerzahlen (gesamt)	250Millionen	25Millionen	45Millionen
Prizepool	30Millionen\$ (World-Cup) 100Millionen\$ (Insgesamt)	1Millionen\$ (Major)	500Tausend\$ (World Cup)
Twitch viewer	2,3 Millionen	1,3 Millionen	224 Tausend



Die Leseinsel



**buchhandlung
inge jakobi**

**Neustädter Straße 26
Frankenberg (Eder)**
Telefon (0 64 51) 23 05 14
Telefax (0 64 51) 71 70 72
info@buchhandlung-jakobi.de

Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr. 8.30 Uhr bis 18.30 Uhr
Samstag 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr

**Steinweg 45
35037 Marburg (Lahn)**
Telefon (0 64 21) 9 99 85 66
Telefax (0 64 21) 167 41 29
marburg@buchhandlung-jakobi.de

Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr. 09.00 Uhr bis 18.30 Uhr
Samstag 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr

**Unsere Buchhandlung
im Klinikum Marburg**
Telefon (0 64 21) 2 51 03
lahnberge@buchhandlung-jakobi.de

Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr. 09.30 Uhr bis 14.00 Uhr
14.30 Uhr bis 17.00 Uhr

www.buchhandlung-jakobi.de

The Long Dark

Das Spiel „The Long Dark“ ist ein spannendes Überlebensspiel, das von Hinterland Studios entwickelt wurde, die für ihre schönen Atmosphären der Spiele bekannt sind.

In The Long Dark geht es um folgendes:

Ein Pilot namens William Mackenzie und seine Freundin namens Astrid waren auf einem Flug in der Wildnis Nordamerikas. Als mysteriöse Lichter über den Himmel flimmerten, verlor Mackenzies Flugzeug an Leistung. Mackenzie und Astrid stürzten mitten in einer Berglandschaft ab, kamen aber mit leichten Verletzungen davon.

Episode 1: Wintermute

Mackenzie wachte im schlechten Bewusstsein auf und bemerkte, dass Astrid nicht bei ihm war. Einige Tage vergingen, in denen sich Mackenzie selbst versorgte. Nach einem schweren Schneesturm kippte ein Baum um auf einem kleinen Absprung eines Berges. Mackenzie benutzte den Baum als Brücke und kam auf die andere Seite, wo er den abgesicherten Koffer von Astrid fand. Nachdem er den Koffer mit sich genommen hatte, wollte er Astrids Spuren folgen. Er behandelte seine verletzte Hand und fing an zu klettern. Danach suchte er nach Nahrung. Er warf Steine auf Hasen und tötete sie dann, um das Fleisch zu essen, was er zum Überleben brauchte.

Mackenzie traf auf eine Straße und er freute sich, nicht ganz verirrt zu sein, sondern er war in der Nähe einer Stadt in den Bergen abgestürzt. Er folgte den Straßen und traf auf Wölfe, die er mithilfe von Feuer oder Magnesiumfackeln verscheuchte. Ausgeruht in einer verlassenen Kirche in der Nähe eines Friedhofs wachte er wieder auf und folgte der Straße.

Er traf auf eine kleine Stadt namens Milton, die sehr heruntergekommen und verlassen aussah. Doch in einem Haus kam Rauch aus dem Schornstein und Mackenzie schaute nach. Eine blinde alte Dame, namens „Die Graue Mutter“, kam ihm entgegen und zielte mit einem Gewehr auf Mackenzie. Sie sprach ihn an mit: „Wer bist du und was machst du hier?“ Mackenzie antwortete: „Mein Name ist William Mackenzie. Mein Flugzeug stürzte in den Bergen ab



und ich sah, dass Rauch aus dem Schornstein kam und bitte zielen Sie mit dem Gewehr woanders hin.“ Die Graue Mutter lachte: „Nur, weil ich blind bin, denkst du, ich kann nicht zielen? Nun sag, bist du alleine hier in der eisigen Kälte? Wenn ja, dann ist die Lage schlimmer als gedacht.“ „Ich bin hier mit einer Freundin gewesen, ist sie hier vorbeigekommen?“, fragte Mackenzie. Die Graue Mutter bestätigte, dass Mackenzies Freundin, Astrid, bei ihr gewesen war. Die Graue Mutter wollte aber Hilfe von Mackenzie verlangen, wenn sie ihm weiterhelfen sollte. Er sollte Nahrung und Feuerholz für sie beschaffen, so dass sie den Winter überlebte.

Dafür sollte Mackenzie sich ein Handbeil aus dem Schuppen im Garten nehmen und ein Brecheisen, um Nahrung aus Behältern zu beschaffen. Einige Tage vergingen und die Graue Mutter bat Mackenzie, zum Barker Bauernhof zu gehen, um einen Schlüssel eines Bankschließfaches zu holen und ihn dann zu öffnen, um den Inhalt der Grauen Mutter zu bringen. Sie sagte auch, der Bauer sei ein Lügner und ein Betrüger und es sollte ihm Recht geschehen, bestohlen zu werden.

Mackenzie machte sich also los, um zum Barker Bauernhof zu gelangen, doch als er in die Scheune ging, sah er die Leiche von Barker und um ihn herum einen Wolf. Mackenzie verjagte den Wolf mit einer Magnesiumfackel, doch er war sich sicher, dass er den Wolf nicht zum letzten Mal sehen würde. Mackenzie ging ins Haus von Barker und suchte dort nach dem Schlüssel. Es wurde dunkel, als er den Schlüssel fand, machte er ein Feuer und ruhte sich aus. Früh am Morgen ging er wieder zurück nach Milton in die Bank, wo er im Tresorraum nach dem Bankschließfach suchte. Er öffnete das Bankschließfach und darin war eine Kiste. Diese brachte Mackenzie zu der Grauen Mutter.

Und wie es weitergeht, das müsst ihr erspielen!



In der Welt der Zukunft

In einem fiktiven Chicago der nahen Zukunft ist ein übergreifendes Computernetzwerk namens ctOS (central Operating System) in Betrieb. Der Spieler schlüpft in die Rolle des polizeilich gesuchten irisch-amerikanischen Hackers Aiden Pearce. Aiden und sein Partner Damien Brenks haben versucht, die Bankkonten eines Hotels zu plündern. Während der Durchführung sind sie aufgefliegen, weil sich gleichzeitig noch eine dritte Person in das System des Hotels gehackt hat. Nach dem misslungenen Einbruch wird ein Anschlag auf Aiden verübt, bei dem seine Nichte zu Tode kommt.

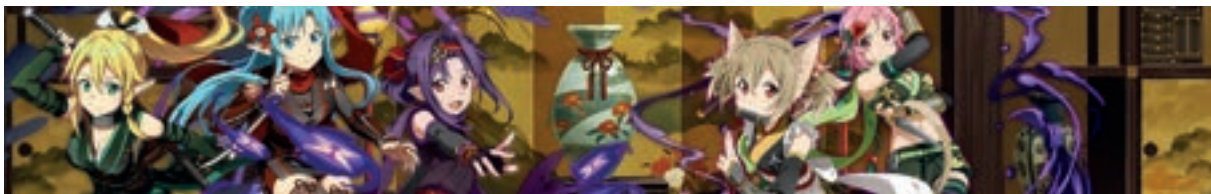
WATCH DOGS

Der Spieler befindet sich in einer großen frei begehbaren Spielwelt mit zahlreichen Haupt- und Nebenmissionen und sammelbaren Objekten (z. B. QR-Codes), die erst aus einem bestimmten Kamerawinkel lesbar sind. Dem Spieler stehen eine Reihe von verschiedenen Fahrzeugen und Booten zur Verfügung. Der Spieler steuert den Hauptcharakter Aiden Pearce aus der Third-Person-Perspektive. Neben verschiedenen Waffen besitzt der Spieler auch ein Smartphone mit Zugang zum ctOS. Dieses steuert die Technik der gesamten Stadt und speichert persönliche Daten der Einwohner ab. Diese Daten kann Aiden mit dem sogenannten Profiler abrufen. Des Weiteren kann er unter anderem Ampeln und Kameras steuern und sich praktisch überall einhacken. Auf Knopfdruck kann der Stealth-Modus benutzt werden. Des Weiteren weist das Spiel auch Parkour-Elemente auf.

Marc Schmidt, 9 A



Sword art Online MD



Sword art Online Memory Defrag oder auch kurz SAO MD ist ein taktisches Handyspiel. Im Spiel erfährt man ein wenig über die Story, aber man kann auch an Ranking Events und an Specialquests teilnehmen und tolle Preise gewinnen. Im Spiel kann man auch „Scouten“, wobei man neue Charaktere oder Waffen holen kann. Es gibt verschiedene Seltenheitsgrade 1 Stern, 2 Sterne, 3 Sterne, 4 Sterne und 5 Sterne. Die 4 Sterne Charaktere haben auch besondere Fähigkeiten (Sword Skills 3). Die Erscheinungsrate von 4 Sterne Charakteren und Waffen liegt bei 0,2% bis 5%. Es gibt verschiedene Scouts, die nur einmal erscheinen bei besonderen Aktivitäten. Die Währung im Spiel heißt

„Memory Diamonds“, die man nur beim Beenden von einer Quest, von Missionen und Events erhalten kann. Man kann im Spiel auch mit Freunden spielen und mit denen leveln. Man kann Leuten folgen, damit man sie in der nächsten Quest als Supporter wählen kann. Man kann Leuten folgen, indem man ihre ID eingibt oder einfach in der Stadt eine Person angetippt hält und auf „Follow“ tippt. Im Spiel wird es hoffentlich bald neue Story Quests geben, aber wir müssen warten.

Jonas Eckel, Klasse 8 A



The Legend of Zelda Majoras Mask

Dieses Spiel ist für den Nintendo 3Ds, für die N64, für die Wii und für Nintendo GameCube. Wie in den anderen „The Legend of Zelda Spielen“ ist Link der Hauptprotagonist. Er muss in einer dreitägigen Tagesschleife den Mond daran hindern, dass er auf eine Stadt stürzt und sie zerstört; denn wenn man es nicht schafft, hat man verloren. Um Erfolg zu haben, muss man vier bewachte Tempel meistern und verschiedene Figuren aus ihren individuellen Nöten helfen.

Das Spiel fängt damit an, die letzten Geschehnisse von Ocarina of Time zu zeigen und verbindet sich dann mit Majoras Maske. Auf der Suche nach seiner Fee Navi aus Ocarina of Time reitet Link mit seiner Stute Epona in die verlorenen Wälder. Dort begegnet er Horror Kid, einem kindlichen Dämon, den er schon kennt und der Majoras Maske trägt, ein beseeltes, böswilliges Objekt, welches die Handlungen seines Trägers beeinflusst. Bei der Verfolgung von Horror Kid gerät Link in eine Welt namens Termina. Das Horror Kid verwandelt Link in ein kleines Deku-Kind, das ist ein humanoides Pflanzenwesen. Link findet sich kurze Zeit später innerhalb eines Uhrturms in Unruhstadt wieder, einer zentral in Termina gelegenen Ortschaft. Dort trifft er auf einen reisenden Maskenhändler, der sich als eigentlicher Besitzer von Majoras Maske zu erkennen gibt und Link anbietet, ihm im Tausch gegen seine gestohlene Maske in seine ursprüngliche Gestalt zu verhelfen. Der Maskenhändler gibt für diese Aufgabe einen Zeitraum von drei Tagen als Zeitfrist ab. Im weiteren Verlauf des Spieles stellt sich heraus, dass das Horror Kid den Mond auf einen Kollisionskurs mit Unruhstadt beschwört und der Einschlag mit dem Ablauf der vom Maskenhändler vorgegebenen Frist in die Stadt einschlägt.

In der letzten Nacht vor dem Ende der Frist gelingt es Link, das Horror Kid zu konfrontieren und sich seine Okarina wieder anzueignen. Mit dem Instrument ist es ihm möglich, drei Tage durch die Zeit zurückzureisen zum Zeitpunkt seines ersten Treffens mit dem Maskenhändler. Der Maskenhändler bringt Link bei, wie er sich mit seiner Okarina aus seiner Deku-Gestalt zurückverwandeln kann und erwartet, im Gegenzug



Majoras Maske von Link zu bekommen. Als er bemerkt, dass Link die Maske nicht bekommen hat, fleht er ihn an, sie zu beschaffen, um größeres Unheil abzuwenden. In seiner menschlichen Form als Waffenträger ist es Link nun erlaubt, die Stadt zu verlassen. Er erkundet das Land und sucht vier große Tempel auf, in denen er jeweils einen Wächter besiegen muss, um einen von vier Giganten zu erwecken. Diese Giganten sind die Schutzgötter von Termina. Um Zugang zu den Tempeln zu bekommen, muss sich Link mit den Problemen der an dem jeweiligen Tempel wohnenden Bewohnern auseinandersetzen, um deren Vertrauen zu gewinnen. Um das hinzukriegen, hat Link die Möglichkeit, seine Gestalt zu verändern, um sich bei den einzelnen Völkern als Angehöriger auszugeben. Nachdem Link alle vier Giganten erweckt hat, muss er dem Horror Kid erneut gegenüber treten. Mit einem Lied ruft er die vier Schutzgötter aus den vier Himmelsrichtungen, die gemeinsam den Mond in seinem Fall auffangen und ihn über der Stadt in die Luft stemmen. Majoras Maske gibt sich als eigene Lebensform zu erkennen und löst sich vom Horror Kid, da sie von der Schwäche des Horror Kid genervt ist. Die Maske gelangt in das Innere des Mondes und erhöht dessen Gravitation, was die Kräfte der vier Giganten zu übersteigen droht. Link folgt Majoras Maske in den Mond und fordert sie zum Kampf. Nach dem Link gewinnt, löst sich der Mond in Luft auf. Der Maskenhändler nimmt die nun leblose Maske in Gewahrsam und Link verlässt Termina.

Anika Helmecke, 9 a

Elektro Magier:

Das Kartenspiel fürs Handy

Wenn du den Elektro Magier auf das Schlachtfeld setzten willst, brauchst du 4 Tropfen Elixir.

Hier einige Infos:

- Der Elektro Magier kann sowohl am Boden als auch in der Luft angreifen.
- Der Elektro Magier wird ab Arena 7 freigeschaltet.
- Wenn man den Elektro Magier setzt, verursacht er um sich herum so viel Schaden, wie ein Knall und schockt Truppen für 0,5 Sekunden.
- Er kann aus beiden Händen Blitze schießen. Was für ein Angeber!
- Die Seltenheit des Elektro Magiers ist legendär. Dies ist ein sehr gutes Deck für die Königliche Arena (**Der Tipp für echte Zocker!**).



Danny Wohlfarth, 9 a



Super Mario 3d World



Es war ein schöner Abend. Mario, sein Bruder Luigi, Prinzessin Peach und der kleine Toad gingen auf eine Wiese. Da fanden sie bunte Feen. Dann erschien Bowser aus einem Rohr und schnappte sich die Feen. Mario und seine Freunde eilten sofort zur Hilfe. „Oh! Da ist ja ein riesen Meer. Wie kommen wir denn da

rüber?“ Doch dann kam ein freundlicher Dino namens Plessi und brachte sie zum Strand: Die erste Festung. Doch Bowser war nicht fern. Aus der Ferne erklang ein Auto. Es war Bowser mit seinem Clownskutschen-Auto. Er warf Bomben, die wie Fußbälle aussahen. Mario konnte jedoch alle auf Bowser lenken und dieser fiel eine Klippe hinunter und wurde mit einem kräftigen Aufprall weggeschleudert. Sie sahen ein helles Licht. Sie gingen sofort dort hin. Es war eine Katzenglocke. Mario berührte sie und auf einmal hatte er ein Katzenkostüm an. Das fanden alle sehr witzig!

Danny Wohlfarth, 9 a



Fußballtalent Marco Reus im Porträt

Marco Reus ist einer der besten Spieler von Borussia Dortmund, aber nicht nur von BVB, sondern auch von der ganzen Welt.

Geburtstag: 31.5.1989

Sternzeichen: Zwilling

Geburtsort: Dortmund

Nationalität: Deutsch

Körpergröße: 1, 81 m

Augenfarbe: Grün-Braun

Haarfarbe: Dunkelblond

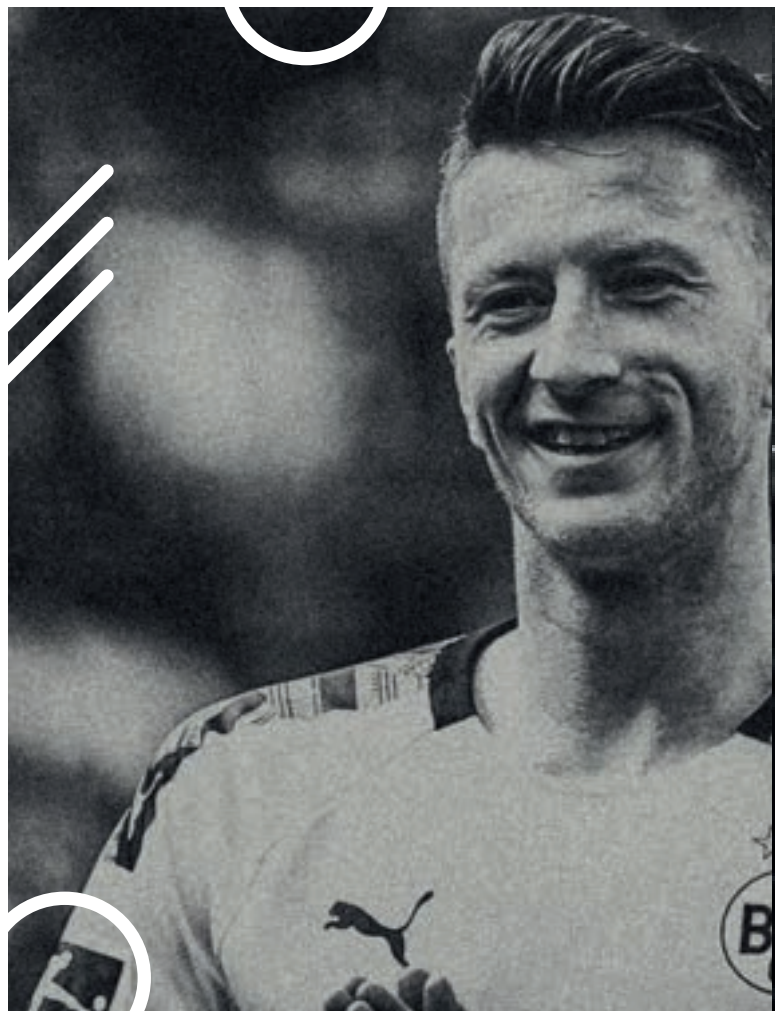
Beruf: Fußballer/Zentral offensives Mittelfeld

Vereine: Borussia Dortmund (Jugend)

-> Borussia Mönchen-Gladbach

-> Borussia Dortmund

Spitzname: Woodyinho



Von Fabian Finke und Jonas Slupik, 10 B



Kylian Mbappé – Ein Ausnahmefußballer



Kylian Mbappé ist ein französischer Fußballspieler mit Wurzeln in Algerien und Kamerun. Geboren wurde er am 20. Dezember 1998 in der französischen Hauptstadt Paris. Als Sohn eines Fußballers lag ihm der Sport natürlich im Blut.

Im Jahr 2013 wechselte er in die Jugendabteilung der AS Monaco. Nur 2 Jahre später im Dezember 2015 gab er mit nur 17 Jahren sein Profidebüt im Spiel gegen die SM Caen. 8 Tage später stand er das erste Mal in einem Europa-League-Spiel gegen Tottenham Hotspur auf dem Platz. Von da an entwickelte sich seine Karriere rasant und im Jahr 2017 gewann er mit der AS Monaco die französische Meisterschaft. Natürlich weckten diese Leistungen Interesse bei verschiedenen Topvereinen und am letzten Tag des Transferfensters wechselte er auf Leihbasis zum französischen Spitzenklub Paris Saint Germain. Die Pariser hatten eine Kaufoption in Höhe von ca. 160 Millionen Euro, welche nach Ablauf der Leihe gezogen wurde und Mbappé bis 2022 an Paris bindet. Für Mbappé lief nach seinem Wechsel zu Paris fast alles nach Plan. Mit dem Gewinn der französischen Meisterschaft in den Jahren 2018 und 2019 sowie dem französischen Pokal 2018, dem Ligapokal 2018 und dem Supercup 2018 und 2019 gewann Mbappé alle auf nationaler Ebene möglichen Pokale. Mit der französischen Nationalmannschaft gewann Mbappé 2018 die bedeutendste Trophäe im Fußball, die Fußballweltmeisterschaft.

Neben seinen Erfolgen mit Verein oder Nationalmannschaft gewann er auch viele persönliche Auszeichnungen unter anderem wurde er französischer Fußballer des Jahres 2018, Torschützenkönig und bester Feldspieler der Ligue 1 in der Saison 2018/19 und die vielleicht größte Auszeichnung, die Wahl ins UEFA Team of the Year 2018. Das alles mit gerade einmal 20 Jahren!

Emil Garthe, 6 D

Klimawandel – CO₂ der Luft entziehen – Eine Möglichkeit?

Dokumentarfilm: Ice on Fire

**Leider in Deutschland bisher nur im
Bezahl-TV zu sehen**

Die von Leonardo DiCaprio produzierte Dokumentation „Ice on Fire“ war auf Sky Atlantic HD zu sehen. Es geht um die Zerstörung der Umwelt aufgrund des Klimawandels mit einer überraschend positiven Grundstimmung.

Dem Zuschauer werden zunächst die Konsequenzen eines Klimawandels vor Augen gehalten:

Durch das Verbrennen von Kohle und Erdöl und durch großflächige Entwaldung wird Kohlendioxid (CO₂) in der Atmosphäre angereichert. Die weltweite Kohlendioxid-Konzentration liegt mittlerweile bei ca. 408 ppm. Bei 600–700 ppm Kohlendioxidkonzentration gäbe es kein Meereseis mehr (ein ppm entspricht einem Molekül pro einer Million Moleküle trockener Luft).

- Das Eis in der Beringstraße ist nur noch 30 cm dick.
- Der Meeresspiegel steigt.
- Die Meere übersäuern mit CO₂.
- Der Jetstream mäandert schon jetzt stark und sorgt für starke Winde, Brände und Dürren.
- Tiere und Pflanzen werden geschwächt.
- Permafrostböden tauen und das gespeicherte Methan und CO₂ entweicht.

Fazit ist, dass der Klimawandel Auswirkungen auf alles

Leben auf der Erde hat und es mehr Klimaflüchtlinge geben wird. Denn durch die Erderwärmung schmelzen die Eisschilde in der Antarktis, dadurch steigt der Meeresspiegel und Landmasse wird von dem Wasser überflutet. Durch die Erderwärmung entstehen aber auch Wüsten. Die Menschen flüchten, weil sie sonst sterben würden.

Im Film wird gesagt, dass die Politik bisher auf zwei Strategien setze:

Energiesparen und Ökostromausbau

Dies reiche aber nicht. Durch den Anbau von Pflanzen müsse der Atmosphäre CO₂ entzogen werden. Lecks von Öl- und Gasförderanlagen müssten geschlossen werden.

Weltweit würden Forscher an verschiedensten Methoden arbeiten, um die Klimakrise einzudämmen: in Kalifornien an Aufforstungsprojekten und Stadtfarmen, in Zürich an technischen Verfahren, die in der Lage sind, Kohlendioxid der Atmosphäre zu entziehen und unter der Erde in Fels zu verwandeln (z. B. mittels Geothermie auf Island). Meeresfarmen hätten Zukunft, weil Seetang und Meeresfrüchte fünfmal so viel Kohlenstoff wie Landpflanzen brauchen.

Wir sind gespannt auf all diese Lösungen.

**Text: Jonas Garthe, Leon Bressler,
Oliver Scheller, 9 d**



Unsere Dichter und Schreiber: Der edle Dieb

Ein Märchen von Maria Petrova

Vor vielen Jahren lebte einmal ein Dieb. Er stahl überall auf der Welt. Eines Tages saß er an seinem Tisch und aß sein Brot. Als er fertig war, ging er nach draußen, um zu schauen, ob er Post bekommen habe. Und tatsächlich, vor seiner Haustür lag ein Brief von seinem Chef Amadeus. Er hatte eine neue Aufgabe für ihn und schrieb: „Hallo, namenloser Dieb! Ich habe eine neue Aufgabe für dich gefunden, reise ins Dorf, stehle 5 Äpfel und jage mir ein Wildschwein.“

Das Jagen fiel dem Dieb leicht, denn er lebte genau neben dem Wald in einer kleinen Hütte, wo sich keiner hin traute. Und so ging er zum Dorf, um die Äpfel der armen Dorfbewohner zu stehlen. Er schlich sich leise heran, schnappte sich 5 Äpfel und lief weg. Danach jagte er noch ein Wildschwein und machte sich auf den Weg zu seinem Chef Amadeus.

Als Erstes musste er durch das Koboldfeld, dann durch den dunklen Tunnel zu dem dreiköpfigen Drachen und danach durch den Wasserfall. Dahinter wohnte sein Chef Amadeus. Der Dieb packte sich noch etwas zu trinken und zu essen ein und ging los. Die erste Station war das Koboldfeld, da gab es viele hungrige Kobolde. Einer von den Kobolden schlich sich langsam an den edlen Dieb heran und klaute die Äpfel. Zuerst wurde der Dieb böse, doch dann sah er sich die

hungrigen Gesichter an und bekam Mitleid. Danach musste er zum tiefen Tunnel, wo der dreiköpfige Drache war. Er wollte sich durchschleichen, doch der Drache wachte auf und wollte den Dieb angreifen, denn er roch das frisch gefangene Fleisch. Der Dieb verstand, was der Drache wollte und schmiss ihm das Wildschwein hinüber. Dann durfte er weitergehen. Nach einer Weile kam er beim Wasserfall an und ging hindurch. Dort begegnete ihm ein Zwerg und der fragte ihn, wo er hin möchte. Der Dieb erklärte ihm, dass er auf dem Weg zu seinem sei. Der Zwerg aber wollte unbedingt wissen, was er dem Chef mitgebracht habe. Der Dieb seufzte: „Ich hatte ein Wildschwein und 5 Äpfel, doch ich habe alles abgegeben, als Erstes an die armen hungrigen Kobolde und dann noch das Wildschwein an den dreiköpfigen Drachen, damit er mich durchlässt. Der Zwerg sagte nur: „Du hast ein gutes Herz, mache weiter so, und er verschwand. Und so ging der Dieb traurig zu seinem Chef. Als er dort ankam, wollte der Dieb schon anfangen zu erzählen, doch der Chef sagte: „Ich habe alles mitbekommen und ich weiß auch, warum du kein Wildschwein und keine Äpfel dabei hast, denn der Zwerg, den du sahst, der war ich. Ich wollte sehen, ob du auch mit anderen Personen Mitleid hast und ich glaube, dass du jetzt kein Dieb mehr sein musst, sondern ein edler Ritter.“

Foto: fotolia.com

ARCHITEKTUR- U.
INGENIEURBÜRO

„BAU-PLAN“
KLAUS THIELEMANN, PARTNER



UFERSTRASSE 13 · 35066 FRANKENBERG
TELEFON 064 51/72 14-0 · FAX 064 51/72 14-23
th-bauplan@t-online.de

INDUSTRIEBAU

VERWALTUNGSBAU

WOHNUNGSBAU



...MIT UNS DURCH DIE SAISON!



Wir bieten
Ihnen für jede
Sportart die
passende
Ausrüstung

Profitieren Sie
von unserem
Vereinsangebot

Wir freuen uns
auf Sie!

sport-treff

35066 Frankenberg · Röddenauer Str. 33 · Tel.: 06451 - 2 28 66

Seltsame Fußspuren an der Burgwaldschule

Wir schreiben das Jahr 2019. Ok, ich gebe zu, dass dies keine alte Geschichte ist, kein Märchen oder eine alte Gruselgeschichte, aber dafür umso besser.

Der Schulhof unserer Schule ist schneeweiß. Ich gehe zu meiner Klasse. Der Schulhof ist geräumt und gestreut. Das ist natürlich nichts Ungewöhnliches, wenn da nicht jeden Morgen diese seltsamen Fußspuren auftauchen würden. Ja, ihr habt richtig gelesen: Fußspuren! Und diese Spuren kommen aus der Schule heraus, da wo es zum Hausmeister geht.

Die Gerüchteküche kocht gewaltig - und das schon seit Jahren! Was du nun denkst, bleibt dir überlassen.

Ich jedenfalls möchte dieser Sache auf den Grund gehen. Es gibt doch da so einige unterirdische Räume, wo Schüler nicht hindürfen - von manchen Lehren auch Bunker genannt. Ich habe mich schon immer gefragt, was sich darin wohl befindet bzw. versteckt.

Könnte es vielleicht sein, dass ein Geist unter unserer Schule wohnt?

Es ist Freitag und ich muss leider in die Schule. Eigentlich habe ich keine Lust, weil ich ja den Spuren auf den Grund gehen möchte. Im langweiligen Matheunterricht, Frau Meet labert mal wieder, flüstere ich Manfred zu: „Komm heute Nachmittag um 15:00 Uhr zu mir!“ Manfred guckt mich doof an. Ich nicke ihm zu und er nickt zurück.

Pünktlich um 15 Uhr kommt Manfred zu mir. Wir gehen in mein Zimmer. Manfred fragt gespannt: „Komm Fritzi, sag was du vor hast!“ „Wart's ab!“, sage ich. Ich flüstere ihm zu: „Ich habe Fußspuren auf dem Schulhof gefunden und wollte fragen, ob du mir helfen würdest, herauszufinden, wem die Fußspuren gehören?“. „Klar!“, sagt Manfred. „Ok! Dann komm heute Nacht auf den Schulhof!“

Pünktlich um halb elf stehe ich auf dem Schulhof. Da kommt mir Manfred entgegen gelaufen und ruft: „Wir haben das Wichtigste vergessen!“. „Was haben wir denn vergessen?“, frage ich. „Überleg doch mal Fritzi, wie wollen wir denn in die Schule kommen?“ „Ups!“, sage ich, daran habe ich gar nicht gedacht!“

Am nächsten Morgen gibt unser Klassenlehrer uns Bescheid, dass wir einen neuen Schuldirektor haben und wir wollen ihm in der zweiten Stunde gratulieren. Ich überlege und flüstere Manfred zu: „Das ist unsere Gelegenheit, den Schulschlüssel zu klauen!“. Manfred nickt. Im Direktorenzimmer gehen Manfred und ich dicht am Schlüsselbrett vorbei und nehmen schnell denn Schulschlüssel vom Brett. Manfred steckt denn Schlüssel ein.

In der Nacht brechen Manfred und ich in die Schule ein, wir schleichen durch die Schule und gehen zu den Bunkern. Dort finden wir einen großen Schrank. Wir gucken in den Schrank und im Schrank sitzt Hugo und isst Süßigkeiten.

Von Hannah Hauptführer, Klasse 6 d





In der School for Cats - in Anlehnung an Warrior Cats

Hitch stand vor Babo, seinem Anführer, und wartete schon gespannt auf seinen ersten Schüler, den er heute bekommen sollte. Er hoffte, es sei ein ehrgeiziger und tapferer Kater. Dann kam dieser auch schon um die Ecke. Sein Fell war hell mit dunklen Streifen auf dem Rücken. „Dies ist Eisenpfote, du wirst ihn ausbilden, Hitch“, sagte Babo. Hitch nahm seinen Schüler für erste Übungen mit hinaus. Sie übten erst einige Dinge zur Selbstverteidigung. Hitch war erstaunt über die Leistung, die Eisenpfote an den Tag legte.

Doch dann sah er ein helles Licht und auf einmal war alles weg. Er hatte nur geträumt und wurde gerade von den ersten Sonnenstrahlen geweckt. Er stand auf und machte sich fertig, um zu Babo zu gehen und seinen Schüler zu bekommen. Als er ankam, waren schon fast alle des Mond-Clans da. Es fehlten nur noch Babo und sein Ice Warrior, ein guter Freund von Hitch und Krieger des Clans. Als diese dann auch da waren, ging es direkt los. Hitch und Jojob traten nach vorne, sodass jeder sie sehen konnte. Dann erhob sich Babo und sagte: „Kommt nun hervor und geht zu euren Mentoren meine Schüler!“ Es kam Soldanpfote hervor. Er schaute Hitch direkt in die Augen und ging auf ihn zu. Er verbeugte sich vor seinen neuen Mentoren und ging mit ihnen hinaus. Hitch zeigte Soldanpfote die Grenze des Territoriums, in dem er jagen gehen musste. Hinter der Grenze im Osten folgte der Baum-Clan und da hinter der Stein-Clan. Im Süden lag der Feuer-Clan und im Süd-Osten

waren die Menschen mit ihren Hauskatzen

angesiedelt. Als sie am Abend wiederkamen, aßen sie noch etwas und legten sich dann schlafen. Hitch und Soldanpfote teilten sich ein Zimmer, genauso wie jeder andere Schüler bei seinem Mentor schläft und lebt. Am nächsten Tag standen Hitch und Soldanpfote früh am Morgen auf, um sich ein leckeres Frühstück zu fangen. Also machten sie sich auf den Weg. Da es schon Spätsommer war, war es noch leicht dunkel. Plötzlich blieb Hitch stehen und spitze seine Ohren. „Hörst du das auch?“, fragte Hitch seinen Schüler. Dieser antwortete mit verschlafener Stimme: „Ja“.

Da war wieder das Geräusch unmittelbar hinter Hitch. Er schaute und entdeckte eine kleine Maus, die durch das Unterholz streifte. Er ging direkt in die Hocke und sprang ab. Die Maus hatte keine Chance zu fliehen und schon lag die Pfote von Hitch auf ihr. Hitch warf sie durch die Luft zu Soldanpfote hinüber und dieser fing sie ohne Probleme. „Die ist für dich!“, rief Hitch zu seinem Schüler. „Danke“, entgegnete Soldanpfote. „Ich hoffe, du hast gut zugeguckt“, sagte Hitch, „die nächste musst du fangen“ Hitch und Soldanpfote schlichen wachsam weiter. Als sie an einen Fluss kamen, fragte Soldanpfote: „Kann ich auch einfach einen Fisch fangen?“ „Ja, natürlich“, antwortete Hitch mit großem Erstaunen. Soldanpfote ging direkt zum Fluss, nahm einen Ast in den Mund und sprang auf einen Stein, der mitten im Fluss aus dem Wasser ragte. Auf dem Stein legte er dann den Ast so ab, dass er die eine Seite des Flusses abspernte. So musste er sich nur auf die eine Seite konzentrieren. Nun brauchte er nur noch zu warten, bis ein Fisch vorbeikam. Dann war es soweit. Ein stattlicher Fisch kam direkt auf ihn zu und mit einem kräftigen Schlag beförderte er den Fisch ans Ufer. Er sprang hinterher und legte seine Pfote triumphierend auf den Fisch. Hitch war erstaunt, wie schlau und kräftig sein Schüler doch war. Ihm war klar, dass er einen sehr guten Schüler bekommen hatte.

L.S., Foto: Junnifer Baya auf Pixabay

Der kleine Onkel sucht einen Freund

Es gab einmal einen kleinen Onkel, er war sehr nett. Immer wenn er spazieren ging, hob er seinen Hut hoch und sagte: „Guten Tag, die Herren!“ Doch die anderen Onkel stellten ihm ein Bein und die Hunde von den Onkels bissen ihn. In der Nacht weinte der Onkel. Ein paar Monate später hing der kleine Onkel überall Zettel auf, wo drauf stand: „Kleiner einsamer Onkel sucht Freund“.

Nun setzte er sich auf die Treppe vor seinem Haus und wartete sieben Tage und sieben Nächte. In der siebten Nacht nickte er schon langsam ein. Plötzlich fühlte er etwas Kaltes und Nasses in seiner Hand. Es war ein Hund, der ihn ganz lieb und freundlich ansah. Der Onkel ging ins Haus. Als er wieder herauskam, hatte er vier Kekse in der Hand der Hund aß sie in zwei Sekunden auf. Um Mitternacht ging der Hund seine Wege. Der Onkel sagte: „Komm doch morgen wieder!“ und ging ins Haus.

Am nächsten Tag wartete der Onkel wieder auf der Treppe. Nun hatte er acht Kekse in der Hand. Als der Hund dann kam, gab der Onkel sie ihm und der Hund fraß sie in vier Sekunden auf. Nun ging der Hund in das Haus vom Onkel. Er lief ins Esszimmer und aß das Frühstück vom Onkel. Dann legte der Hund sich ins Bett vom Onkel und der Onkel freute sich, dass der Hund sein Bett mochte. Er selbst legte sich in eine alte Kiste.

Nun wurde es Winter. Im Frühling gingen sie wieder raus. Sie setzten sich auf die Treppe und der Hund legte seine Nase in die Hand des Onkels. So kam der Hund jeden Tag und sie gingen zusammen spazieren. Da kam ein böser Onkel und wusste nicht, dass der Hund zu dem kleinen Onkel gehörte und stellte dem kleinen Onkel ein Bein. Doch dann bellte der Hund den bösen Onkel an und der böse Onkel rannte weg, weil er Angst hatte. Am nächsten Tag kam ein Mädchen über die Pfützen gesprungen. Es sah den Hund und setzte sich neben ihn. Der Hund legte seine Nase in die Hand des Mädchens und so kam das Mädchen jeden Tag.

Der kleine Onkel wurde traurig. Er dachte sich: „Der hat das Mädchen lieber als mich, das Mädchen ist hübsch und ich bin hässlich.“ Der kleine Onkel ging in den Wald und weinte.



Nach der siebten Nacht und dem siebten Tag kam der Onkel wieder. Der Hund und das Mädchen waren traurig. Doch als der Hund den Onkel sah, freute er sich, sprang auf und lief dem Onkel in die Arme. Von nun an lag die Nase des Hundes beim Onkel in der Hand und die Hand des Mädchens lag auf dem Rücken des Hundes. Und nun waren alle glücklich.

Angelina Kuhn, Klasse 7 d



Die drei Bäume

Eine Vorlesegeschichte zu Weihnachten

Es waren einmal drei kleine Bäume. Sie wuchsen oben auf einem Hügel. Jeder Baum hatte einen ganz besonderen Wunsch, was aus ihm einmal werden sollte, wenn er groß war.

Der erste Baum schaute nachts zum Himmel hinauf und sah all die vielen Sterne, die wie Diamanten funkelten. „Ich wünsche mir, dass aus meinem Holz einmal eine wunderschöne Schatzkiste gemacht wird. Sie soll mit Gold verziert sein, und viele wertvolle Edelsteine sollen darin liegen. Dann werde ich die schönste Schatzkiste der Welt sein.“

Der zweite Baum sah den plätschernden Bach, der sich auf seinem Weg zum Meer durch den Wald schlängelte. „Wenn ich einmal groß bin“, träumte er, „soll aus meinem Holz ein gewaltiges Schiff gebaut werden. Ich möchte über weite Meere fahren und im Dienst mächtiger Könige stehen.“

Der dritte Baum schaute hinunter ins Tal. Dort wohnten viele Menschen in einer großen Stadt; sie

arbeiteten von früh bis spät. „Ich möchte für immer auf diesem Hügel stehen bleiben und ein großer Baum werden“, träumte er. „Wenn die Menschen dann zu mir hochschauen, werden sie den Himmel sehen, und sie werden an Gott, den Schöpfer aller Dinge, denken. Deshalb möchte ich der größte Baum der ganzen Welt werden!“

Viele Jahre vergingen. Auf Regen folgte Sonnenschein, und aus den kleinen Bäumen wurden große Bäume. Eines Tages stiegen drei Holzfäller den Hügel herauf. Jeder trug eine blitzende Axt in der Hand.

Der erste Holzfäller schaute sich den ersten Baum an und meinte dann: „Einen so schönen Baum kann ich gut gebrauchen!“ Und mit wuchtigen Axthieben fällte er den ersten Baum. „Jetzt machen sie bestimmt eine wunderschöne Truhe aus mir“, freute sich der Baum. „Dann werde ich einen wertvollen Schatz aufbewahren.“

Der zweite Holzfäller schaute sich den zweiten Baum an und meinte dann: „Einen so starken Baum kann ich gut gebrauchen!“ Und mit wuchtigen Axthieben fällte er den zweiten Baum. „Jetzt bauen sie bestimmt ein großes und gewaltiges Schiff aus mir“, freute sich

der zweite Baum. „Dann werden mächtige Könige mit mir über die Meere fahren.“

Dem dritten Baum wurde es angst und bange, als der dritte Holzfäller ihn ansah. Kerzengerade und hochgewachsen ragte er zum Himmel empor. Doch der Holzfäller überlegte nicht lange und murmelte bloß: „Ich kann jeden Baum gebrauchen.“ Und mit wuchtigen Axthieben fällte er den dritten Baum.

Der erste Baum jubelte, als der Holzfäller ihn in eine Schreinerwerkstatt brachte. Doch welche Enttäuschung! Der Schreiner nahm das Holz des einst so schönen Baumes und machte daraus eine ganz normale Futterkrippe. Sie wurde auch nicht vergoldet, und es kamen auch keine Edelsteine hinein. Stattdessen war sie mit Sägemehl bedeckt, und dann wurde sie mit Heu gefüllt – für die Tiere im Stall.

Der zweite Baum lächelte zufrieden, als der Holzfäller ihn zu einem Schiffsbauer brachte. Doch welche Enttäuschung! Es wurde gar kein stolzes Schiff aus ihm gebaut, sondern nur ein einfaches Fischerboot – viel zu klein und zu schwach, um über große Flüsse und Meere zu fahren. Als es fertig war, brachte man das Boot an einen kleinen See, wo ärmliche Fischer Tag für Tag damit zum Fischfang ausfuhren.

Der dritte Baum war traurig, als der Holzfäller ihn zersägte und die dicken Balken in ein Holzlager brachte. „Ich verstehe das nicht!“, jammerte der Baum, der einst so groß gewesen war. „Ich wollte doch so gern auf dem Hügel stehen und die Menschen an Gott erinnern!“

Viele Tage und viele Nächte vergingen. Die drei Bäume hatten ihre Träume fast schon vergessen.

Doch eines Nachts legte eine junge Frau ihr neugeborenes Kind in die Futterkrippe, die aus dem ersten Baum gezimmert worden war. „Ach, Maria, hätten wir doch nur eine richtige Wiege für das Kind!“ seufzte ihr Mann. Aber die Frau nahm seine Hand und lächelte, als das goldene Licht der Sterne auf das glatte, derbe Holz fiel. „Aber Josef, diese Krippe ist doch wunderschön“, flüsterte sie. Und mit einem Mal wusste der erste Baum, dass der wertvollste Schatz der ganzen Welt in ihm lag.

Auch der zweite Baum erlebte eine Überraschung. Eines Abends stieg ein müder Wanderer mit seinen Freunden in das alte Fischerboot. Er legte sich gleich

nieder und schlief ein, während das Schiff hinausfuhr auf den See. Doch plötzlich kam ein gewaltiger Sturm auf. Das kleine Boot erzitterte. Es wusste, dass es nicht stark genug war, um so viele Menschen sicher durch Wind und Wellen zu tragen. Schließlich erwachte der Mann. Er stand auf, streckte seine Hand aus und befahl dem Wind, sich zu legen. Da verstummte der Sturm so schnell, wie er gekommen war. Plötzlich wusste der zweite Baum, dass er den König des Himmels und der Erde an Bord trug.

An einem Freitagmorgen schreckte der dritte Baum hoch: Mit einem kräftigen Ruck wurde ein Balken aus dem vergessenen Holzstapel herausgezogen. Jemand trug ihn mitten durch eine laute, aufgeregte Menschenmenge einen Hügel hinauf. Er zuckte zusammen, denn Soldaten nagelten die Hände und Füße eines Mannes auf ihm fest. Hässlich und grausam kam er sich vor. Doch als am Sonntagmorgen die Sonne aufging, wusste der dritte Baum mit einem Mal, dass sein alter Traum in Erfüllung gegangen war. Das Kreuz, das man aus seinem Holz gefertigt hatte, zeigte den Menschen den Weg zu Gott.

So erfüllte sich der Wunsch der drei Bäume doch noch: Der erste Baum war tatsächlich zu einer wertvollen Schatztruhe geworden, die den wertvollsten aller Schätze in sich trug: Gottes Sohn ist als Kind in einer Krippe zur Welt gekommen. Der zweite Baum hatte tatsächlich den mächtigsten aller Könige an Bord gehabt: Jesus bewies in dem kleinen Boot seine Macht über Wind und Wellen. Und auch der Wunsch des dritten Baumes war in Erfüllung gegangen: Jedes Mal, wenn die Menschen das Kreuz anschauen, erinnern sie sich daran, wie sehr Gott die Menschen liebt.

Und das ist besser, als die schönste Schatzkiste, das stolze Schiff oder der größte Baum der Welt zu sein.

**Verfasser von „Die drei Bäume“
ist unbekannt.**

Die verändernde Kraft der Liebe:

Eine Weihnachtsgeschichte (nicht) nur für Lehrer

Teddy Stallard war ein Junge, der kaum Interesse am Unterricht zeigte. Er war gedanklich abwesend, trug muffige, unordentliche Kleidung und hatte ungekämmtes Haar. Er gehörte zu der Sorte Schülern mit unbewegtem Gesicht und ausdruckslosem, leeren Blick. Wenn Frau Thompson, seine Lehrerin, ihn ansprach, antwortete er meist nur einsilbig. Unattraktiv, unmotiviert und abweisend wie er war, fiel es ihr ausgesprochen schwer, ihn zu mögen. Auch wenn sie meinte, alle Kinder ihrer Klasse gleich gern zu haben, war sie dabei nicht unbedingt ehrlich.

Wann immer sie Teddys schriftliche Arbeiten vor sich liegen hatte, empfand sie ein gewisses Vergnügen daran, seine Fehler anzustreichen. Dabei hätte sie es besser wissen müssen, denn ihr lagen Teddys Beurteilungen vor. In seinen Unterlagen stand: 1. Klasse: Teddy ist vielversprechend, was Arbeit und Verhalten betrifft, aber seine familiären Verhältnisse sind problematisch. 2. Klasse: Teddy könnte Besseres leisten. Seine Mutter ist ernsthaft erkrankt. Er erhält wenig Hilfe von zu Hause. 3. Klasse: Teddy ist ein guter Junge, aber viel zu ernst, lernt langsam. Seine Mutter ist in diesem Jahr gestorben. 4. Klasse: Teddy kommt nicht richtig mit, benimmt sich aber gut. Sein Vater zeigt keinerlei Interesse an ihm.

Ein besonderes Weihnachtserlebnis:

Weihnachten kam, und die Jungen und Mädchen brachten Geschenke für ihre Lehrerin mit in die Schule. Sie legten sie auf ihr Pult und drängten sich dann um sie, um zuzusehen, wie sie alles auspackte. Unter den Geschenken war eines in braunes Papier verpackt und trug die Aufschrift: „Für Frau Thompson von Teddy“. Als sie es auswickelte, fand sie eine Brosche mit bunten Glassteinen und ein Fläschchen Parfüm. Die anderen Kinder begangen darüber zu kichern, doch Frau Thompson steckte sich die Brosche an und träufelte ein wenig Parfüm auf ihr Handgelenk. Dann fragte sie in die Runde: „Riecht das nicht herrlich?“ Daraufhin kicherte niemand mehr. Nach Schulschluss, als alle Kinder schon weg waren, näherte sich Teddy langsam Frau Thompsons Pult und sagte leise: „Frau Thompson, Sie riechen genau wie meine Mutter, und die Brosche steht Ihnen gut.“

Ich freu' mich, dass Ihnen meine Geschenke gefallen haben.“ Als Teddy gegangen war, liefen Tränen über Frau Thompsons Gesicht.

Von diesem Tag an hatte sich Frau Thompson verändert. Sie war nicht nur Lehrerin, sondern auch ein Mensch, der seine Schüler wirklich liebte und so mit ihnen umging, dass es bemerkenswerte Auswirkungen auf ihre Zukunft hatte. Besonders achtsam ging sie mit denen um, die nur langsam lernten. Ganz besonders mit Teddy Stallard. Am Ende des Schuljahres hatte er sich stark verbessert. Nach dem Wechsel in eine andere Schule hörte Frau Thompson längere Zeit nichts mehr von ihm. Doch eines Tages erhielt sie einen Brief:

„Liebe Frau Thompson! Sie sollen es als Erste erfahren: Ich werde als Zweitbester meiner Klasse von der Schule gehen... Viele Grüße von Teddy Stallard.“ Vier Jahre vergingen, dann kam ein weiterer Brief:

„Liebe Frau Thompson! Man hat mir gerade gesagt, dass ich mein Examen als Jahrgangsbester absolviert habe. Es war nicht leicht für mich auf der Universität, aber ich war gern dort. Liebe Grüße, Teddy Stallard.“

Und einige Jahre später:

„Liebe Frau Thompson! Ab heute bin ich Dr. med. Theodor Stallard. Wie klingt das? Und Sie sollen als Erste erfahren, dass ich am 27. des Monats heiraten werde. Ich würde mich sehr freuen, wenn sie zur Hochzeit kämen. Sie sind das Einzige, was ich noch an Familie habe, mein Vater ist im vergangenen Jahr gestorben. Alles Liebe, Teddy Stallard.“

Weihnachten verändert uns, wenn wir begreifen, wie viel Gott an jedem von uns liegt und wie sehr er uns liebt. Dafür setzte er sein Leben ein. ER heilt, vergibt, schließt uns den Himmel auf und ermutigt uns, unser ganzes Vertrauen auf ihn zu setzen. Weihnachten will uns sagen: Gott hat dich lieb! Nimm diese Liebe dankbar in Anspruch und gib Jesus Christus Raum in deinem Herzen und Leben. Weihnachten will aber auch unser Verhältnis zu den Menschen verändern, die wir lieber aus unserem Leben heraushalten. Vielleicht weil sie nicht so sind, wir wie sie uns wünschen oder, weil wir sie längst aufgegeben haben.

Nach Bernhard Matzel, Stiftung Marburger Medien

Gutschein...



... für einen kostenlosen Tageskalender.

Täglich ein Bibelves und ein erklärender Begleittext. Ein buntes Potpourri an Illustrationen, Geschichten, Erklärungen und Gedankenanstößen.

Einfach Rückseite ausfüllen und abschicken und Sie erhalten Ihren Kalender per Post

Sie können diese Postkarte mit Ihrer Adresse beschriften und abschicken. Bestellungen sind aber auch per Email möglich:

Email: buchaktion@gmx.de



Anstelle des Buchkalenders möchte ich gerne einen ...

... Paperback-Kalender

... Abreiß-Kalender für die Wand

Bitte freimachen

Buchaktion 2020

Grünwaldstraße 35

59969 Bromskirchen

Garantie: Wir werben für keine Sekte oder christliche Gemeinde. Sie bekommen keinen Besuch.



Entspannt ist einfach.



sparkasse-wa-fkb.de

Wenn man ein Girokonto hat, das alles bietet: vom Geldautomaten in der Nähe bis zum Mobile Banking.

Unser Zukunftskonto ist kostenfrei für Schüler, Auszubildende und Studenten. Zusätzlich gibt es tolle SClub-Vorteile bis zum 18. Geburtstag.

 Sparkasse
Waldeck-Frankenberg

Bunte Blätter

Im Herbst werden die Blätter bunt.
Der Tee, der kommt in meinen Schlund.

Draußen hört man die Blätter fliegen,
doch ich bleib im Bett drin liegen.

Die Früchte von den Bäumen runterfallen,
und die Trauben schnell verfaulen.

Mal hier, mal da sieht man die Sonne,
doch meist starker Wind,
der gegen die Sonn' gewinnt.

Von: Jonathan Naumann

The flowers make me thinking

As I look through my window at the flowers by the wall,
I think of the Artist who painted them all,
Who painted each one with His mighty hand,
In beautiful colors and hues, oh so grand.

Each flower, as it turns its face toward the light,
Is looking to God in colorful delight.
For only through Him can its beauty be there,
And to that Master Painter; no one can compare.

Each little flower has a form all its own,
So it is outstanding - a beauty alone.
God planned it this way, as no human can do,
Creating these beauties for me and you.

And each time I look at one of those gems,
I marvel at how the Lord made them, and then -
I wonder just how any person could say,
That there is no God in our world today?

Unknown author

Herbstgeflüster

Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah.
Das Laub ist bunt,
Die Bäume kahl,
Geraschel der Äste und Blätter im Wald.

Das ist der Herbst, die Blätter fliegen,
Durch nackte Zweige weht der Wind,
Die schönsten Früchte ab von jedem Baum.

Es kommt der Herbst mit reicher Gabe,
Ich empfange ihn mit offenen Armen,
Ich sehe einen Jungen, mit roten Wangen,
und roter Nase,
Und hinter einem Gebüsch versteckt sich ein Hase.

Das ist der Herbst, den ich so mag!

Alexandra Maurer

Herbstabend

Ganz still

wie die Sonne tief am Himmel steht
und ihre Strahlen durch die Städte gehen.
Durch die Bäume scheint das Licht.
Wie ich durch den Wald schleiche
und dem Gesang der Vögel horche.

Ganz still

wie der Wind durch meine Haare weht
und die Blätter über den Boden gehen.
Hier sehe ich die Sonne hinterm Horizont
verschwinden und die Häuser
im Dunklen sinken.

Ganz still

wie die Tiere durch den Wald schleichen.
So langsam wird es kalt.
Ich mache die Jacke zu
und lasse den Wald hinter mir.
Hier sehe ich mein Haus im Dunklen stehen.

von Kate Krauß, 8 a

Der Winter und Ich

Der Winter ist sehr kalt,
so ist es eben halt.
Wir spielen sehr oft draußen,
weil wir gern in unsern Iglus hausen.

Wir machen eine Schneeballschlacht,
die kein gutes End' genommen hat.
Unser Schneemann war noch ganz,
bis er kam „der Hans“!

Ich gehe nach Hause
unter die Duschbrause.
Ich lege mich ins Bett,
und sofort bin ich weg.

Am Morgen gehe ich durch den weißen Wald,
„Man ist mir kalt“!
Da vorne liegt ein schlafendes Reh,
mitten im flauschigen Schnee.

Nico Hasenzahl

Winterzeit

Als ich aufwache, ist alles dunkel und leise.

Das wirkt auf eine besondere Weise.

Ich sehe Kinder draußen spielen,
wie sie mit Schneebällen auf sich zielen.

Ich höre den Wind leise singen
und sehe die letzten Blätter springen.

Ein Schneemann lächelt mich an,
er steht im Garten des Nachbarmanns.

Die Sonne scheint nur leicht.
Der Schnee ist weiß und seicht.
Überall sehe ich Leute lachen,
wie Groß und Klein Schneeengel machen.

Ich renne runter.
Diese Winterstimmung macht mich munter.
Schnell ziehe ich den Mantel an.
Mein Schneemann ist als Nächstes dran.

Lilli Mengel

Winter, Winter, Schnee und Eis

Winter, Winter, Schnee und Eis,
Schlittschuh fahren auf dem Teich.
Einen Schneengel machen, er ist so weich.
Winter, Winter, Schnee und Eis.

Winter, Winter, Schnee und Eis,
Nun ist es nicht mehr heiß,
Draußen ist es nun auch leis'.
Winter, Winter, Schnee und Eis.

Hoch die Hände!
Schneeflocken fangen!
Wir machen`s bis zum Ende,
bis alle sind gegangen!

Jan Luca Eberling

Winterzeit

Bald kommt die kalte Winterzeit,
die meist verhasste Jahreszeit.

Dann kommt die große Kälte,
weswegen ich mich dann erkälte.

Bald fallen viele dicke Flocken,
während viele nur Zuhause hocken.

Dann ist alles weiß bedeckt,
und alles tief versteckt.

Bald liegt auf den Straßen ganz viel Schnee,
und zuhause trinkt man gemütlich Tee.
Vielleicht siehst du draußen irgendwann,
einen großen weißen Schneemann.

Melissa Duzel

Winterspaß

Wenn die ersten Schneeflocken fallen,
wird das auch den Eltern gefallen.
Kinder, die Schneemänner bauen,
werden den Müttern die Rüben klauen.

Die Kinder werden dem Nikolaus trauen,
aber darauf möchten sie nicht bauen.
Am Morgen schon sind die Stiefel voll,
da denkt sich das Kind: „Och wie wundervoll!“

Weihnachten liegt schon nah,
ob Santa auch schon da war?
Am Abend linst das Kind
unter den Tannenbaum geschwind.

Nun warten die Kinder voll Wonne,
auf die ersten warmen Strahlen der Sonne.
Natürlich hatten sie auch Spaß,
und das in vollem Maß.

Anja Dornseiff, 9 a

Was Weihnachten ist ...

Was Weihnachten ist, haben wir fast vergessen.

Weihnachten ist mehr als festliches Essen.

Weihnachten ist mehr als Lärmen und Kaufen,
durch neonbeleuchtete Straßen laufen.

Weihnachten ist: Frieden, vergessene Stille,
ein zum Guten sich öffnender Wille,
ist Atemholen im Alltagshasten,
in dunklen Tagen ein kurzes Rasten.

Weihnachten ist: Zeit für die Familie haben,
und auch für Fremde mit kleinen Gaben.

Weihnachten ist mehr als Geschenke schenken,

Weihnachten ist: Mit dem Herzen denken.

Und alte Lieder beim Kerzenschein,
so sollte Weihnachten sein.

Wir wünschen der Schülerzeitung „grammophon“ und dem gesamten Team zur 100. Jubiläumsausgabe alles Gute und weiterhin viel Erfolg!



Deine Ausbildung.

Dein Handwerk.

Deine Zukunft bei uns.

Stell dir vor, du baust ein ganzes Haus.

Zusammen mit einem tollen Team. Einer zeichnet die Baupläne, ein anderer zimmert die Decken und ein weiterer übernimmt die Malerarbeiten. Dabei trägt jeder mit seiner Leistung zur Qualität der Häuser bei.

Wie das geht? Das zeigen wir dir bei uns - einem Unternehmen aus der Region.

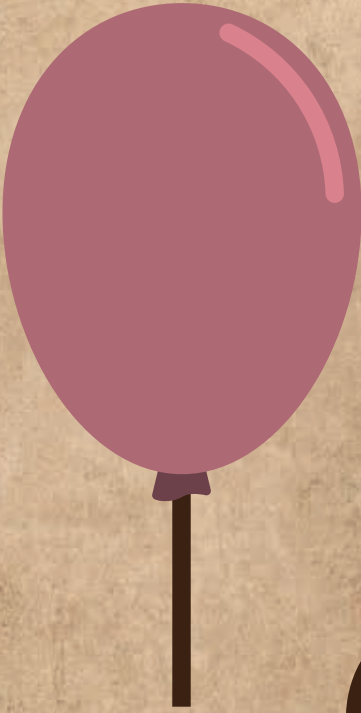
Bewirb dich jetzt online oder per E-Mail im PDF-Format bei:

FingerHaus GmbH
Personalabteilung
Austraße 45
35066 Frankenberg/Eder
Telefon: 06451 504-232
personal@fingerhaus.de

www.fingerhaus-karriere.de/ausbildung

Unsere Ausbildungsberufe (w/m/d):

- Zimmerer
- Dachdecker
- Holzmechaniker
- Maler und Lackierer
- Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik
- Bauzeichner
- Fachinformatiker für Systemintegration
- Industriekaufmann
- Kaufmann für Marketingkommunikation
- Fachkraft für Lagerlogistik



1975 - 2019

congrats!

Wir gratulieren zur 100. Auflage und freuen uns, auch weiter mitwirken zu dürfen!

